



universität
wien

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

Propaganda 2.0?

Strategien zur Manipulation von Kriegs- und
Krisenberichterstattung via World Wide Web

Frames und Online-Quellen in der Berichterstattung
der ARD Tagesschau zu Beginn des Libyen-Konflikts 2011

Verfasser

Stefan G. Meier, Bakk. phil.

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im Juni 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Betreuerin:

Dr. Petra Herczeg

"Es gibt kein Verbrechen, keinen Kniff, keinen Trick, keinen Schwindel, kein Laster, das nicht von Geheimhaltung lebt. Bringt diese Heimlichkeiten ans Tageslicht, beschreibt sie, macht sie vor aller Augen lächerlich. Und früher oder später wird die öffentliche Meinung sie hinwegfegen. Bekannt machen allein genügt vielleicht nicht - aber es ist das einzige Mittel, ohne das alle anderen versagen."

Joseph Pulitzer (1847 - 1911)

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, 12. Juni 2012

Stefan G. Meier

Innerhalb der vorliegenden Magisterarbeit ist bei Begriffen, bei denen die männliche Form verwendet wurde, implizit auch die weibliche gemeint. Aus Übersichtsgründen wurde auf die explizite Nennung der weiblichen Form verzichtet.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	6
1.1 Erkenntnisinteresse und Problemstellung.....	7
1.2 Zentrale Forschungsfragen und Annahmen.....	9
2. Aktueller Forschungsstand und theoretisches Fundament	12
2.1 Der Propagandabegriff gestern und heute.....	13
2.1.1 Ursprung.....	13
2.1.2 Ausgewählte Definitionen.....	16
2.1.3 Propaganda vs. Public Relations?.....	18
2.1.4 Exkurs: Moderne Kriegspropaganda und PR: Irak und Kosovo.....	21
2.2 Politische Kommunikation und Massenmedien.....	23
2.2.1 Thematisierungsfunktion: Agenda-Setting, -Building und Priming.....	24
2.2.2 Bedeutungsrahmen: Frames.....	28
2.2.3 Determinationshypothese und Intereffikationsmodell.....	33
2.2.4 CNN- und Rally-Effekt?.....	34
2.3 Kommunikation als Mittel der Kriegsführung.....	35
2.3.1 Sicherheitspolitische Kommunikation.....	35
2.3.2 Psychologische Kriegsführung: PSYOPs.....	37
2.4 Manipulation von Kriegsberichterstattung.....	39
2.4.1 Feindbildkonstruktion.....	40
2.4.2 Desinformation.....	42
2.4.3 Kontrolle der Informationskanäle: Pool-Journalismus und Embedding.....	44
2.4.4 Drittakeure.....	47
2.4.5 Exkurs: Gene Sharp, Canvas und der „Arabische Frühling“ - Soft Power.....	48
2.5 Medienwandel und Kriegsberichterstattung: Propaganda 2.0?.....	51
2.5.1 Mediatisierung.....	52
2.5.2 Online-Quellen und Propaganda.....	53
2.5.3 Online-Distribution von Desinformation?.....	57
2.5.4 Exkurs: DARPA - Social Media in Strategic Communication.....	59
2.5.5 Exkurs: Libyen-Berichterstattung 2011.....	61

3. Methode und Durchführung der Untersuchung.....	63
3.1 Analyseobjekt und Untersuchungsdesign.....	64
3.2 Analysezeitraum.....	65
3.3 Frame-Analyse.....	66
3.4 Qualitative Inhaltsanalyse.....	67
4. Ergebnisse der Untersuchung.....	69
4.1 Die Tagesschau-Berichterstattung zu Beginn der Libyen-Krise 2011.....	69
4.1.1 Anteil der Libyen-Berichterstattung an der Gesamtberichterstattung.....	70
4.1.2 Übersicht: Themengewichtung der Tagesschau im Februar und März 2011.....	71
4.1.3 Platzierung der Beiträge zum Libyen-Konflikt in der ARD Tagesschau.....	72
4.1.4 Ergebnisse der zusammenfassenden Inhaltsanalyse und identifizierte Frames.....	73
4.1.5 Dauer und Aufmacher-Headlines der Libyen-Themenblöcke.....	78
4.1.6 Die ersten Beiträge zu Beginn der Libyen-Berichterstattung der Tagesschau.....	80
4.1.7 Amateur-Footage und Online-Content von KW 7 bis KW 12.....	89
4.1.8 Embedding und Pool-Journalismus?.....	90
4.2 Beantwortung der Forschungsfragen.....	91
FF1: Neue Strategien zur Manipulation von Kriegs- und Krisenberichterstattung?.....	91
FF2: Frames der Tagesschau-Berichterstattung zu Beginn der Libyen-Krise?.....	93
FF3: Anzeichen für angewandte Propaganda- bzw. Manipulationsstrategien?.....	95
FF4: Die Rolle von Amateur-Footage in Libyen-Berichterstattung der Tagesschau?.....	96
4.3 Auswirkung des Medienwandels auf die Kriegs- und Krisenberichterstattung.....	97
4.4 Annahmen und Hypothesen.....	99
4.5 Fazit: Manipulation von Kriegs- und Krisenberichterstattung via World Wide Web?.....	103
Diskussion, offene Fragen und mögliche Anknüpfungspunkte.....	105
Quellenverzeichnis.....	107
Abbildungsverzeichnis.....	113
Anhang.....	114
Curriculum Vitae.....	147
Abstract.....	148

1. Einleitung

Zur Rechtfertigung von Kriegen ist das System der Massenmedien in unserer heutigen Informationsgesellschaft ein nicht zu ersetzendes Machtinstrument. Staatliche wie private Medienakteure brüsten sich noch immer mit dem eigentlich unerreichbaren Gut der „objektiven Berichterstattung“ und lassen sich trotzdem bewusst oder unbewusst instrumentalisieren. Dabei ist es ein offenes Geheimnis, dass vor allem in Kriegs- und Krisenzeiten den Massenmedien eine Schlüsselrolle zukommt. Kritische und unabhängige Berichterstattung ist unerwünscht, wenn es um die Rechtfertigung eines Krieges geht.

Unter dem Begriff Propaganda wird seit jeher eine Reihe von Mitteln subsummiert, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen und zu lenken. Neuere Begriffe dafür sind PSYOPs und MEDIAOPs - Informationsoperationen zur psychologischen Kriegsführung gegen fremde aber auch eigene Völker. Endete auch ein Großteil der offiziell kritischen Berichterstattung über den Libyen-Konflikt an der Grenze zu Lug und Trug, irgendwo zwischen Schein und Sein?

Anfang 2011 berichtete die Weltpresse von Protestbewegungen in großen Teilen Nordafrikas – vom sogenannten „Arabischen Frühling“, der scheinbar plötzlich da war und der arabischen Welt die Demokratie bringen sollte. Beifall für die erste wirkliche „Facebook-Revolution“, wie sie teilweise genannt wurde. Auf den Machtwechsel in Tunesien und Ägypten brach Medienberichten zufolge Mitte Februar der Aufstand in Libyen los, was zu einem Bürgerkrieg, zwei UN-Resolutionen (siehe Anhang) und schlussendlich zu einer militärischen Intervention der NATO führte. Für Frieden und zum Schutz der gefährdeten Zivilbevölkerung vor den Angriffen Gaddafis wurde das Land fortan aus der Luft und vom Meer aus bombardiert. Zigtausende Menschen starben und das ölreiche Land am Mittelmeer versank im Chaos, während die führenden westlichen Massenmedien quer durch die Bank den Sieg der Demokratie über das Böse – die Diktatur - feierten.

Das Internet spielte bei der Berichterstattung über die Proteste in der arabischen Welt eine nicht zu unterschätzende Rolle. Nicht nur, dass sich die Oppositionsbewegungen auch über sogenannte „soziale Netzwerke“ online organisierten und die Infrastruktur als Kommunikationsnetzwerk nutzte, auch in der weltweiten Berichterstattung über die Proteste, über Gegenmaßnahmen der Regierungen und der Inszenierung des Bösen waren Online-Quellen kaum mehr wegzudenken.

Diese Arbeit versucht einen Überblick zu aktuell bekannten Strategien zur Manipulation von Kriegs- und Krisenberichterstattung zu liefern und die neue Beeinflussbarkeit des Mediensystems über die digitalen Kanäle des World Wide Webs am Beispiel der Berichterstattung über die Geschehnisse in Libyen 2011 zu diskutieren.

1.1 Erkenntnisinteresse und Problemstellung

Am 19. März 2011 meldete Nachrichtensprecherin Judith Rakers in der deutschen „Tagesschau“:

„Die internationale Staatengemeinschaft hat die Schraube angezogen, der Militäreinsatz gegen Libyens Machthaber Gadaffi hat begonnen. Wie Frankreichs Staatspräsident Sarkozy nach einem Sondergipfel in Paris bestätigte, operieren Militärmaschinen seines Landes dafür im Luftraum über Libyen. Inzwischen haben die Flugzeuge auch Panzer der Gadaffi-Truppen beschossen. Ziel ist es, die Bevölkerung zu schützen und das von den UN verhängte Flugverbot durchzusetzen.“¹

Kurz zuvor hatte der UN-Sicherheitsrat die Umsetzung einer Flugverbotszone über Libyen, ein Waffenembargo, die Einfrierung von Vermögenswerten und weitere Sanktionen gegen Libyens Regime beschlossen, welches „der groben und systematischen Verletzung von Menschenrechten“ und begangener „Gewalthandlungen und Einschüchterungsmaßnahmen gegen Journalisten und andere Medienangehörige“ beschuldigt wurde.²

„In diesem Moment verhindern unsere Flugzeuge Luftangriffe auf Bengasi und andere französische Flugzeuge sind bereit, um gegen die Panzer vorzugehen, die unbewaffnete Zivilisten bedrohen.“³, verkündete Frankreichs Präsident Nicolas Sarkozy vor der versammelten Weltpresse.

Seit Februar 2011 wurde von Massenprotesten gegen Libyens Regime – vor allem gegen „Machthaber“ Muammar al-Gadaffi – berichtet, die scheinbar vom sogenannten „Arabischen Frühling“ inspiriert worden waren. Gadaffis Truppen gingen mit Gewalt gegen die Revolte vor, was von westlichen Leitmedien und Politikern stark kritisiert und als Menschenrechtsverletzung verurteilt wurde. Darauf folgte der von Großbritannien, Frankreich und den USA initiierte Militärschlag „zum Schutz der Aufständischen vor den Regierungstruppen“, der später von der NATO unter dem Namen „Unified Protector“ übernommen wurde und bis Ende Oktober andauern sollte. Muammar al-Gadaffi wurde am 20. Oktober 2011 getötet.

Wie bei jedem bewaffneten Konflikt stellt sich hier die Frage nach der Legitimation des Einsatzes.

„Folgeschwere politische Entscheidungen sind auf die Unterstützung der Öffentlichkeit angewiesen, zumindest in Demokratien. Um so mehr, wenn es um Krieg und Frieden geht. Aber auch die Öffentlichkeit kann beeinflusst und gelenkt werden. Immer mehr mischen Public Relations- und Werbeagenturen bei politischen Entscheidungen mit, bestimmen die Form und Präsentation politischer Botschaften und beeinflussen auch die Botschaft selbst.“⁴

Die Aufgabe eines jeden Journalisten ist es, kritische Fragen zu stellen. Denn Regierungen lügen, Journalisten lügen, Militärs und auch Historiker lügen. Misstrauen ist vor allem bei Konflikten stets geboten, denn die Wahrheit ist bekanntermaßen das erste Opfer des Krieges.⁵

1 ARD Tagesschau vom 19.3.2011, URL: <http://www.youtube.com/watch?v=iSv1zHNurg>, Stand: 4.6.2012

2 Vgl. UN-Resolution 1973 vom 17.3.2011

3 Frankreichs Präsident Nicolas Sarkozy beim Sondergipfel zur Libyen-Krise in Paris am 19.3.2011, zitiert nach ARD Tagesschau URL: <http://www.youtube.com/watch?v=iSv1zHNurg>, Stand 4.6.2012

4 Anmoderation der ORF-Sendung „Weltjournal“ zum Thema „Kriegspropaganda - Die verkaufte Wahrheit“ vom 9.2.2005, URL: <http://www.youtube.com/watch?v=qPN-nL2X6Jg>, aufgerufen am 4.6.2012

5 Vgl. Chimelli (2008), S. 35

Propaganda ist die systematische Verbreitung politischer, weltanschaulicher oder ähnlicher Ideen und Meinungen mit dem Ziel, das allgemeine Bewusstsein in bestimmter Weise zu beeinflussen, meist mit massiven publizistischen Mitteln.⁶ Welche Chancen und Risiken bringt hier das Internet? In der vorliegenden wissenschaftlichen Arbeit werden Auswirkungen des Medienwandels auf die Kriegs- und Krisenberichterstattung, die Rolle von Online-Content bei der Etablierung journalistischer Frames und mögliche neue Manipulationsstrategien am Beispiel der Berichterstattung zur Libyen-Krise im Jahr 2011 analysiert und dokumentiert. Die Annahme, dass sich durch die zunehmende Digitalisierung des Mediensystems und neu entstandene Kommunikationskanäle und -praktiken auch neue Möglichkeiten für Kriegspropaganda bzw. Public Relations ergeben, steht dabei im Mittelpunkt.

Die Berichterstattung aus Kriegs- und Krisengebieten gestaltet sich meist schwierig. Eingeschränkte Arbeitsbedingungen verfälschen den Blick auf das Geschehen und beeinflussen so das Framing der Ereignisse.⁷ Zugangsbeschränkungen erschweren die Arbeit von Journalisten, es gibt direkte und indirekte Zensur- und Propagandamaßnahmen der am Konflikt beteiligten Parteien. Im Zeitalter der Digitalisierung gibt es neue Formen der Zensur, einen gesteigerten Informationsbedarf und neue technische Fälschungsmöglichkeiten.⁸ Eingebetteter Journalismus, Pool-Systeme, inszenierte Medienereignisse und einheitliche Wordings sind nur einige Beispiele. Daneben gibt es ökonomische Zwänge und immer mehr Zeitdruck in den Redaktionen.

Bei der Berichterstattung über die Unruhen in Nordafrika Anfang 2011 und die bewaffneten Rebellen in Libyen war zu beobachten, dass Social-Media-Quellen und Amateur-Videos zunehmend den Weg in die massenmediale Berichterstattung fanden.

Diese wissenschaftliche Arbeit geht Begriffen wie Propaganda, Desinformation und psychologischer Kriegsführung (heute PSYOPS) im Lichte neuer digitaler Kommunikationsnetzwerke wie dem Social Web auf den Grund und beschreibt die Rolle von Amateur-Footage in der Berichterstattung der Tagesschau. Die vorliegende Arbeit liefert einen Überblick zu den relevanten Theorien und Ansätzen wie Propaganda, sicherheitspolitische Kommunikation und dem Phänomen Medienwandel, wirft Fragen zu neuen Manipulationsmöglichkeiten und den Stellenwert von Online-Quellen auf und versucht folgende übergeordnete Forschungsfrage zu beantworten: Wie wirkt sich der Medienwandel auf die Kriegs- und Krisenberichterstattung aus und welche neuen Manipulationsstrategien ergeben sich dadurch?

6 Vgl. Duden (2007), S. 850

7 Vgl. Schulz (2008), S. 112

8 Vgl. Fröhder (2008), S. 195

1.2 Zentrale Forschungsfragen und Annahmen

Sicherheitspolitische Akteure wollen ihre Handlungen in einem positiven Licht erscheinen lassen und setzen dafür teils unredliche Mittel ein. Von PR-Agenturen verbreitete Falschinformation kann gravierende Konsequenzen für politische Entscheidungen über Krieg und Frieden haben. Löffelholz verweist etwa auf die nachträglich entlarvte „Brutkastenlüge“ vor Beginn des Zweiten Golfkriegs (1991), den „Hufeisenplan“ im Kosovokrieg (1999) oder die von der US-Regierung vorgelegten „Beweise“ für Massenvernichtungswaffen vor dem Angriff auf den Irak im Jahr 2003.⁹ Die Berichterstattung ließ sich durch Schauermärchen instrumentalisieren, verbreitete diese weiter wurde so instrumentalisiert, um Interventionen zu legitimieren.

Es ist wichtig, dass Redakteure und Journalisten als meinungsbildende Instanzen die neuen Trends und Mechanismen der Propaganda verstehen, um diesen entgegenwirken und ihre Arbeit bei der Berichterstattung über Konflikte, Krisen und Kriege gewissenhaft und verantwortungsvoll erledigen zu können. Wenn die Grenzen zwischen Propaganda und Journalismus gerade in Kriegszeiten zusehends verschwimmt, ist das gar nicht so einfach. Unabhängige Berichterstattung ist nicht erwünscht und wird verhindert.

Dabei geht es im Sinne der modernen PR bzw. Öffentlichkeitsarbeit stets darum „die Öffentlichkeit bzw. relevante Gruppen (sog. „Teilöffentlichkeiten“) durch die Darstellung der eigenen Interessen zu beeinflussen, um diese letztlich irgendwann auch durchsetzen zu können.“¹⁰

Wenn man nun von Propaganda- bzw. Manipulationsstrategien im Zusammenhang mit Kriegs- und Krisenberichterstattung spricht, muss man zuerst den Begriff der Strategie definieren. Freudenberg beschreibt Strategie im Jahr 2008 als Plan zur Erreichen eines Ziels, auch als Vorgehen, wobei die Übereinstimmung von Zielen und Mitteln angestrebt wird. Strategie sei quasi das Gegenteil von Zufall.¹¹ Eine durch den Medienwandel bedingte Veränderung der publizistischen Mittel, die zum Erreichen des Ziels dienen, muss demnach logischerweise auch zu veränderten und neuen Manipulations- bzw. Propagandastrategien führen. Welche sind das?

Die Publizistik- und Kommunikationswissenschaft beschäftigt sich mit dem breiten Feld der persuasiven und politischen Kommunikation mit dieser Thematik.

„Im Mittelpunkt vieler Untersuchungen steht die Frage nach der Qualität von Kriegsberichterstattung: Trivialisierung, Personalisierung, Simplifizierung, Pseudo-Dramatisierung, Emotionalisierung und Freund-Feind-Polarisierung stellen häufig verwendete – und häufig kritisierte – Formen der journalistischen Konstruktion von Kriegen dar.“¹²

9 Vgl. Löffelholz (2007), S. 29

10 Burkart (2002), S. 292; Kunczik (2002) S. 14 ff.

11 Vgl. Freudenberg (2008), S. 55

12 Vgl. Löffelholz (2008), S. 238

Betrachtet man die Beziehungen zwischen Medien und Sicherheitspolitik - vor allem in Kriegs- und Krisenzeiten – so stellen sich laut Martin Löffelholz zwei zentrale Fragen:

- Wie prägt das sicherheits- und verteidigungspolitische Management von Kommunikation die Krisenberichterstattung?
- Wie beeinflusst die Kriegsberichterstattung sicherheitspolitische Entscheidungen?¹³

Zum Überthema „Auswirkungen des Medienwandels auf Kriegs- und Krisenberichterstattung“ ergeben sich deshalb folgende vier zentrale Forschungsfragen:

FF1: Welche neuen Strategien zur Manipulation von Kriegs- und Krisenberichterstattung ergeben sich durch die neuen digitalen Kanäle des Internets?

Die Frage nach der Bedeutung des Internets für Journalismus und Propaganda und den Auswirkungen des Medienwandels auf die Manipulationsmöglichkeiten wird mittels aktuellem Forschungsstand beantwortet.

Die restlichen Fragen werden durch empirische Datenerhebungen mittels quantitativer und qualitativer Inhaltsanalyse von Print- und TV-Berichterstattung mit Hauptaugenmerk auf den Stellenwert von Online-Quellen und Amateurvideos in TV-Nachrichten beantwortet werden.

FF2: Welche Frames haben sich zu Beginn der Tagesschau-Berichterstattung über die Libyen-Krise etabliert? Wie wurde die Intervention legitimiert?

Welcher journalistische Deutungsrahmen hat sich in den ersten Wochen der Berichterstattung etabliert und wie wurde argumentiert? Wie ist dieser Rahmen zu interpretieren?

FF3: Gibt es Anzeichen für angewandte Propaganda- bzw. Manipulationsstrategien?

Unterfragen: Kam es zu gezielt verbreiteten Falschmeldungen oder Anzeichen einer Desinformationsstrategie? Wie wurden die politischen Hauptakteure bzw. Kriegsparteien inszeniert? Wurden Social Media Kanäle für Kriegspropaganda genutzt?

FF4: Welche Rolle spielte Amateur-Footage bei der Tagesschau-Berichterstattung zu Beginn der Libyen-Krise?

Wann, wie oft und warum wurden Online-Inhalte verwendet und verbreitet? Welche Inhalte?

13 Vgl. Löffelholz (2007), S. 26

Annahmen im Vorfeld der Untersuchung

- Die Rahmung eines Themas (Framing) ist mittels Analyse von massenmedialer TV-Berichterstattung (Nachrichtensendung bzw. Leitmedium Tagesschau) evaluierbar.
- Politische Akteure nutzen Massenmedien zur gezielten Verbreitung von Agenden und Frames zum eigenen Vorteil und zur Schwächung des Gegners.
- Bei der Libyen-Berichterstattung spielten Online-Quellen und Social Networks eine bedeutende Rolle.
- Unter Zeitdruck leidet die Recherche und Überprüfung von Information, dadurch wird bewusst platzierte Propaganda bzw. Desinformation eher übernommen und weiterverbreitet.

Im Zeitalter der Beschleunigung und Ökonomisierung redaktioneller Prozesse sind vom Geld abhängige Medienunternehmen froh über vorgefertigte Berichte und verwendbare Quellen, denn Zeit ist bekanntlich Geld. Wozu noch groß recherchieren, wenn es im Konfliktfall ein Pressezentrum gibt, das Bild- und Textmaterial am laufenden Band liefert?

Diese Arbeit soll nicht nur die vermutete zunehmende Relevanz von Online-Channels und die dadurch entstehenden neuen Manipulationsmöglichkeiten diskutieren, sondern auch zur Aufklärung von Journalisten, Redakteuren und Rezipienten dienen, um neuen Propagandastrategien durch frühzeitiges Erkennen besser entgegenzutreten und -wirken zu können.

2. Aktueller Forschungsstand und theoretisches Fundament

Die theoretische Basis zur Beantwortung der Forschungsfrage bilden aktuelle Theorien zu Propaganda und Kriegsberichterstattung, Agenda-Setting, Framing, und Medienwandel. Im Theorieteil dieser Arbeit werden neue Strategien zur Manipulation von Kriegs- und Krisenberichterstattung sowie Chancen und Risiken neuer Medien im Bezug auf Journalismus dargelegt und diskutiert.

Weitere kommunikationswissenschaftliche Ansätze und Theorien halten die Persuasionsforschung, die moderne PR bzw. Öffentlichkeitsarbeit, die Medienpolitik und Medienwirkungsforschung bereit. Außerdem ist unter anderem der aktuelle Forschungsstand zu Kommunikationspolitik, (sicherheits)politischer Kommunikation, Nachrichtenwerttheorie und Medienwandel zum Verständnis aller aktuellen Entwicklungen von Bedeutung. Nicht alle dieser Theorien werden in dieser Arbeit im Detail behandelt, einige werden angeschnitten, andere können in weiterführenden Quellen nachgelesen werden. Im Theorieteil finden sich die wissenschaftlichen Ansätze, die zur Beantwortung der Forschungsfrage relevant scheinen, kompakt zusammengefasst.

Strategien und Annahmen zur Beeinflussung der Berichterstattung finden sich unter anderem bei Martin Löffelholz (Kriegs- und Krisenberichterstattung), Martin Dormann (PR-Strategien im Krieg), Winfried Schulz (Politische Kommunikation), Gene Sharp (Gewaltloser Sturz von Demokratie) und Piers Robinson (CNN-Effekt); außerdem Noam Chomsky (Media Control) und Bertram Scheufele (Frames), um nur einige gesichtete Arbeiten zu nennen.

Im folgenden Kapitel wird zuerst versucht, den Propagandabegriff zu definieren, seinen Ursprung darzustellen und das Verhältnis zwischen Propaganda und Public Relations darzulegen. Darauf folgen die Ansätze der politischen Kommunikation, die zur Beantwortung der Forschungsfragen wichtig sind, wie zum Beispiel der Framing-Ansatz und verwandte Theorien.

Sicherheitspolitische Kommunikation und Mittel zur Manipulation von Kriegsberichterstattung werden ebenso diskutiert wie die Auswirkung des Medienwandels auf die Propaganda und neue mögliche Strategien der Beeinflussung, die dadurch entstehen können. Ergänzende Informationen zur libyschen Widerstandsbewegung und Online-Quellen zu Beginn der weltweiten Berichterstattung runden den theoretischen Input ab, der im Zusammenspiel mit der empirischen Untersuchung der Berichterstattung die Grundlage für die Hypothesenbildung zum Schluss bildet.

2.1 Der Propagandabegriff gestern und heute

Grob gesagt geht es beim Begriff Propaganda darum, Menschenmassen in eine bestimmte Richtung zu lenken, um eigene Ziele zu erfüllen. Propaganda bezweckt die Verbreitung politischer und weltanschaulicher Ideen. Es wird versucht, die Meinung der Öffentlichkeit zu beeinflussen und für bestimmte Werte und Denkweisen zu bewerben.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts beschäftigten sich unter anderem Gustave Le Bon¹⁴ und Edward Bernays¹⁵ mit der Frage, wie man Menschenmassen lenken bzw. manipulieren könne, lieferten Hypothesen und Propagandastrategien. Während und nach dem Ersten Weltkrieg wurde der Wert der Massenmedien und der öffentlichen Meinung erkannt und Forschungseinrichtungen gegründet. Sowohl in den USA als auch in Europa wurde versucht, mit Propaganda für das eigene Gesellschaftssystem und die eigene Weltsicht, auch für Kriege oder gegen Bevölkerungsteile Stimmung zu machen. Den Massenmedien wurde ein enormes Wirkungspotenzial zugeschrieben. Nach dem NS-Regime geriet der Begriff Propaganda in Verruf, auch heute wird er meist in negativem Kontext und abwertend verwendet. Teilweise wurde der Begriff einfach durch andere ersetzt. Heute beschäftigt sich das breite kommunikationswissenschaftliche Feld der Persuasionsforschung mit den Themen Beeinflussung und Manipulation, bzw. Wirkung von Werbung und Public Relations. Obwohl Propaganda eigentlich diese Begriffe umfasst, wird versucht, die Begriffe voneinander zu trennen. Die wichtigsten Eckpunkte der Diskussion um den Propagandabegriff sind auf den nächsten Seiten zusammengefasst, ebenso der Ursprung und mögliche Definitionen.

2.1.1 Ursprung

Erstmals benutzt und dokumentiert wurde der neu-lateinische Begriff *Propaganda* angeblich durch die katholische Kirche, als sie den „wahren Glauben“ gegen die Reformation verteidigte. Papst Gregor XV. gründete 1622 die *Congregatio de Propaganda Fide* - der Vereinigung zur Konfessionsverbreitung, die für die Verbreitung des Glaubens zuständig war. Das Konzept war zwar als Freiheit, je nach Situation für oder gegen etwas zu argumentieren (womit die Bindung an *Wahrheit* modalisiert und aufgelöst werden kann), schon von Aristoteles *Rhetorik* bekannt, aber erst während des Dreißigjährigen Krieges wurde der Begriff wirklich eingeführt.¹⁶

Der lateinische Begriff *propagare* bedeutet erweitern, fortpflanzen, ausdehnen.¹⁷

14 Siehe dazu: Le Bon (1911)

15 Siehe dazu: Bernays (1928)

16 Vgl. Kunczik (2002), S. 31; Müller (2011), S. 21 f.; Merten (o.J), Abschnitt 1

17 Vgl. Pons Wörterbuch - Deutsch-Latein, URL: <http://de.pons.eu/latein-deutsch/propagare>, Stand: 22. Mai 2012

Im Zusammenhang mit der Pflanzenveredelung der Botanik wurde das Verb *propagare* im Mittelhochdeutschen auch mit *pfropfen* verwendet und verbreitet, was so viel bedeutet wie „den Spross eines wertvollen Gewächses auf ein weniger wertvolles zur Veredlung aufsetzen“.¹⁸

Bis Anfang des 20. Jahrhunderts wurde der Begriff Propaganda für religiöse, politische oder wirtschaftliche Werbung verwendet.¹⁹

„Schon bald entfaltete der Begriff ein Eigenleben und bezeichnete die Streuung von Ideen, Informationen, Desinformationen und Gerüchten, um einer Sache, einer Institution oder einer Person zu dienen oder um ihr zu schaden. In dem Wort schwingt rasch die Bedeutung der willentlichen Beeinflussung größerer Gruppen, also letztlich der öffentlichen Meinung mit.“²⁰

Gustave Le Bon schreibt 1911 in „Psychologie der Massen“

„Der Schein hat in der Geschichte stets eine größere Rolle gespielt als das Sein. Das Unwirkliche hat stets den Vorrang vor dem Wirklichen.“²¹

Die moderne Propagandaforschung startet nach den Erfahrungen des ersten Weltkriegs in den 30er-Jahren des 20. Jahrhunderts in den USA. So wurde zum Beispiel 1937 das *Institute for Propaganda Analysis* gegründet, an dem führende Kommunikationswissenschaftler der damaligen Zeit tätig waren.²² Mit der Darstellung der sieben Propagandamethoden in der Publikation 'The Fine Art of Propaganda' aus dem Jahr 1939 hatte das *Institute for Propaganda Analysis* großen Einfluss auf die darauf folgende Entwicklung der Propagandaforschung:

„Name Calling: Das Etikettieren von Personen, Institutionen oder Einrichtungen in negativer Weise; im Konfliktfall die Dämonisierung des Gegners.

Glittering Generality: (das Gegenteil von Name-Calling): Etwas oder jemand wird dank Schlagwörtern wie Demokratie, Freiheit, Familie oder nationalen Beschreibungen als positiv und letztlich unantastbar dargestellt.

Transfer: Ähnlich wie bei der >> glitzernden Generalisierung << , nur allgemeiner, kommt es zu einer Bedeutungsübertragung; Symbole oder Bilder werden benutzt, um ein positives Image zu erzeugen.

Testimonial: Bekannt aus der Werbung: Stars und Prominente werden benutzt, um Dinge oder Behauptungen aufzuwerten – auch wenn es keine direkte Verbindung gibt.

Plain Folks: Eine Identifizierung mit dem gemeinen Mann aus dem eigenen Volk wird angestrebt.

Card Stacking: Spiel mit gezinkten Karten, bei dem Material in einer Form präsentiert wird, welche die eigene Seite gut und den Gegner schlecht aussehen lässt. Dazu werden die verschiedensten Inszenierungs- und Selbstdarstellungsmethoden verwendet.

Band Wagon: Das Argument „Jeder macht es so“ wird bemüht, um die Wankelmütigen an Bord zu ziehen.“²³

In Europa war und ist unter dem Begriff Propaganda vor allem die der Nationalsozialisten bekannt, die den ehemals neutralen Begriff erheblich prägen. Doch schon während des ersten Weltkrieges

18 Duden Online, URL: http://www.duden.de/rechtschreibung/pfropfen_aufsetzen_Veredlung; Stand: 22.05.2012

19 Vgl. Müller (2011), S. 22

20 Krempl (2004), S. 33

21 Le Bon (1911), S. 69

22 Vgl. Krempl (2004), S. 33

23 Übersetzung und Zusammenfassung von Krempl (2004), S. 34; Der Originaltext „The Fine Art of Propaganda“ von Alfred McClung Lee & Elizabeth Briant Lee von 1939 ist auszugsweise verfügbar via URL <http://ics-www.leeds.ac.uk/papers/vp01.cfm?outfit=pmt&folder=715&paper=1145>; Stand: 22.05.2012;

wurde Gräuelpropaganda in ganz Europa betrieben, um Gegner und Berichterstattung zu manipulieren. Damals wurde in England, Deutschland und Frankreich die Pressefreiheit aufgehoben und die Zensur eingeführt. Politiker und Militärs aller Seiten, besonders aber die britischen, veröffentlichten während des Krieges bereinigte Zahlen und Fakten des Kriegsgeschehens. Medien wurden strategisch eingesetzt um eigene Verluste runterzuspielen und die der Gegner zu übertreiben. Journalisten waren an der Front verboten.²⁴

Wegen der totalitären Bedeutung von Propaganda während der Zeit des Nationalsozialismus und des zweiten Weltkrieges ist der Begriff heute meist negativ konnotiert und deswegen von Wissenschaftlern teilweise sogar gescheut und gemieden.^{25 26}

„Assoziiert wird Propaganda [...] häufig nur mit totalitären Systemen und Diktaturen. So lernen wir heute in der Schule alles über >> Nazi-Propaganda <<, so gut wie nicht jedoch über die Agitationsmethoden demokratischer Regierungen. Dabei ist Propaganda keineswegs ein Faible allein der großen >> Schurken << dieser Welt, sondern gehört zum politischen Alltag.“²⁷

Nach dem zweiten Weltkrieg hat Propaganda nichts an Bedeutung eingebüßt, vielmehr ist die Berichterstattung eines jeden politischen Systems unter Propaganda-Dauerbeschuss. Propaganda wird heute einfach unter anderen Begriffen wie Öffentlichkeitsarbeit oder Public Relations verkauft. Schlussendlich ist damit aber auch die Beeinflussung der Meinung der Bevölkerung gemeint, im Zusammenhang mit Massenmedien und politischer Kommunikation spricht man heute von „Agenda-Setting“ und „Framing“. Die Strategie von Edward Bernays funktioniert heute immer noch wie im letzten Jahrhundert und wird sich so schnell auch nicht ändern.

„Die PR-Strategie von Bernays bestand darin, die wichtigsten amerikanischen Massenmedien mit der „company's version of the facts“ zu „bombardieren“. Das eigens eingerichtete Middle American Information Bureau korrespondierte mit 25.000 amerikanischen Meinungsführern.“²⁸

Nicht vergessen sollte man, dass Edward Bernays, einer der Gründerväter der modernen PR, der Neffe von Sigmund Freud war und versuchte, dessen Erkenntnisse aus der Psychoanalyse zur Manipulation der Massen einzusetzen – mit Erfolg.

Zur Entstehung des Zusammenhangs zwischen Psychologie, Propaganda und moderner PR ist die vierstündige BBC-Dokumentation „The Century Of The Self“²⁹ aus dem Jahr 2002 sehr zu empfehlen. Die Dokumentation ist unter der URL <http://archive.org/details/the.century.of.the.self> gratis abrufbar und zeigt den Zusammenhang zwischen Psychologie und Propaganda.

24 Vgl. Dominikowski (1993), S. 42

25 Kunczik (2002), S. 33 ff. verweist auf die von vielen Wissenschaftlern gewünschte Trennung der Begriffe Propaganda, PR und Werbung, dazu mehr in Kapitel 4.1.3

26 So kommt der Begriff Propaganda im Stichwortverzeichnis bei Burkart 2003 zum Beispiel erst gar nicht vor.

27 Vgl. Krempl (2004), S. 34

28 Kunczik (2008), S. 225

29 BBC: „To many in both politics and business, the triumph of the self is the ultimate expression of democracy, where power has finally moved to the people. Certainly the people may feel they are in charge, but are they really?“ URL: <http://archive.org/details/the.century.of.the.self>, Stand: 24.5.2012

2.1.2 Ausgewählte Definitionen

Es gibt keine einheitliche und allgemeingültige Definition von Propaganda, weshalb hier mehrere gelistet werden. Eine weit verbreitete Arbeitsdefinition Paul Linebargers von 1954 lautet:

„Propaganda besteht aus der geplanten Verwendung jeglicher Form öffentlicher oder im Umfeld der Massenmedien entstandener Kommunikation, die darauf abzielt, das Denken und die Gefühle einer speziellen Gruppe für einen spezifischen Zweck zu beeinflussen, unabhängig davon, ob dieser militärisch, wirtschaftlich oder politisch ist.“³⁰

Thomas A. Müller beschreibt Propaganda als „die Operationen ab dem 17. Jahrhundert, welche gleichermaßen die eigene Truppe bzw. Bevölkerung, die gegnerische Truppe bzw. Bevölkerung sowie Dritte als Zielpublikum haben“³¹ und grenzt den Begriff Propaganda zeitlich von den Begriffen psychologischer Kriegsführung und PSYOPS bzw. OpInfo und Info Ops ab.

Laut Duden Fremdwörterbuch wird Propaganda heute folgendermaßen definiert:

„Propaganlda die; (lat.): systematische Verbreitung politischer, weltanschaulicher o.ä. Ideen und Meinungen [mit massiven (publizistischen) Mitteln] mit dem Ziel, das allgemeine [politische] Bewusstsein in bestimmter Weise zu beeinflussen“³²

Harold D. Laswell definiert Propaganda als Manipulation von Zeichen:

„technique of influencing human action by the manipulation of representations. These representations may take spoken, written, pictorial or musical form [...]. Both advertising and publicity fall within the field of propaganda [...] Modern revolutionaries use propaganda to mean the spreading of doctrine;“³³

NATO-Definition des Begriffs Propaganda laut Dormann 2006:

„Any information, ideas, doctrines, or special appeals disseminated to influence the opinion, emotions, attitudes, or behavior of any specified group in order to benefit the sponsor either directly or indirectly.“³⁴

Fasst man die wesentlichen Komponenten dieser Definitionen zusammen, erhält man die Arbeitsdefinition für die vorliegende Arbeit:

Propaganda ist geplante, öffentliche Kommunikation mit dem Ziel, sowohl politische und militärische Akteure als auch Zivilbevölkerungen über verschiedene Kommunikationskanäle zu beeinflussen, in eine bestimmte Richtung zu lenken und damit zu instrumentalisieren.

Heute wird oft eine Unterscheidung zwischen PR, Propaganda und Werbung gefordert.³⁵

30 Kreml (2004), S. 35

31 Müller (2011), S. 24

32 Duden (2007), S. 850

33 Lasswell (1995) S. 13, zitiert nach Merten (o.J.), Abschnitt 2

34 Dormann (2006), S. 31

35 Vgl. Kunczik (2002), S. 32 f. // Mehr dazu in Kapitel 2.1.3 dieser Arbeit

Grundsätzlich wird zwischen drei verschiedenen Arten von Propaganda unterschieden, nämlich zwischen weißer, grauer und schwarzer Propaganda:

Weißer Propaganda kommt von einer offiziellen, bekannten Stelle. Sie gibt einen offiziellen Standpunkt wieder, wird als wahr angesehen und bezieht sich auf Fakten.

Graue Propaganda besteht aus der Verbreitung von Informationen, deren Herkunft unbekannt bleibt. Kunczik beschreibt graue Propaganda als Verbreitung von Behauptungen von zweifelhafter Qualität, wobei gezielt vermieden wird, eine Verbindung zwischen Information und Informationsquelle herzustellen.

Schwarze Propaganda zielt darauf ab, die Identität des Propagandisten, der Desinformation verbreitet, nicht bekanntzugeben³⁶ und geht oft scheinbar von der Gegenseite aus bzw. wird ihr untergeschoben, beruht meist auf Unwahrheiten und ist für das Zielpublikum trotzdem glaubwürdig. Auch wenn von Tatsachen die Rede ist, der Urheber aber unterschlagen wird.³⁷ Dormann unterscheidet die drei Begriffe nach der Identifizierbarkeit des Senders.³⁸

Zusammenfassend ist zu sagen, dass durch die anhaltende Diskussion um den Propagandabegriff eine einheitliche Definition nicht einfach zu erreichen ist, weshalb in der vorliegenden Arbeit die eigene Arbeitsdefinition gilt. Obwohl diese Arbeit weniger den Begriff selbst behandeln, als vielmehr mögliche neue Mittel von Propaganda im Angesicht neuer Kommunikationsformen beschreiben soll, wird im folgenden Kapitel noch auf die Abgrenzungsprobleme zwischen Propaganda und PR verwiesen.

„Propaganda wird niemals sterben. Kluge Menschen müssen sich darüber klar werden, dass Propaganda das moderne Instrument ist, mit dem sie für konstruktive Ziele kämpfen können, und das ihnen hilft, Ordnung ins Chaos zu bringen.“³⁹

Edward Bernays, 1928

36 Vgl. Kunczik (2002), S. 32

37 Siehe dazu auch Müller (2011), S. 158 ff.

38 Vgl. Dormann (2005), S. 31

39 Bernays (1928), S. 133

2.1.3 Propaganda vs. Public Relations?

Im 20. Jahrhundert entwickelte sich das breite und heute sehr aktuelle Geschäftsfeld der Public Relations, auch als Öffentlichkeitsarbeit bekannt. Wegen des negativen Beigeschmacks des Begriffs Propaganda versuchen PR-Vertreter die beiden Begriffe voneinander abzugrenzen, was durch die gegebene Ähnlichkeit gar nicht so einfach ist, zumal die Praxis der Public Relations aus Theorien und Ansätzen zu *Propaganda* entstand. Edward Bernays schrieb schon 1928:

„Moderne Propaganda ist das stetige, konsequente Bemühen, Ereignisse zu formen oder zu schaffen, mit dem Zweck, die Haltung der Öffentlichkeit zu einem Unternehmen, einer Idee oder einer Gruppe zu beeinflussen. Die Praxis, bestimmte Assoziationen und Bilder in den Köpfen der Massen zu erzeugen, ist sehr weit verbreitet.“⁴⁰

Die DPRG definiert Propaganda heute als die „Infiltrierung zweckbestimmter Auffassungen ohne Vorbehalte und ohne Rücksicht auf den objektiven Wahrheitsgehalt“, wohingegen PR als „das bewusste und legitime Bemühen um Verständnis sowie um Aufbau und Pflege von Vertrauen in der Öffentlichkeit auf der Grundlage systematischer Erforschung“ beschrieben wird.⁴¹

Kann man nicht auch von Propaganda sprechen, wenn PR-Agenturen heute versuchen, mittels gekaufter Untersuchungsergebnisse oder Pseudoereignissen die Haltung der Öffentlichkeit zu beeinflussen bzw. Teilöffentlichkeiten von einem Vorhaben oder einer Idee zu überzeugen?

Edward Bernays schrieb 1911 in seinem Werk „Propaganda. Die Kunst der Public Relations“:

„Was früher einmal als „Kunst“ der Propaganda – oder auch kritisch – als „Manipulation“ bezeichnet wurde, entwickelte sich zu reputierlicher Wissenschaft und einer etablierte Profession mit harmlos klingenden Bezeichnungen wie Kommunikationsmanagement oder Medienberatung. Die Professionalisierung von politischer Kommunikation ist weit fortgeschritten.“⁴²

Elisabeth Noelle-Neumann erklärt die Abgrenzungsversuche als Folge einer Propaganda-Phobie. Diese sei auf die negative Bewertung des Begriffs zurückzuführen; Information, Meinungsbildung, Meinungslenkung und Öffentlichkeitsarbeit seien Ersatzbegriffe für Propaganda. Da die „Massen durch bewusst einseitige Information und Argumentation zugunsten bestimmter umstrittener Ideen beeinflusst werden sollen“⁴³, handle es sich bei all diesen Tätigkeiten um Propaganda. Zu Beginn der 50er-Jahre wurden auch in den USA die Begriffe '*psychological warfare*' und '*propaganda*' unbeliebt und durch '*international communications, development, and public diplomacy*' ersetzt.⁴⁴

Auch heute funktioniert PR noch ungefähr wie im letzten Jahrhundert: „Die PR-Strategie von Bernays bestand darin, die wichtigsten amerikanischen Massenmedien mit der '*company's version of the facts*' zu 'bombardieren'.“⁴⁵ Meinungsführer sollen erreicht und überzeugt werden.

40 Bernays (1928), S. 31

41 Vgl. Kunczik (2002), S. 33

42 Schulz (2008), S. 14

43 Noelle-Neumann (1971), S. 307, zitiert nach Kunczik 2002, S. 33

44 Vgl. Kunczik (2002), S. 33

45 Ebd.

Egal ob nun PR oder Propaganda (denn auch Kunczik erkennt, dass es sich nur um semantische Spielereien handelt⁴⁶) - Fakt ist, dass der Begriff eine lange und bewegte Geschichte hat und damit stets das Gleiche beschrieben wurde: Kommunikation mit dem Ziel, Menschen zu manipulieren.

Mit etwas Wille und Phantasie kann man Werbung und PR als Untergruppen oder Weiterführung des Begriffs Propaganda verstehen, was nicht gerne gesehen wird, ist PR doch seriös und bezieht sich auf (scheinbar) wahre Grundlagen.

Nach dem bei Kunczik diskutierten Abgrenzungsversuch zwischen Werbung, Propaganda und Public Relations von Merten ist vor allem der Wahrheitsgehalt der Grundlage, auf die sich die verbreiteten Ansichten stützen von Bedeutung. Das Ziel von Werbung sei die Überredung, das Ziel von Propaganda die Manipulation und das Ziel von PR die Überzeugung.⁴⁷

Kucznik dazu: „Es ist ein Tatbestand, daß Tarnen und Täuschen Wesensmerkmale der PR sind.“⁴⁸

Propaganda und PR existieren nebeneinander, lassen sich aber doch nicht ganz abgrenzen.⁴⁹

Ein neueres Modell von Dormann erklärt die Relation zwischen PR und Propaganda vereinfacht:

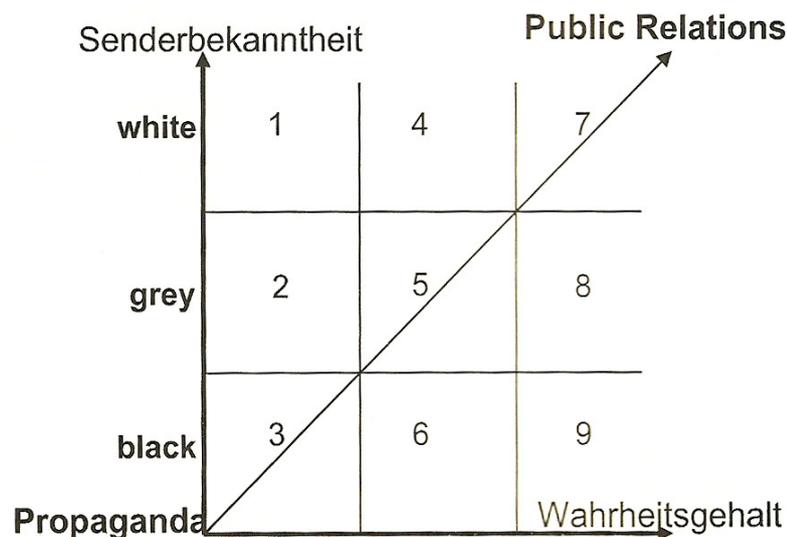


Abbildung 1: Der Unterschied von Public Relations und Propaganda
nach Markus Dormann (2006), S. 32

Dieses Modell erscheint sinnvoll, denn es trennt die Begriffe nicht ganz voneinander, sondern versucht ihre Eigenschaften auf Basis von Senderbekanntheit und Wahrheitsgehalt zu illustrieren.

46 Vgl. Kunczik (2002), S. 35 ff.

47 Vgl. Merten (o.J.), Abschnitt 3

48 Kunczik (2002), S. 37

49 Siehe dazu auch die Schnittmenge zwischen Propaganda und PR bei Bentele (1999) und Dormann (2006)

Dormann schreibt in *PR-Strategien im Krieg*: „Es gehört zu den Charakteristika von Kriegen, dass einerseits getäuscht, gefälscht und gelogen, aber andererseits auch wahre Informationen verbreitet werden. Deshalb wird weiterhin keine strenge Unterscheidung zwischen dem Begriff PR und Propaganda mehr vorgenommen“⁵⁰, was an dieser Stelle für die vorliegende Arbeit übernommen wird, denn viel wichtiger sind Mittel, Inhalt und Ziele von Propaganda und Kriegs-PR.

Auf die mögliche Konstruktion von Medien- und Pseudoereignissen als Grundlage für einen scheinbaren Wahrheitsgehalt moderner Propaganda wird in Kapitel 2.4 näher eingegangen. Die folgenden Beispiele von Kunczik aus dem zweiten Golfkrieg und der militärischen Intervention im Kosovo sind weitere Indizien für die Verflechtung der zwei Begriffe.

50 Dormann (2006), S. 33

2.1.4 Exkurs: Moderne Kriegspropaganda und PR: Irak und Kosovo

Heute sind nicht mehr Propagandaministerien für Propaganda zuständig, sondern PR-Agenturen. Mittel und Ziele derer Kampagnen sind aber die gleichen, wie die folgenden zwei Beispiele zeigen:

Die PR-Firma Hill & Knowlton versuchte während des Golfkrieges von 1991 das Image von Kuwait mittels massiver Medienmanipulation und Desinformation als demokratisches Land zu schärfen – was es damals nicht war und auch heute noch nicht ist. Gleichzeitig wurde der Irak durch die Verbreitung von Gräuelpropaganda als Feindbild aufgebaut. Für den UN-Sicherheitsrat, den Außenpolitischen Ausschuss und den Arbeitskreis für Menschenrechte des Kongresses wurden „Beweismaterialien“ vorbereitet und „Augenzeugen“ instruiert. Die 15-jährige Nayirah al-Sabah berichtete 1990 über die Bedingungen in Kuwait unter irakischer Besatzung, dass sie gesehen habe, wie irakische Soldaten kuwaitische Babys aus Brutkästen gerissen und auf den Fußboden geworfen hätten, wo sie gestorben seien. Die Agentur sorgte dafür, dass ihre Aussage von 700 Fernsehstationen weltweit gesendet wurde. 1992 wurde aufgedeckt, dass es sich bei der Zeugin in Wirklichkeit um die Tochter des Kuwaitischen Botschafters in den USA handelte und fraglich sei, ob sie zu der Zeit, in der sie ihre Beobachtungen angeblich gemacht hatte, überhaupt in Kuwait war. Sechs Senatoren hatten die „Brutkastengeschichte“ als Begründung ihres Votums für den Krieg benannt. Der entsprechende Beschluss war mit nur fünf Stimmen Mehrheit gefasst worden.⁵¹

Auch im Kosovo wurde gelogen, um Berichterstattung und öffentliche Meinung zu manipulieren.

Im Kosovo-Krieg machte die Agentur Ruder-Finn gegen die Serben mithilfe von Gräueltatsgeschichten Stimmung, etwa dass Serben des Geldes wegen auf Kinder schießen. 1992 erschienen Berichte über angebliche serbische Lager, kurz darauf wurden von der Agentur drei große jüdische Organisationen in den USA kontaktiert. Parallelen zwischen den NS-Konzentrationslagern und den Lagern in Serbien wurden hergestellt, den drei Organisationen empfohlen, sie sollen Anzeigen in den New York Times veröffentlichen und vor dem Gebäude der UN Protestkundgebungen durchzuführen. James Harff, der leitende Direktor der Agentur, bezeichnete es später als den größten Erfolg, dass man es geschafft habe, die Juden auf die Seite der Serbengegner zu ziehen.⁵²

Dabei stellte sich im Nachhinein heraus, dass das angebliche Konzentrationslager gar keines war.⁵³

Noch heute wird die Legitimation so argumentiert: Der Krieg sei in Wahrheit „eigentlich kein Krieg, sondern eine "humanitäre Intervention" gewesen, die darauf abzielte, einen Völkermord an

51 Vgl. Kunczik (2008), S. 225 f.

52 Vgl. ebd.

53 Vgl. ORF Weltjournal vom 9.2.2005: Kriegspropaganda - Die verkaufte Wahrheit; MIN 06:30 ff.; URL: <http://www.youtube.com/watch?v=qPN-nL2X6Jg>, Stand: 25.05.2012

den Kosovo-Albanern zu verhindern“⁵⁴, und außerdem sei der Krieg „nötig gewesen, um zu verhindern, dass Hunderttausende albanische Flüchtlinge nach Westeuropa strömen“⁵⁵, wobei weiteres Argument nicht so offen zugegeben wird. Die im Vorfeld gestarteten PR-Kampagnen und die involvierten Agenturen kann man bei Löffelholz 2001 nachlesen.

Nach dem 11. September 2001 stellte US-Außenminister Colin Powell die Werbefachfrau Charlotte Beers ein, die vormalige Chefin der Werbeagenturen J. Walter Thompson und Ogilvy & Mather Worldwide. Das Pentagon greift auf private Werbefachleute der Rendon Group zurück und zahlt monatlich 100.000 Dollar an die PR-Agentur, die früher schon für die CIA und die Herrscherfamilie von Kuwait arbeitete.⁵⁶ Was ist mit der im Vorfeld des dritten Irak-Krieges massenhaft verbreiteten Behauptung, Saddam Hussein besäße Massenvernichtungswaffen und sei in terroristische Aktivitäten verwickelt? Auch diese Behauptung löste sich in Luft auf und führte zu einem Image-Problem der amerikanischen Regierung und der Beteiligten der Militärallianz.

Allem Anschein nach arbeiten Regierungen und internationale Organisationen mit PR-Agenturen zusammen, um Kriegsgründe zu konstruieren und sie inszenieren, die Interventionen und „humanitäre Hilfsaktionen“ vor den Augen der Weltöffentlichkeit rechtfertigen. Die künstlich geschaffenen Fakten werden von Journalisten und Redakteuren in großen Medienunternehmen aufgenommen, als Wahrheit verkauft und massenhaft verbreitet. In Zeiten der Beschleunigung redaktioneller Prozesse und dem Vormarsch der PR ist diese Erkenntnis zwar nicht neu, aber deshalb nicht weniger wichtig.

54 Augstein (2009), o.A.

55 Ebd., o.A.

56 Vgl. Kunczik (2008), S. 226 f.

2.2 Politische Kommunikation und Massenmedien

Kriege und Krisen bedürfen einer Kommunikationsstrategie der beteiligten Akteure, um die Massen und den Gegner zu informieren bzw. zu beeinflussen. Martin Löffelholz spricht in diesem Zusammenhang von sicherheitspolitischem Kommunikationsmanagement:

„In demokratischen Gesellschaften gewinnen das sicherheitspolitische Kommunikationsmanagement und die Public Diplomacy an Relevanz, während traditionelle Formen zur Aushandlung politischer Entscheidungen über Krieg und Frieden an Bedeutung verlieren.“⁵⁷

Information und Kommunikation sei eine der Kernressourcen der globalen Kriegsführung des 21. Jahrhunderts und es sei fraglich, ob der Journalismus vorbereitet sei, den aktuellen Herausforderungen der Kriegs- und Krisenkommunikation zu begegnen, so Löffelholz weiter.⁵⁸

Die zentralen Begriffe sicherheitspolitischer Kommunikationsstrategien sind Legitimation, Glaubwürdigkeit und Konsistenz, wobei Legitimation bedeutet, dass der Krieg juristisch abgesichert und moralisch für die Öffentlichkeit nachvollziehbar sein muss.⁵⁹ Letzteres kann durch eine geeignete Kommunikationsstrategie und den richtigen Einsatz von Mitteln und Techniken erreicht werden – man spricht von sogenannten Informationsoperationen⁶⁰. Diese gehören bei kriegerischen Konflikten heute quasi zum Waffenarsenal. Dazu gehören zum Beispiel in die eigenen Kräfte eingebettete Journalisten (embedded journalists), die Inszenierung von Medienereignissen, Pool-Journalismus und diverse andere PR- und Zensurmaßnahmen, die die Arbeit von Journalisten beeinflussen oder einschränken. Andreas Elter verweist auf den Begriff der psychologischen Kriegsführung und die von der NATO verwendeten Begriffe „Psychological Operations“ (PSYOPS) und „Media Operations“ (MEDIAOPS). Er unterscheidet zwischen aktiven, offensiven, non-restriktiven und restriktiven Techniken des Informationskrieges.⁶¹

Zusammenfassend kann man also sagen, dass PR-Agenturen moderne Propaganda über das System der Massenmedien verbreiten, um die Darstellung der eigenen Interessen zu beeinflussen und diese durchzusetzen. Wenn sich die Medienkanäle verändern, verändern sich auch die Manipulationsstrategien, so die Annahme, die es zu überprüfen gilt.

Auf den folgenden Seiten werden die zentralen Theorien der politischen Kommunikation erläutert, die für sicherheitspolitisches Kommunikationsmanagement und Propaganda relevant sind.

57 Löffelholz (2007), S. 31

58 Vgl. ebd.

59 Vgl. Elter (2008), S. 204

60 Vgl. ebd., S. 203 ff.

61 Vgl. ebd.

2.2.1 Thematisierungsfunktion: Agenda-Setting, -Building und Priming

Die zentralste Funktion aller Massenmedien ist das Herstellen von Öffentlichkeit für ein bestimmtes Thema. Diese Funktion wird auch von PR-Agenturen benutzt: Mit Hilfe des Mediensystems werden Inhalte von Pressemitteilungen als Nachrichten unter das Volk gebracht, um bestimmte Sichtweisen nahelegen und die öffentliche Meinung zu formen. Medien haben eine Thematisierungsfunktion.

Der Agenda-Setting-Ansatz beschäftigt sich mit der bisher beschriebenen Macht der Medien bei der Legitimation von sicherheitspolitischen Entscheidungen via Berichterstattung. Das geplante Platzieren von Themen führt demnach zu Aufmerksamkeits- und Einstellungsveränderungen.

Die Publizistik- und Kommunikationswissenschaft geht heute meist davon aus, dass Massenmedien unseren gedanklichen Horizont bestimmen. Die sogenannten Mainstream-Medien legen fest, welche Themen wir auf unsere Tagesordnung (Agenda) setzen, und welche nicht. Diese „Thematisierungsfunktion“ lenkt unsere Aufmerksamkeit auf bestimmte Ereignisse, Personen, Themen und Fragestellungen.⁶² McCombs und Shaw schreiben in ihrer empirischen Untersuchung zur amerikanischen Präsidentschaftswahl 1968:

„While the mass media may have little influence on the direction or intensity of attitudes, it is hypothesized that the mass media set the agenda for each political campaign, influencing the salience of attitudes toward the political issues“⁶³

1973 liefert Funkhouser die ersten Längsschnittdaten zu Medienagenden und Bevölkerungsmeinung.⁶⁴ McCombs definiert 1977 drei verschiedene Wirkungsannahmen:

„Das **Awareness-Modell** (Aufmerksamkeitsmodell), in dem unterstellt wird, daß das Publikum auf bestimmte Themen oder Themenbündel aufmerksam wird, weil die Medien über sie berichten.

Das **Salience-Modell**, das die unterschiedliche Hervorhebung bestimmter Themen in den Medien als Ursache dafür sieht, daß die Rezipienten diese Themen auch für unterschiedlich wichtig halten, und schließlich

das **Prioritätenmodell**, das die Wirkungsannahme des Salience-Modells radikalisiert und unterstellt, die Themen-rangfolge der Medienagenda schlage sich spiegelbildlich in einer ebensolchen Publikumsagenda nieder.“⁶⁵

Auch unser Orientierungsbedürfnis und interpersonelle Kommunikation bestimmen, wohin wir unsere Aufmerksamkeit lenken - und somit unsere Agenda. Nicht nur das themenspezifische Interesse steuert demnach die Mediennutzung, auch die Rezeption eines Themas kann das Interesse daran hervorrufen. Das bedeutet ein Zusammenwachsen von medien- und publikumszentrierter Betrachtungsweise im Sinne des dynamisch-transaktionalen Ansatzes von Schönbach & Früh.⁶⁶

62 Vgl. Burkart (2002), S. 248 f.

63 McCombs/Shaw (1972), S. 177

64 Siehe dazu: Funkhouser (1973)

65 Burkart (2002), S. 250 f.

66 Vgl. ebd., S. 252 ff.

Deren Ansatz versucht den Wirkungs- und Nutzenansatz miteinander zu verknüpfen. Kommunikatoren und Rezipienten müssen innerhalb eines Kommunikationsprozesses als sich gegenseitig beeinflussend gesehen werden. Der Kommunikator wählt und gestaltet Informationen entsprechend den Vorstellungen, die er von seinem Publikum hat. Er ist durch bestimmte Bedingungen beeinflusst, zB TV-Formate, Arbeitsbedingungen, etc.. Der Rezipient ist passiv, weil er nur aus den angebotenen Informationen auswählen kann und weil er sein Medienverhalten habitualisiert und aktiv zugleich ist, weil er Selektionsstrategien entwickelt, Informationen verarbeitet, einordnet, speichert und gegebenenfalls sucht.⁶⁷

Agenda-Building

Das führt zum Thema Agenda-Building – einem neueren Ansatz – der davon ausgeht, dass die Medienagenda das Resultat komplexer Selektionsvorgänge innerhalb von Medienorganisationen ist. Politische Akteure und PR-Agenturen kennen die journalistischen Selektionskriterien und versuchen die Berichterstattung mit geeigneten Kommunikationsstrategien wie zum Beispiel mit der Inszenierung von sogenannten „Pseudo-Ereignissen“ oder anderen Mitteln zu beeinflussen.⁶⁸

„So ist ja hinlänglich bekannt, daß Public-Relations-Aktivitäten in hohem Maß die Medienberichterstattung beeinflussen, außerdem betreiben verschiedene gesellschaftliche Akteure (Politiker, politische Parteien, Verbände, Interessensgruppen, aber auch Wirtschaftsunternehmen und diverse andere Organisationen) immer häufiger „Ereignismanagement“, d.h., sie machen sich die Kenntnis journalistischer Selektionskriterien zunutze und inszenieren sog. „Pseudo-Ereignisse“ (Pressekonferenzen, Feierlichkeiten, Demonstrationen oder sonstige Veranstaltungen), um die Nachrichtenggebung in ihrem Sinn zu beeinflussen.“⁶⁹

Marcus Maurer (2010) liefert einen Überblick und eine Definition zum Thema Agenda-Building:

„**Agenda-Building:** im engeren Sinne die Versuche politischer Akteure, ihrer Ansicht nach wichtige bzw. für sie günstige Themen auf der Medienagenda zu platzieren, im weiteren Sinn das Zustandekommen der Medienagenda insgesamt.“⁷⁰

Politische Akteure beeinflussen die Medien- und somit die Publikumsagenda, weil sie ihre Lösung für ein Problem öffentlich propagieren und schlussendlich durchsetzen wollen. Neuere Untersuchungen zeigen, dass die Einflüsse der Policy- auf die Medienagenda meist größer sind als die umgekehrten Einflüsse. Die Massenmedien orientieren sich bei der Berichterstattung über das politische Tagesgeschehen zwangsläufig an politischen Akteuren. Umgekehrt sehen politische

67 Vgl. Burkart 2002, S. 239

68 Vgl. ebd., S. 254

69 Früh (1991), S. 178

70 Maurer (2010), S. 65

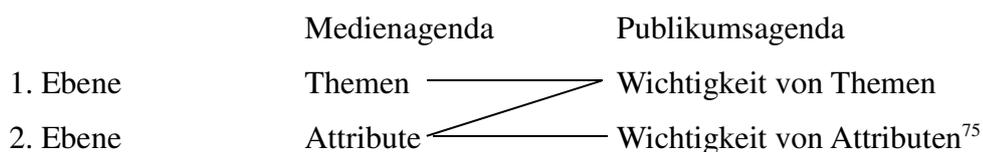
Akteure die Medienberichterstattung als Indikator für die Relevanz eines Themas und versuchen diese zu pushen oder zu verhindern (Agenda-Surfing und Agenda-Cutting). Die Medienagenda wiederum beeinflusst die Publikumsagenda. Die Policy-Agenda wirkt also über die Medien-Agenda auf die Publikums-Agenda. Dabei spielen sogenannte „Meinungsführer- bzw. Leitmedien“ wie Fernsehnachrichten und überregionale Tageszeitungen mit großer Reichweite eine entscheidende Rolle, wobei diese auch teilweise wieder die Themen aus alternativen oder lokalen Medien übernehmen, wenn diese näher am Geschehen sind.⁷¹ Diese Ansätze müssten auch auf sicherheitspolitische Kommunikation im Zusammenhang mit PR-Strategien anwendbar sein.

Auch die politische Kommunikation beschreibt Agenda-Setting-Prozesse und Formen der Kommunikation von politischen Akteuren zur Erreichung spezifischer Ziele.⁷²

„Die Medienagenda beeinflusst die Rezipientenagenda für einige Rezipienten, für andere nicht; bei einigen Themen, bei anderen nicht; zu einigen Zeitpunkten, zu anderen nicht.“⁷³

Second-Level-Agenda-Setting

Seit Mitte der 1990er Jahre wird untersucht, wie Medien und Agenden auf die Einstellungen der Rezipienten wirken. Es handele sich um eine zweite Ebene im Agenda-Setting-Prozess. Neben der Vorstellung über die Relevanz eines Themas seien auch Vorstellungen von Personen, Themen oder Ereignissen – also die Attribuierung – von Bedeutung.⁷⁴



Die Gewichtung von Attributen eines Themas (Legitimation?) wird als Attribute Agenda-Setting beschrieben und ist ausschlaggebend für die Urteilsbildung der Rezipienten. Second-Level- bzw. Attribute Agenda-Setting beschreibt die wechselseitige Beeinflussung der Themenagenden von Massenmedien, Politik und Bevölkerung.⁷⁶

71 Vgl. ebd., S. 66 ff.

72 Siehe dazu: Schulz, Winfried (2008): Politische Kommunikation, 2. Auflage, Wiesbaden 2008

73 Brosius 1994, S. 279, zitiert nach Burkart 2002, S. 255

74 Vgl. Maurer (2010), S. 69 ff.

75 Vgl. ebd.

76 Vgl. ebd.

„Second Level Agenda-Setting“ beschreibt die Annahme, dass die mediale Selektion und Akzentuierung einzelner Aspekte und Attribute politischer Themen in der Berichterstattung das kognitive Themen-Framing des Publikums und schließlich auch die Themenwahrnehmung und -verarbeitung in der politischen Öffentlichkeit beeinflussen.⁷⁷

Priming und insbesondere politisches Medien-Priming beschreibt die Folgen der Betonung bestimmter politischer Sachthemen in der Medienberichterstattung für die politische Urteilsbildung beim Rezipienten. Themen auf der Medienagenda werden von Rezipienten für besonders wichtig gehalten (Agenda-Setting) und schließlich auch stärker zur Urteilsbildung herangezogen werden (Priming).⁷⁸ Besonders ausschlaggebend für die Einordnung als besonders relevant gilt die Platzierung eines Themas. Wird ein Thema z.B. in der TV-Berichterstattung an erster Stelle platziert, so scheint es auch für die Rezipienten besonders relevant.

77 Vgl. Schulz 2008, S. 149

78 Vgl. Maurer (2010) S. 72 ff.

2.2.2 Bedeutungsrahmen: Frames

Winfried Schulz beschreibt öffentliche Diskussionen und Medienberichte über politische Themen als meistens sehr komplex und vielschichtig. Verschiedene Akteure, Perspektiven, Aspekte und unterschiedliche Argumente werden verbreitet. Ist ein Thema länger in der öffentlichen Diskussion präsent, wechseln die vorherrschenden Perspektiven und vorgebrachten Argumente im Laufe der Zeit. Mit Framing ist die Selektion und Akzentuierung bestimmter Themenaspekte und Deutungsmuster gemeint, was zu einer bestimmten Problemdefinition, einer Ursachenzuschreibung, einer bestimmten moralischen Bewertung oder einem Problemlösungsweg führt.⁷⁹

Ein Frame ist ein Bezugs- oder Interpretationsrahmen, der die Informationsverarbeitung erleichtert. Dabei wird zwischen journalistischen Frames, Medien- und Rezipienten-Frames unterschieden.

„Journalistische vs. Medien-Frames: Journalistische Frames fungieren als Selektions- und Strukturierungskriterien. Sie schlagen sich in Strukturen der Berichterstattung nieder, die wir Medien-Frames nennen.

Funktion: Journalistische Frames fungieren als Arbeitsroutinen

Definitionen: Journalistische Frames werden z.T. als formale, meist aber als inhaltsgebundene Rahmen konzipiert. Medien-Frames werden u.a. als Argumentationsmuster oder sinntragende Cluster verstanden.

Untersuchte Themen und Medien: Bei Themen dominieren Kontroversen, bei Medien überwiegt das Print- leicht gegenüber dem TV-Format.⁸⁰

Bei Agenda-Setting und Priming ist das Ausmaß der Berichterstattung über ein Thema die unabhängige Variable, bei Framing ist es die Art der Darstellung bzw. Rahmung von Ereignissen. Framing-Effekte beschreiben die Wirkung von Frames, nämlich die mögliche Einstellungsveränderung beim Rezipienten. Bertram Scheufele unterscheidet zwischen kommunikatorzentriertem, wirkungszentriertem und öffentlichkeits- und bewegungstheoretischem Framing-Ansatz und liefert neben einem theoretischen Modell der Beziehung zwischen journalistischen Frames und Nachrichtenproduktion auch Vorschläge und Ansätze zur empirischen Untersuchung von Frames und Framing.⁸¹

Laut Marcus Maurer sind Medienframes besonders wirksam, wenn sie zu den bereits etablierten Rezipientenframes passen. Widersprüchliche Informationen wirken schwächer.⁸²

„Auch wenn sich die Medien den professionellen Regeln entsprechend um eine objektive Berichterstattung bemühen, präjudizieren die eingeschränkten Arbeitsbedingungen den Blick auf das Geschehen und das Framing der Ergebnisse.“⁸³

79 Vgl. Schulz (2008), S. 148 f.

80 Scheufele (2003), S. 59

81 Vgl. Scheufele (2003), S. 45 ff.

82 Vgl. Maurer (2010), S. 81

83 Schulz (2008), S. 112

Im Hinblick auf die Libyen-Berichterstattung soll sowohl Ausmaß und Platzierung der Berichterstattung (Agenda-Setting und Priming) in einem bestimmten Zeitraum, als auch die Art der Darstellung (Frames) analysiert werden. Zusätzlich soll der Stellenwert von Social Media-Quellen wie Amateur-Videos und die Quellenlage bei der Argumentation pro Einschreiten der NATO berücksichtigt werden. Annahme: Das Internet spielte bei der Berichterstattung über den Libyen-Konflikt als Propagandainstrument eine entscheidende Rolle.

Framing bezeichnet also die Wahl einer Problemperspektive und Betonung von Themenaspekten

„Mit ihrem Themen-Framing verstoßen einige Medien gegen die Objektivitätsnormen des Journalismus. Als Akteure mit eigenen Interessen versuchen sie, die Meinungsbildung im Wahlkampf zu beeinflussen, indem sie die Berichterstattung in einer für die Wähler kaum erkennbaren Weise parteipolitisch einfärben.“⁸⁴

Im Zusammenhang mit den Protesten in der arabischen Welt zu Beginn des Jahres 2011 sei hier auch auf den bei Scheufele angesprochenen **Bewegungstheoretischen Framing-Ansatz** hingewiesen, wobei er zwischen Inszenierungs- und Collective-Identity-Ansatz unterscheidet:

Der **Inszenierungs-Ansatz** fragt nach den Konstruktionen von Realität, „die es sozialen Bewegungen erlauben, eigene Aktivitäten gegenüber ihren Anhängern zu legitimieren und die Öffentlichkeit für das eigene Protesthandeln zu gewinnen.“⁸⁵ Dabei wird Framing als Strategie der Protestmobilisierung betrachtet. Dabei werden folgende Arten von *framing* unterschieden:

Diagnostic framing: Konstruktion des Themas/Problems

Prognostic framing: Lösungen für ein Problem werden vorgeschlagen

Motivational framing: Mittel zur Motivationserhöhung

Frame-bridging: Brückenschlag zu anderen Frames

Frame-amplification: Werte wie Humanität zur Mobilisierung

Frame-transformation: Ausweitung des Protests bzw. Relevanz⁸⁶

84 Schulz (2008), S. 272

85 Scheufele (2003), S. 86

86 Vgl. ebd., S. 87

Kollektive Identität kann man mit „*collective action frames*“ herstellen, die drei Komponenten aufweisen:

Injustice: Ungerechte Behandlung

Agency: Probleme können durch Kollektivhandeln beeinflusst werden

Identity: Wir-Gefühl, das aus dem Kollektivhandeln entsteht

Aus der Sicht des öffentlichkeits- und bewegungstheoretischen Framing-Ansatz werden Medien als Vermittler für Deutungen betrachtet und die Berichterstattung dient als Indikator für öffentliche Diskurse. Da dadurch aber Überlegungen zur wechselseitigen Beeinflussung von Politik und Medien außer Acht gelassen werden, sei dieser Ansatz umstritten. Scheufele beschreibt Elemente von Frames im öffentlichkeits- und bewegungstheoretischen Ansatz: Problemdefinition, Ursachen, Reaktionen, Lösungen, Regelungen und Werte. Sie haben also diagnostische, prognostische und motivationale Bestandteile.⁸⁷

Journalistische Frames

Mit der Frage nach dem Einfluss von Frames auf die Berichterstattung entwickelt Scheufele das Konzept der journalistischen Frames:

„Wir definieren einen journalistischen Frame als konsistentes System einzelner kognitiver Modelle (Schemata, Scripts usw.), die sich im redaktionellen Diskurs herausbilden, die sich im Austausch mit anderen (medialen) Diskursen verändern und die journalistische Nachrichtenproduktion beeinflussen.“⁸⁸

Journalistische Frames lenken die Nachrichtenproduktion in spezifische Bahnen, beschränken die Fülle einströmender Informationen, in dem nur frame-konforme Information ausgewählt wird (frame als Selektor) und geben vor, wie Sachverhalte dargestellt werden.⁸⁹

Somit kommen journalistischen Deutungsrahmen auch Selektionsfunktionen im Mediensystem zu. Die Untersuchung der Bedeutung von Frames ist neben Gatekeeper-, News-Bias- und Nachrichtenwertforschung eine vierte Forschungstradition und weist einige Parallelen zu diesen Forschungsansätzen auf. Bei allen geht es um die Nachrichtenproduktion: Die Gatekeeper-Forschung sieht Journalisten als Schleusenwärter, die über die Veröffentlichung von Informationen entscheiden können; Die News-Bias-Forschung untersucht Verzerrungen in der Berichterstattung und redaktionelle Linien; Die Nachrichtenwertforschung schreibt Ereignissen bzw. Meldungen einen Nachrichtenfaktor zu, der über die Publikationswürdigkeit entscheidet.⁹⁰

87 Vgl. Scheufele (2003), S. 88 f.

88 Ebd., S. 91

89 Vgl. ebd., S. 96

90 Vgl. ebd., S. 100

Journalistische Frames etablieren sich laut Scheufele erstens im redaktionellen Kontext von Routinen und Orientierung (zB an Leitmedien oder Kollegen), also aus dem redaktionellen Diskurs und zweitens aus dem Diskurs über ein Thema im politischen System. Somit tragen beide Systeme zur Etablierung von Frames. Scheufele bezeichnet das als Interdependenz zwischen Politik und Mediensystem bzw. zwischen Journalismus und politischen Public Relations.⁹¹

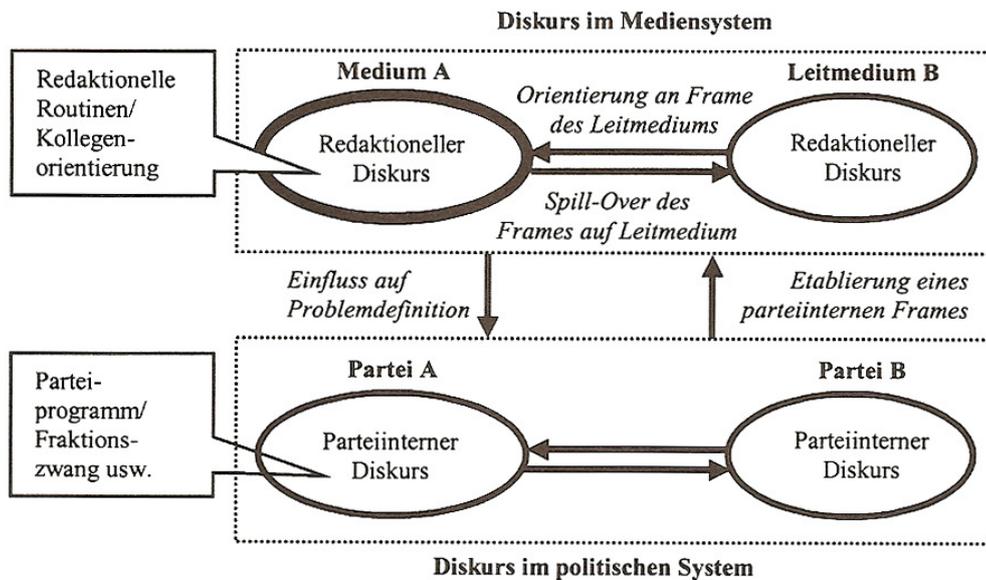


Abbildung 2: Framing in und zwischen Mediensystemen und politischem System nach Scheufele (2003), S. 99

„Einerseits können journalistische Frames die Definition eines politischen Problems beeinflussen [...]. Andererseits versuchen Parteien durch Pressemitteilungen oder Pressekonferenzen ihre eigene Perspektive, die sich im parteiinternen Diskurs etablierte, als verbindlichen Rahmen in den Medien zu lancieren.“⁹²

Dazu eine theoretische Überlegung: Propaganda müsste vom politischen System ausgehen, mit dem Ziel, den Diskurs im Mediensystem zu verändern. Diese Veränderung wiederum wirkt auf den Diskurs im politischen System, der wieder den Diskurs im Mediensystem verändert. Demnach müsste lanciertes Propagandamaterial mehrfach und nicht nur einmal wirken. Verbreitete Falschinformationen können also auch Folgen haben, die sich wieder auf das eigene politische System bzw. den Sender der Information auswirkt.

91 Vgl. Scheufele (2003), S. 99 f.

92 Ebd., S. 100

Frames und Propaganda

Ausgehend von diesen Überlegungen sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass Propaganda-Instrumente genau auf diese Selektionsmechanismen des (Massen)Mediensystems ausgerichtet sind – sie zielen also darauf ab, journalistische Frames zu formen und zu etablieren. Es geht um die Legitimation von politischen Entscheidungen und damit um die Beeinflussung der Meinung des Volkes. Kirchhoff schreibt dazu:

„Legitim ist politisches Handeln dann, wenn es der betreffenden Gruppe gelingt, ihre Deutungen durchzusetzen. De-/Legitimierung ist also in demokratischen Gesellschaften ein fortlaufender, medial vermittelter Prozess, in dem politische Akteure versuchen, Legitimität für ihre Handlungen zu erzielen. Jedes politische Handeln ist begründungspflichtig, aber insbesondere in Krisenzeiten – zu denen Kriege zählen – wird Legitimation über routinemäßige Handlungen hinaus erforderlich.“⁹³

Nach dem Framing-Modell bevorzugen Journalisten Informationen, die sich mit ihren Frames bzw. Schemata decken, außerdem nimmt Scheufele an, dass frame-konstante Merkmale einer Meldung deren Nachrichtenwert erhöhen und frame-diskrepante ihn verringern können.⁹⁴

Im Zusammenhang mit Propaganda und Nachrichtenproduktion ist Scheufeles Hinweis auf Keppingers Theorie der instrumentellen Aktualisierung von Bedeutung:

„Eine Partei oder Konfliktlösung kann durch instrumentelle Aktualisierung gestützt werden, indem Konfliktparteien oder Journalisten jene Sachverhalte hochspielen, die für die von ihnen favorisierte Partei oder Lösung sprechen. Dabei ist wahrscheinlicher, dass negative Sachverhalte über die gegnerische als positive über die eigene Seite verbreitet werden.“⁹⁵

In der politischen Kommunikation bezeichnen Frames „ein Fundamentalproblem der Gesellschaft, sie benennen als dessen Ursache das Handeln einer oder mehrerer Akteursgruppen, kombinieren gegenüber diesen Gruppen moralische Urteile mit Differenzsemantiken, konstituieren dadurch identitätspolitische Auseinandersetzungen und versprechen über die Entfernung der Ursache die Lösung des Problems.“⁹⁶

Wenn Journalisten also konsistente Frames bevorzugen und sich das auf deren kritische Sichtweise der Geschehnisse und Akteure eines Konflikts auswirkt, begünstigt das auch die Wirkung von Propaganda-Kampagnen. Dazu kommt, dass es heute kaum mehr möglich ist, aus Krisengebieten erstens unvoreingenommen und zweitens frei und unabhängig zu berichten. Es kann angenommen werden, dass eine frame-konforme instrumentelle Aktualisierung durch die Beschleunigung der redaktionellen Prozesse und Informationsdistribution über das Internet noch verstärkt werden.

93 Kirchhoff (2010), S. 65

94 Vgl. Scheufele (2003), S. 103

95 Ebd., S. 101

96 Imhof (2010), S. 370

2.2.3 Determinationshypothese und Intereffikationsmodell

Auf die Frage, ob PR den Journalismus dominiere, antwortet die Kommunikationswissenschaft mit der „Determinationshypothese“ und dem „Intereffikationsmodell“. Die Determinationshypothese geht von einer gewissen wechselseitigen Abhängigkeit und Einflussbeziehung zwischen Öffentlichkeitsarbeit und Journalismus aus, das Modell der Intereffikation baut darauf auf.⁹⁷ „Journalismus ermöglicht PR-Leistungen, genauso ermöglichen aber PR-Leistungen auch Journalismus.“⁹⁸ Die zwei Systeme beeinflussen sich gegenseitig: Durch Induktionen (Einflüsse) und Adaptionen (Anpassungen).

So greift nicht nur ein großer Teil der Journalisten ständig auf Presseaussendungen zurück und verwertet diese zu Artikeln, holen zusätzlich nur Statements bzw. Stellungnahmen dazu ein und verkaufen das dann als ihre eigene journalistische Leistung. Es gibt auch die Ansicht, dass Journalismus eher der Allgemeinheit und PR eher Partikulärinteressen diene. Kunczik verweist darauf, dass PR-Praktiker sich in ethischer Hinsicht wahrscheinlich nicht der absoluten Wahrheit verschrieben haben und dass Forschungsbefunde das Determinationsmodell relativieren, da es die Beziehung zwischen Public Relations und Journalismus zu stark vereinfache. Von einer Kritiklosigkeit der Journalisten könne nicht gesprochen werden, wie Studien von zB Barth und Donsbach oder Löffelholz zeigten. Viele Journalisten seien sich bewusst, dass Öffentlichkeitsarbeit und die Übernahme von Inhalten zu zunehmend unkritischerer Berichterstattung führt.⁹⁹

Unter Intereffikation wird der wechselseitige Beeinflussungsprozess zwischen PR und Journalismus verstanden, teilweise wird gar von einem parasitären Verhältnis zwischen den beiden Bereichen gesprochen. Journalisten sind an extra aufbereiteten Presseinformationen und inszenierten Ereignissen wie Pressekonferenzen der PR-Fachleute interessiert, auf der anderen Seite sind PR-Akteure vom Journalismus abhängig, wenn sie ein breites Publikum erreichen wollen. So entsteht eine wechselseitige Abhängigkeit und die beiden Kommunikationsbereiche sind kaum mehr voneinander zu trennen. Das PR-System passt sich an redaktionelle Regeln und Routinen an, der Journalismus passt sich inhaltlich und in der Bewertung der Wichtigkeit von Themen an.¹⁰⁰

Es ist fraglich, ob beide Systeme wirklich so nah zusammenarbeiten müssen, kann doch der Journalismus theoretisch auch ohne das PR-System bestehen, umgekehrt aber nicht. Die oben beschriebene zunehmende Verschmelzung bedeutet auch ein Imageproblem für den seriösen Journalismus der Zukunft. Sind Medienunternehmen noch glaubhaft, wenn sie zunehmend auf bezahlte Inhalte setzen oder Inhalte verbreiten, deren Wahrheitsgehalt äußerst fraglich ist?

97 Vgl. Burkart (2002), S. 293 ff.

98 Ebd., S. 300

99 Vgl. Kunczik (2002), S. 355 ff.

100 Vgl. Ebd. Kunczik

2.2.4 CNN- und Rally-Effekt?

Seit das CABLE NEWS NETWORK (CNN) zum globalen Nachrichtenlieferanten aufstieg, werden „Zusammenhänge zwischen Kriegsberichterstattung und politischen Entscheidungen als „CNN-Effekt“ bezeichnet. Gemeint ist das Einflusspotenzial des globalen Kriegs- und Krisenjournalismus auf Politik, Diplomatie und Militär.“¹⁰¹ Politische Prozesse werden durch die beschleunigte Krisenberichterstattung verändert, es kann eine Rückkoppelung zwischen Berichterstattung und den tatsächlichen Geschehnissen entstehen. Grob gesagt bezeichnet der angenommene CNN-Effekt die Macht des Senders über das Ausmaß der weltweiten Berichterstattung (Agenda-Setting) und die Folgen für die Gewichtung bestimmter Themen in der Weltpresse. CNN könne die Aufmerksamkeit der Weltpresse und damit der Rezipienten lenken. Die Existenz dieses Effekts ist umstritten.

Eine Studie von Robinson aus dem Jahr 2002 besagt, dass der CNN-Effekt dann nachzuweisen ist, wenn es um militärische Interventionen geht. Politische Akteure lassen sich von Medienberichten beeinflussen wenn es um einen humanitären Hilfseinsatz mit eher wenig Risiko geht (z.B. Einsatz der Luftwaffe), nicht aber, wenn Bodentruppen eingesetzt werden sollen:

„This study has found that, under conditions of policy uncertainty and critical and empathy-framed media coverage, the news media can be a factor in influencing policy-makers to use air power in pursuit of humanitarian objectives. No evidence was found that media coverage could cause policy-makers to pursue the more risky option of deploying ground troops during humanitarian crises. The idea of the media driving this kind of intervention is a myth.“¹⁰²

Es ist anzunehmen, dass die „rebellenfremdliche“ Berichterstattung und der Fokus auf das Frame „Gaddafi schießt auf sein eigenes Volk“ zur militärischen Intervention in Libyen führte.

In Kriegs- und Krisensituationen kommt es unter bestimmten Bedingungen zu einem sprunghaften Popularitätsgewinn staatlicher Institutionen. Der sogenannte Rally-Effekt („rally-round-the-flag“) beschreibt eine auffällige, aber vergleichsweise kurzfristige Zunahme der öffentlichen Unterstützung für den Präsidenten, seine Politik, den Kongress und das Militär. Dies geschieht durch die monothematische, instrumentalisierende und regierungsfreundliche Aufbereitung kriegsbezogener Ereignisse in der Medienberichterstattung. Dabei spielen die Nähe zu politischen Parteien und Mediennutzungspräferenzen eine wichtige Rolle. So stieg die Popularität wichtiger deutscher Regierungspolitiker während des ersten Kriegsmonats im Kosovo im April 1999 nachgewiesenermaßen sprunghaft an, nahm danach wieder ab und pendelte sich im Juni 1999 wieder auf Ausgangsniveau ein. Am Anfang des Irakkrieges 2003 zeigte sich bei der Bewertung des US-Präsidenten ein ähnliches Muster.¹⁰³

101 Hampe/Löffelholz (2008), S. 290

102 Robinson (2002), S. 128

103 Vgl. Hampe/Löffelholz (2008), S. 291 f.

2.3 Kommunikation als Mittel der Kriegsführung

Wie können Medien von politischen und militärischen Akteuren zum eigenen Vorteil und zum Nachteil des Gegners eingesetzt werden? Welchen Stellenwert haben Medienkanäle und die Darstellung von Krieg in den Massenmedien bei bewaffneten Konflikten? Im folgenden Kapitel wird versucht, diese Fragen mit Hilfe aktueller Literatur und Studien zu beantworten.

Medien haben im Krieg immer schon eine große Rolle gespielt. So war es erst mit der Entwicklung von Kommunikationsmedien möglich, Befehle über große Entfernungen zu vermitteln. Die sogenannte *revolution in military affairs* des letzten Jahrzehnts beruhte auf dem technologischen (Vor-)Sprung bei Kommunikation und Datenübermittlung und führte erst zur deutlichen Überlegenheit der US-Streitkräfte bei der Kontrolle des Gefechtsfelds.¹⁰⁴

„Dennoch ist die folgenreichste Revolutionierung des Kriegsgeschehens in den letzten Jahrzehnten nicht durch die Fortentwicklung der militärisch genutzten Medien erfolgt, sondern durch die veränderte mediale Darstellung des Krieges.“¹⁰⁵

Ein gutes Beispiel dafür ist der 2001 ausgerufene Krieg gegen den Terror, der allerdings schon in den 1970ern zur Stimmungsmache und Legitimation von militärischen Operationen benutzt wurde.

„The practice of using weapons for communicative purposes – and communication as a weapon – is ancient, going back to the battle yells and dress of the earliest peoples. The modern concept of psychological warfare as a communication practice that includes but goes beyond propaganda arose during World War II. By the 1970s, media coverage of terrorist actions had become an explicit part of the strategy;“¹⁰⁶

Spricht man von Kommunikation als Mittel der Kriegsführung, kommt man um die Begriffe der sicherheitspolitischen Kommunikation und der psychologischen Kriegsführung nicht herum.

2.3.1 Sicherheitspolitische Kommunikation

Zu den wesentlichen Aufgaben eines Staates gehört es, die Bevölkerung vor Angriffen von außen zu schützen. Hier stoßen bisherige Strategien teilweise an ihre Grenzen, neue Bedrohungen fordern neue Mittel. Transnationale Akteure und die zunehmende globale Vernetzung führen zur Forderung von mehr supranationale Steuerung. Die Gewährleistung von äußerer und innerer Sicherheit bildet zunehmend auch eine europäische Herausforderung. Man kann davon ausgehen, dass 9/11 als Katalysator für eine gemeinsame europäische Sicherheitspolitik wirkte - die Europäische Union soll Sicherheit gewährleisten.¹⁰⁷

104 Vgl. Münkler (2006), S. 72

105 Ebd., S. 72

106 Braman (2011), S. 488

107 Vgl. Freudenberg (2008), S. 89 f.

Die Politik hat die Aufgabe, für die Sicherheit des Volkes und des jeweiligen politischen Systems zu sorgen, sei es auch durch andere Akteure wie Polizei und Militär.

„Der Staat muss also weiterhin die normativen Rahmenbedingungen für die Sicherheit – einschließlich der privaten Sicherheit – setzen. Dabei ist im Zweifel den Fragen der Sicherheit ein angemessener Vorrang vor ökonomischen einzuräumen.“¹⁰⁸

„Die Sicherheit bleibt die vornehmste Aufgabe des Staates und der politischen Institutionen.“¹⁰⁹

Martin Löffelholz sieht Krisen als (vermutete) Bedrohung zentraler Werte eines Systems [...] die Sicherheit – bis hin zur Gefährdung der Existenz – reduzieren, Zeitressourcen verknappen und Entscheidungsbedarf induzieren.¹¹⁰ Nach 9/11 (zentrale Bedrohung durch Terrorismus) wurde zum Beispiel innerhalb kürzester Zeit der „war against terror“ ausgerufen und viele neue Gesetze zum Schutz des westlichen Systems vor Terroristen durchgewunken – die Folgen einer Krise.

„Die Anschläge auf das World Trade Center und das Pentagon am 11. September 2001 haben zu einem weitreichenden politischen Folgen gehabt – für die Beziehungen zwischen den USA und Europa und zwischen dem Westen und dem Orient, aber auch für die Diskussionen um innere Sicherheit in verschiedenen demokratischen Ländern, darunter auch Deutschland. [...] Im öffentlichen Diskurs wurden und werden sie als „Zeitenwende“ wahrgenommen und bilden nach wie vor einen Referenzpunkt für die Innen- und Außenpolitik der USA und vieler anderer Staaten.“¹¹¹

Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass die in den Medien genannten Ursachen für Konflikte teilweise die komplexen historischen Hintergründe vernachlässigen und Stereotype dominieren. Medien aus Ländern, die in einen Konflikt direkt involviert sind, unterstützen einen Waffeneinsatz eher als Länder, die an dem Konflikt nicht direkt beteiligt sind. Medien orientieren sich oft einseitig an staatlichen Informationsquellen des eigenen Landes, so Löffelholz. In Kriegs- und Krisenzeiten sind Medien unkritischer, geben teilweise gar ihre Kontroll- und Wächterfunktion auf. Erst berichten Zeitungen oberflächlich über Auslandseinsätze, und erst später, mit erheblicher Verzögerung wird über die verteidigungspolitische Debatte in den Massenmedien reflektiert. Medien kämen ihrer Aufgabe als politische Meinungsbildner kaum mehr nach.¹¹²

Aktuelle Entwicklungen zeigen eine Rückverlagerung der Rolle des Staates in die Gesellschaft durch private Sicherheitsdienstleister – ein zu Beginn des 21. Jahrhunderts stark wachsender Sektor – die Militär und Polizei entlasten sollen und gemeinsam mit den staatlichen Akteuren für innere und äußere Sicherheit sorgen. Hierbei stellt sich die Frage nach der Bedeutung für die Souveränität des jeweiligen Staates. Gewalt ist ein Kern des Staates, das Gewaltmonopol muss geschützt und durchgesetzt werden, bei massivem Widerstand auch mit militärischen Mitteln.¹¹³

108 Freudenberg (2008), S. 116

109 Ebd., S. 116

110 Vgl. Löffelholz (1993), S. 11

111 Kirchhoff (2010), S. 36

112 Vgl. Löffelholz (2008) S. 238 f.

113 Vgl. Freudenberg (2008), S. 92 ff.

2.3.2 Psychologische Kriegsführung: PSYOPs

Wenn Kommunikation als Waffe eingesetzt wird, spricht man von psychologischer Kriegsführung, heute militärisch meist PSYOP - Psychological Operation – also psychologische Operation genannt. Einen guten Überblick und eine präzise und aktuelle Definition von psychologischer Kriegsführung findet sich im 2011 erschienenen Werk „Von Troja bis PSYOPS. Facetten der psychologischen Kriegsführung“ des Schweizer Thomas A. Müller:

„Psychologische Kriegsführung umfasst

- für sich stehende oder flankierende Maßnahmen
- mit militärischem oder zivilem Zielpublikum auf der Seite des Gegners oder der Zivilbevölkerung im Einsatzraum,
- die Verhalten, Denken und Fühlen des Adressaten in eine Richtung lenken, die der Absicht des Senders entspricht,
- mit oder ohne Gewalt,
- taktisch, operativ, strategisch oder politisch von konkretem Nutzen, z. B. Indem sie als *force multiplier* die Wirkung von Operationen vergrößern, Verluste auf der eigenen Seite zu vermeiden helfen oder zur Legitimierung des eigenen Handelns beitragen.“¹¹⁴

Was kann man mit psychologischer Kriegsführung erreichen? Müller liefert auch dazu Antworten:

„Sie ist gut dazu geeignet,

- die Wirkung militärischer Operationen zu steigern (*force-multiplier*)
- Zielgruppen in abgeschnitten Zonen zu erreichen
- Zensur, Analphabetismus oder unterbrochene Kommunikationssysteme zu umgehen
- isolierten, desorganisierten Zielgruppen Anleitung und Unterstützung zu geben
- die gegnerische Seite in ihrer Moral oder Widerstandskraft zu schwächen
- die Moral von Widerstandskämpfern zu heben
- ethnische, kulturelle, religiöse oder wirtschaftliche Differenzen zu überbrücken
- den Parteien eine Alternative zum kriegerischen Konflikt aufzuzeigen
- die lokale Unterstützung Aufständischer zu verstärken
- Täuschungsmanöver zu unterstützen
- der eigenen Seite zu einem guten Image zu verhelfen
- Zielgruppen in Militär, Wirtschaft und Diplomatie anzusprechen
- alle zur Verfügung stehenden Mittel zu nutzen, um das Verhalten der Zielgruppe zu beeinflussen
- über die gesamte Eskalation Frieden-Konflikt-Krieg eingesetzt zu werden.“¹¹⁵

Wie Müller sieht auch Münkler, dass viele militärische Konflikte in Zukunft von den Medien entschieden werden, und nicht mehr nur allein durch die Qualität der Waffen. Hauptsächlich der Zugriff auf die Medien sei entscheidend. Medien werden dadurch selbst zu Waffen.¹¹⁶

Und so müssen sich auch die Truppen anpassen und entsprechende Spezialisten ausbilden.

114 Müller (2011), S. 24

115 Ebd., S. 33

116 Vgl. Münkler (2006), S. 77

Die Ausbildung zu einem Soldaten der US-PSYOP-Truppe soll folgende Fähigkeiten vermitteln:

- „Methoden zur Beeinflussung fremder Bevölkerungen zu finden und zu analysieren, ausgehend von einer Zahl unterschiedlicher Informationsquellen
- Marketing- und Medienprodukte herzustellen: Handzettel, Folder, Broschüren, Flugblätter, Poster, TV-Spots, Web-Inhalte, Radioskripts
- PSYOPS-Ausrüstung zu bedienen und zu warten, beispielsweise taktische Fahrzeuge und Schutzsysteme, Lautspreche, *state of the art* Computer, analoges und digitales Gerät zum Aufnehmen und Abspielen sowie Kommunikationssysteme
- Produkte zu streuen, die Entwicklung, Produktion und Sendung von relevanter Information entsprechen (TV, Radio, Internet und Printmedien)
- in Frieden, Krise und Konflikt in Drittländer zu reisen, um amerikanische und fremde Regierungen, Militärs und Zivilbevölkerung zu unterstützen.“¹¹⁷

Die Nutzung von Medien als Waffen ist keinesfalls etwas Neues. Es sollte nicht vergessen werden, dass auch das Internet in der heutigen Form auf einem militärischen Kommunikationsnetzwerk basiert – dem ARPANET. Erst nach und nach wurde diese Netzwerk-Technologie zum privaten Gebrauch freigegeben, wie es bei vielen technologischen Entwicklungen der Fall ist.

Man spricht auch von struktureller Militarierbarkeit von Medien. Medien sind

- technologisch militarisiert, weil neue Medien- und Informationstechnologien häufig für das Militär entwickelt wurden und in Kriegen eingesetzt werden.
- Ökonomisch militarierbar, weil in Kriegs- und Krisenzeiten das Orientierungsbedürfnis und damit die Mediennutzung steigt
- politisch militarierbar, weil sie aus patriotischen und pragmatischen Gründen im Krieg auf der Seite der Herrschenden stehen
- individuell und professionell militarierbar, weil Journalisten im Krieg die Distanz zum Geschehen verlieren können.¹¹⁸

Auch Propaganda und (Selbst-)Zensur nehmen Einfluss auf Journalisten weil diese den Zwängen des Mediensystems unterworfen seien.¹¹⁹

Zum Thema PSYOPS und Propaganda wird das Buch von Thomas A. Müller empfohlen. In seinem Buch „Von Troja bis PSYOPS. Facetten der psychologischen Kriegsführung“ listet er auf über 300 Seiten detaillierte Erkenntnisse zum aktuellen Stand von Theorie und Praxis von PSYOPS.

117 Müller (2011), S. 29 // Siehe auch URL <http://www.goarmy.com/JobDetail.do?id=7>

118 Vgl. Dominikowski (1993), S. 47 f.

119 Vgl. Ebd.

2.4 Manipulation von Kriegsberichterstattung

„Der erste Schuss braucht noch nicht gefallen zu sein, da werden schon gezielt Unwahrheiten über Ursachen und Ziele eines Konflikts verbreitet.“¹²⁰

Die Berichterstattung über Kriege und Krisen zu beeinflussen, scheint nicht allzu schwierig zu sein. So sind im digitalen Zeitalter der Beschleunigung von Redaktionsprozessen, in dem der Anspruch besteht, ständig up to date und der Erste zu sein, der über etwas berichtet, schnelle Aktualisierung und exklusive Informationen bald schon wichtiger als die Wahrheit. Gerade die Kriegsberichterstattung ist auf jede Information aus oft schwer zugänglichen Krisengebieten angewiesen. Die Recherche gestaltet sich schwierig und vor Ort gefährlich, ist mit Kosten verbunden und zeitaufwändig. Die erhöhte Aufmerksamkeit der Rezipienten und das gesteigerte Informationsbedürfnis gilt es zu befriedigen, Nachrichten so schnell wie möglich weiterzugeben und die Quote weiter zu steigern. Bereitgestellte exklusive Information kommt da gerade recht, unabhängig von Wahrheitsgehalt und Quelle.

Niklas Luhmann weist darauf hin, dass für Nachrichten nicht der Code wahr/unwahr, sondern den Code Information/Nichtinformation gilt. Für Nachrichten und Berichte sei es nicht besonders wichtig, dass die Unwahrheit ausgeschlossen werden kann bevor Wahrheit behauptet wird. Das Problem liege bei den Selektionsmechanismen.¹²¹ In Redaktionen sei die Entscheidungsfreiheit bei der Auswahl von Nachrichten oft viel geringer, als Kritiker vermuten. Typische Selektoren sind laut Luhmann Überraschung, Konflikte, Quantitäten, lokaler Bezug, Normverstöße, Aktualität und Meinung, schlussendlich verstärkt und verschleiert durch organisatorische Schablonen und Programme, die in einem scheinbaren „Nachrichtenwert“ resultieren.¹²²

„Pseudo-Dramatisierung, Emotionalisierung und Freund-Feind-Polarisierung stellen häufig verwendete – und häufig kritisierte – Formen der journalistischen Konstruktion von Kriegen dar.“¹²³

In diesem Kapitel geht es nicht um die Darstellung von Kriegen in den Medien, sondern um die bekannten PR-Strategien zur Manipulation von Kriegs- und Krisenberichterstattung.

Allgemein wird zwischen restriktiven und non-restriktive Techniken zur Beeinflussung der Berichterstattung unterschieden, außerdem zwischen schwarzer, grauer und weißer Propaganda. Es wird versucht, die jeweiligen Techniken der Beeinflussung in diese Kategorien einzuordnen. Bei der Strukturierung dieses Kapitels wurde die grobe Einteilung von Dormann 2006 übernommen. Dieser unterscheidet zwischen vier Basisstrategien: (1) Feindbildkonstruktion, (2) Desinformation, (3) Kontrolle der Informationskanäle und der Rolle von (4) Drittakteuren.¹²⁴

120 Chimelli (2008), S. 35

121 Vgl. Luhmann (2009), S. 52 f.

122 Vgl. ebd., S. 42 ff.

123 Vgl. Löffelholz (2008), S. 238

124 Vgl. Dormann (2006), S. 105 ff.

2.4.1 Feindbildkonstruktion

Die Dämonisierung des Feindes ist das erste Ziel. Egal ob im Kosovo-Krieg, Zweiten Weltkrieg oder dem zweiten und dritten Irakkrieg, der Kriegsgrund ist meistens der Gleiche: Die eigene Seite verteidigt mit redlichen und ehrenhaften Motiven die Freiheit der eigenen Bevölkerung vor einem ungerechten Angriff des Gegners. Oder die Bevölkerung des Kriegsgegners wird von einem ungerechten menschenverachtenden Regime befreit.¹²⁵

„Nahezu allen Kriegen gehen ähnlich propagandistische Aktionen voraus, die den Gegner als unmenschlichen Feind deklarieren. Sie benennen meist eine Person oder Gruppe als konkrete Gegnerschaft und versuchen eine Polarisierung zwischen gut und böse zu erreichen.“¹²⁶

Die Konstruktion eines Feindbildes geschieht durch polarisierende Personalisierung des Feindes, durch Stereotypisierung (Vereinfachung) und die Verbreitung von Vorurteilen über den Gegner, ungeachtet ihres Wahrheitsgehalts und ihrer Quellen.¹²⁷ Dormann beschreibt folgende Funktionen und Ziele von Feindbildern:

„auf gesellschaftlicher Ebene:

- Legitimation eines Konfliktes
- Aufwertung der Kampfmoral
- Rechtfertigung der eigenen Position vor einer dritten Partei

auf individueller Ebene:

- Stabilisierung der Ich-Strukturen
- Angstabwehr¹²⁸

Ziel ist es, das Bild eines Schurken zu schaffen – sei es durch die Brandmarkung als Terroristen oder als Feind des eigenen Volkes – und darauf vor der Weltpresse aufmerksam zu machen.

„Die gegnerische Seite in der internationalen Staatenwelt zu diskreditieren und zu isolieren sowie die eigene Agenda in ein möglichst gutes Licht zu stellen gehört zur Kriegs-PR.“¹²⁹

Wenn Feinde einmal als „Terroristen“ deklariert wurden, ist es scheinbar auch legitim, diese zu misshandeln oder zu töten. In der Berichterstattung wird plötzlich von „Gegner eliminieren“ und „zielergebigen Gebieten“ gesprochen, so die grausame Brutalität des Krieges beschönigt und so die Enthumanisierung des Gegners unterstützt.¹³⁰

Sharp schreibt dazu in seiner während des „Arabischen Frühlings“ weit verbreiteten Widerstandsbibel, man könne „sich darum bemühen, die Weltmeinung aus humanitären, moralischen und religiösen Gründen gegen die Diktatur zu mobilisieren“¹³¹.

125 Vgl. Dormann (2006), S. 105

126 Ebd., S. 105

127 Vgl. ebd., S. 106 ff.

128 Ebd. (2006), S. 120

129 Müller (2011), S. 287

130 Vgl. Chimelli (2008), S. 37

131 Sharp (2011), S. 67

In seinem Handbuch beschreibt Sharp auf über 100 Seiten, wie man das Regime schlecht macht, die Zusammenarbeit verweigert und politischen Widerstand leistet. Wichtig dabei sei, friedlich zu demonstrieren, damit jedes Bekämpfen des Widerstands gegen das Regime verwendet werden könne. So werde die Weltpresse darauf aufmerksam und das Regime verliere seine Legitimation.¹³²

Im Vorfeld jedes Krieges arbeiten Politiker, Militärs, Diplomaten, PR-Profis und *spin-doctors* an einem Design des Gegners so lange, bis ein einfaches, schlagkräftiges *wording* entsteht, das dann durch Kampagnen über Massenmedien verbreitet wird. So wurde beispielsweise Saddam Hussein nach der erfolgreichen Jagd auf Bin Laden das Symbol des Bösen, gegen das vorgegangen werden musste. Er verfüge über Massenvernichtungswaffen, hieß es damals.¹³³

Daraus resultieren gewollt konstruierte Feindbilder. Der Gegner wird grundsätzlich negativ bewertet (böse, grausam, hinterhältig, minderwertig), es gibt Tendenzen der Dehumanisierung (Menschlichkeit abgesprochen, töten erlaubt), einseitige Schuldzuweisungen (Sündenbock, Misstrauen); verspotten, erniedrigen, demütigen und vorführen ist erlaubt – handelt es sich doch um den Feind.¹³⁴ Auch Gaddafi wurde gleich zu Beginn des Libyen-Konflikts die Menschlichkeit abgesprochen. Er schieße auf friedliche Demonstranten – sein eigenes Volk. Gibt es etwas Schlimmeres? Und wer weiß zu welchen Gräueltaten ein „Machthaber“ noch fähig ist, wenn er schon auf die eigenen Leute schießt? Ganz klar ein Feind der Demokratie, das Böse in Person.

Gaddafi wiederum sprach in einem seiner letzten Interviews von Al-Kaida-Kämpfern in seinem Land – er meinte damit die Rebellen – und bezeichnete die westlichen Mächte als Nazis und Terroristen, die nur das Öl des Landes wollen. Gaddafis Aussagen wurden von den Massenmedien natürlich aufgenommen und dazu verwendet, seiner damals schon nicht mehr vorhandenen Glaubwürdigkeit den letzten Todesstoß zu geben.¹³⁵

Die Konstruktion eines Feindbildes wird in Form von Bedrohungs- und Konfliktszenarien verstärkt vor dem Beginn eines Krieges angewandt. Oft wird auch ein Hitlervergleich eingesetzt, um im Falle eines Diktators, der ein skandalisiertes Land anführt, einen Krieg zu rechtfertigen. Man müsse die Person stoppen, um weiteren Schaden zu vermeiden, wodurch das Ziel der Erreichung einer Kriegslegitimation verfolgt wird. Feindbilder, Bedrohungs- und Konfliktszenarien dienen dazu, vor unabhängigen Gremien, NGOs und Bevölkerungen von neutralen Ländern einzelne Handlungen und Interventionen zu rechtfertigen. Zusätzlich geht es darum, Unterstützung von internationalen politischen Akteuren und die Verbreitung des Feindbildes über die Medien zu erreichen.¹³⁶

132 Siehe dazu auch Kapitel 2.6.5 dieser Arbeit

133 Vgl. Müller (2011), S. 287 ff.

134 Vgl. ebd., S. 292 ff.

135 Zum Aufbau des Gaddafi-Feindbildes siehe auch Jewell (2011)

136 Vgl. Dormann (2006), S. 122 ff.

2.4.2 Desinformation

Das Vorspiel zum Irakkrieg ist ein gutes Beispiel für die Verbreitung von Desinformation. Damals übernahmen fast alle Medien unkritisch die von Washington lancierten Enthüllungen über Saddam Husseins Massenvernichtungswaffen. Eigentlich handelte es sich dabei nur um Aluminiumröhren, die von Technikern zwar sofort als ungeeignet zum Zwecke der Urananreicherung erkannt wurden, aber dennoch zu Argumenten wurden, die die damalige US-Sicherheitsberaterin des Präsidenten, Condoleezza Rice, Vizepräsident Dick Cheney und Außenminister Colin Powell vor der UNO vortrugen. So glaubten auch drei Jahre nach dem Irakkrieg die Hälfte aller Amerikaner noch immer, dass Saddam Hussein bei Kriegsausbruch Massenvernichtungswaffen besessen habe und zwei Drittel waren überzeugt, dass der Diktator zusammen mit der El Kaida an den Vorbereitungen der Anschläge des 11. September beteiligt war. Diese Propagandathesen waren zuvor von allen maßgeblichen Autoren längst widerlegt worden. Seriöse Medien versuchten zu kaschieren, dass sie selber auf Lügen hereingefallen waren und sprachen im Zusammenhang mit Massenvernichtungswaffen von „übertriebenen Berichten“ oder „mangelhafter Geheimdienstarbeit“. Die Kriegsgründe waren falsch, der Krieg mit seinen Toten war leider echt.¹³⁷

Die gezielte Manipulation von Information ersetze wahrscheinlich zunehmend die Zensur von Informationskanälen. Die argumentative Kommunikation auf Basis von Information und Desinformation gewinne zunehmend an Aufmerksamkeit und Bedeutung für politische Akteure und staatliche Stellen, so Dormann 2006. Selbst wenn sich zu einem späteren Zeitpunkt herausstelle, dass Informationen manipuliert wurden, haben sie ihren Zweck – die Rechtfertigung und Legitimation gewisser Aktivitäten – schon erfüllt.¹³⁸

Folgende Einteilung von Desinformation wird von Dormann nahegelegt:

- Bildmanipulation
- Inszenierung von Pseudoereignissen
- Faktenmanipulation¹³⁹

Feindbildkonstruktion, die Kontrolle von Informationskanälen und die Quellen von Drittakteuren in internationalen Konflikten beinhalten oft auch eine Strategie der Desinformation. Embedding umfasst zum Beispiel alle drei der oben genannten Desinformationstypen. Desinformation soll hier als manipulierte Information gesehen werden, die zum eigenen Vorteil und zur Diskreditierung des Gegners verwendet und mit dem Ziel der Stimmungsmache verbreitet wird.

137 Vgl. Chimelli (2008), S. 35 f.

138 Vgl. Dormann (2006), S. 130 ff.

139 Ebd., S. 132

Auch Wording ist eine Form der Desinformation. Damit wird versucht, bestimmte Formulierungen in den Massenmedien zu verbreiten und andere zu verhindern.

„Überall auf Erden thematisieren die Medien gleichsam automatisch, was Regime und führende Politiker mit echter oder angemaßter Autorität offenbaren – bis hin zur Übernahme des offiziellen Vokabulars durch Zeitungen und Fernsehen. Was der Staatschef sagt oder was ein Minister offiziell äußert, muss gemeldet werden, an prominenter Stelle und immer wieder.“¹⁴⁰

Nach der Wahrheit ist das zweite Opfer des Krieges die Sprache. Beschönigungen und Verfälschungen in der Wortwahl wie „chirurgische Schläge“ oder „gezielte Tötung“ anstatt Bombenhagel oder Mord werden oft unhinterfragt übernommen.¹⁴¹

“Seit Beginn der 1990er Jahre haben die Bilder modernster Waffen (wie Cruise Missiles) eine Suggestivität der technischen Präzision entwickelt, der sich nur wenige zu entziehen vermochten. Diese Präzisionsuggestion der modernen Waffentechnologie ist das mediale Pendant zur Opferinszenierung der asymmetrisch unterlegenen Seite.“¹⁴²

Als eine spezielle Form von Propaganda kann die Inszenierung eines Pseudo-Ereignisses gesehen werden. Ein solches Ereignis bewegt sich an der gedachten Grenze zwischen Information und Desinformation, hat einen bestimmten Zweck und dient oft als Mittel der Propaganda.

Pseudo-Ereignisse beschreiben Geschehnisse, die zum Zweck der Berichterstattung geplant, angeregt oder arrangiert werden und ohne Berichterstattung nicht genau gleich ablaufen oder gar nicht existieren würden.¹⁴³ Dadurch wird von Propaganda-Akteuren die Instrumentalisierung von Journalisten und Redakteuren zum Erreichen eines bestimmten Ziels bezweckt. Auch Demonstrationen können als solche Pseudo-Ereignisse gewertet werden, da sie meistens die Aufmerksamkeit der Massenmedien erreichen wollen, um ein bestimmtes Anliegen zu verbreiten.

Es sei leichtfertig zu meinen, dass sich Manipulation auf die Veränderung einer dokumentarischen Aufnahme beschränke, meint Kepplinger in einem Experteninterview bei Dormann 2006. Die Manipulation beginne schon bei der Konstruktion des Geschehens, das dargestellt werde.¹⁴⁴

140 Chimelli (2008), S. 37

141 Vgl. ebd.

142 Münkler (2006), S. 74

143 Vgl. Burkart (2002), S. 288

144 Vgl. Dormann (2006), S. 215

2.4.3 Kontrolle der Informationskanäle: Pool-Journalismus und Embedding

Die Kontrolle der Informationskanäle ist so etwas wie die Königsdisziplin der Manipulation von Kriegs- und Krisenberichterstattung bzw. Propaganda und in heutigen Konflikten nicht mehr wegzudenken. Kritische Berichterstattung wird mit solchen Mitteln unterbunden, Journalisten werden gekauft. Ob man bei den journalistischen Produkten, die sich durch diese Einflussnahmen ergeben, noch von objektiver Berichterstattung sprechen kann, ist mehr als fragwürdig. Versteckte Maßnahmen der Zensur sind oft auch nur schwer erkennbar, wenn beispielsweise Journalisten durchs Land gefahren werden, um die Informationsquellen für Nachrichten zu kontrollieren.

„Vietnam war wohl der letzte Krieg, über den die Medien in relativer Unabhängigkeit berichten konnten. Es war der ungeschminkte Anblick der Wirklichkeit, der die amerikanische Öffentlichkeit kriegsmüde machte und Washington damals zum Einknicken bewog. Die Militärs lernten ihre Lektion. Am besten war es für sie danach, Journalisten überhaupt keinen Einblick zu geben.“¹⁴⁵

Und so wurde es dann auch gemacht: Sowohl die Briten als auch die Amerikaner führten mehrere Operationen mit vielen Toten durch, ohne dass die Weltöffentlichkeit davon viel erfuhr.¹⁴⁶

Dormann beschreibt zwei Möglichkeiten zur Kontrolle der Informationskanäle. Die erste Möglichkeit ist die Praxis, über die ökonomische Einflussnahme durch Anwerben und Platzieren von Journalisten oder den Kauf ganzer Medienunternehmen die Medienberichterstattung in eine bestimmte Richtung zu lenken.¹⁴⁷

„Neben dem Anwerben und Platzieren einzelner Journalisten oder Mitarbeiter in Medienunternehmen, bestehen auch Möglichkeiten über Besitzverhältnisse und politische Verknüpfungen zwischen Medienmogulen und Politik einen gewissen Grundtenor in der Berichterstattung der Medien zu implementieren.“¹⁴⁸

Andererseits gibt es die seit Jahren gängige Praxis, Reporter in die eigenen Truppen einzugliedern und/oder diese mit massenhaft gesiebter Information bzw. Desinformation zu überfüttern.¹⁴⁹

„Einer der wichtigsten Aspekte zeitgemäßer politischer Public Relations im Kriegsfall ist der Umgang mit Journalisten und der damit verbundene Einfluss auf die Berichte über ein Kriegsszenario.“¹⁵⁰

Während eines Konflikts sind die Informationsmöglichkeiten in der Regel stark eingeschränkt, Internationale Informationsquellen wie Internet und Satellitentelefonssysteme oft gezielt gestört; Zensur oder Teilzensur mit der Begründung, man dürfe dem Feind keine strategischen und taktischen Ziele verraten ist ein Mittel zur Kontrolle der Informationskanäle. Beobachter und Teil der militärischen Desinformation ist es unter anderem, Berichtersteller mit extra inszenierten und auf die Wünsche der Medien angepassten Ablenkungsmanöver zu beschäftigen.¹⁵¹

145 Chimelli (2008), S. 36

146 Vgl. ebd.

147 Vgl. Dormann (2006), S. 146 ff.

148 Ebd., S. 149

149 Vgl. ebd., S. 146 ff.

150 Ebd., S. 155

151 Vgl. Fröhder (2008), S. 192 f.

Wenn Journalisten von Kriegsparteien von Schauplatz zu Schauplatz geführt werden, die sorgfältig ausgewählt und möglicherweise auch extra präpariert wurden, so spricht man von eingebettetem Journalismus (embedded journalism bzw. embedding). Auch wenn Reporter direkt an der Front in den Militärapparat integriert werden und exklusiv über die Truppen berichten, wie zum Beispiel beim letzten Irakkrieg oder dem Konflikt in Kosovo davor, spricht man davon.

Nach dem Vietnamkrieg wurde damit begonnen, die Berichterstattung über Kriege, an denen amerikanische Truppen beteiligt waren, weitgehend zu kontrollieren oder mit dem Einbetten von Journalisten (embedding) zum eigenen Vorteil zu nutzen. So sollten die medial-propagandistischen Vorteile, die der Gegner aus seiner Schwäche bezog, begrenzt werden.¹⁵²

„Das ist freilich etwas prinzipiell anderes als die propagandistische Kriegsberichterstattung, die für autoritäre oder totalitäre Regime typisch ist: Die Medien bleiben politisch unabhängig, aber die Informationen und Bilder, die ihnen zur Verfügung gestellt werden, werden vom Militär kontrolliert. Gleichzeitig sind unabhängige Recherchen nur in Grenzen möglich, da es kein klassisches Gefechtsfeld mehr gibt, auf dem sich die Ereignisse und ihre Folgen von Reportern beobachten liessen.“¹⁵³

In Krisengebieten werden Journalisten von den beteiligten Akteuren beider Seiten meist zu ganz bestimmten Schauplätzen wie etwa einem Spital mit instruierten Opfern geführt.

„Im letzten Irakkrieg berichteten „eingebettete Journalisten“, ein neues Wort, zwangsläufig mit militärischen Scheuklappen. Sie sahen das Geschehen durch das Visier des Schützen, nicht mit den Augen der Getroffenen. Das Thema Terrorismus, im weiteren Sinn gleichfalls Teil der Kriegsberichterstattung, verführt zu ähnlichen Verzerrungen der Optik.“¹⁵⁴

Müller meint dazu, dass die Medien sich am besten im Griff behalten lassen, wenn man ihnen eine hohe Einschaltquote verschafft, indem man sie hautnah an das Kriegsgeschehen bringt. Trotzdem muss man die Medien an der (langen) Leine halten, um steuern zu können, was sie zu sehen bekommen und was nicht. Der Journalist sehe nicht mehr und nicht weniger als der normale Soldat, größere Zusammenhänge blieben ihm verwehrt, so Müller weiter.¹⁵⁵

Es muss also nicht unbedingt sein, dass der Journalist aktiv beeinflusst wird, alleine durch die in Krisengebieten oft gegebene Einschränkung der Bewegungsfreiheit und durch die emotionale Bindung an die Truppen wird sein Blickfeld eingeschränkt und getrübt. Und dadurch, dass der Journalist an vorderster Front angeblich sein Leben für die Zuschauer riskiert, entsteht der Eindruck, dass er als Augenzeuge nur die Wahrheit berichten kann.

Dormann weist auf den Stellenwert der Digitaltechnik bei der Durchsetzung dieses Konzeptes hin, da diese eine Live-Übertragung und somit Versorgung mit Nachrichten in Echtzeit ermögliche.¹⁵⁶

152 Vgl. Münkler (2006), S. 74

153 Ebd., S. 74

154 Chimelli (2008), S. 36

155 Vgl. Müller (2011), S. 176 f.

156 Vgl. Dormann (2006), S. 158

Eine andere Methode der Meinungslenkung ist die Überfütterung der Medien mit gesiebter Information durch sogenannte **Medien-Pools**. Diese Strategie wurde u.a. im Irakkrieg 1991 angewandt. Konnte den Beginn der Luftoffensive noch die ganze Welt am Bildschirm live erleben, so bekamen Journalisten später immer weniger vom Krieg zu sehen. Sie wurden im hunderte Kilometer vom Kriegsschauplatz entfernten Saudi-Arabien in einem Presse-Zentrum mit gefilterten Informationen versorgt, eine Pressekonferenz folgte auf die andere, Presseoffiziere lieferten Statistiken und Schaubilder, ganze Stapel an Infomaterial lag auf und der Strom der Berichte schwoll und floss in die Welt hinaus.¹⁵⁷

Pool-Journalismus wird teilweise auch als Packjournalismus (pack-journalism) bezeichnet, was die Überfütterung der Medienangehörigen mit Material in Pressekonferenzen bezeichnet.

„Die Berichte in den verschiedensten Medien haben dann praktisch nur eine einzige Quelle.“¹⁵⁸

Es resultieren Beiträge über eine sogenannte **Camino-Realität**, sprich alle Infos kommen aus einer einzigen Quelle. Der Begriff wurde für die Berichterstattung über den Bürgerkrieg in San Salvador geprägt, bei der das Quartier der ausländischen Korrespondenten im Hotel Camino Real in El Salvador zeitweise die einzige Quelle war. Derartige Bedingungen sind typisch für Berichte über Krisen und kriegerische Konflikte. Dabei ist der Aktionsradius der Journalisten durch Kriegseinwirkungen oder (Zensur-)Vorschriften stark beschränkt, wie zum Beispiel beim Irak-Krieg 1990/91 und 2003. 1990 waren es sogenannte „Pools“, 2003 war es die Strategie des embedding und einer zentralen Nachrichtengebung über ein US-Pressezentrum in Katar.¹⁵⁹

Auch im Libyen-Konflikt gibt es zahlreiche Anzeichen dafür, dass Journalisten in die Reihen der Rebellen eingebettet waren. Außerdem gab es Medien-Pools und Medienportale, die Informationen (teilweise in Echtzeit) zur Verfügung stellten, zum Beispiel von der Opposition in Bengasi oder von der NATO, online und offline in Neapel.

Das Einbetten von Journalisten in die eigenen Reihen und die Fütterung von Medien durch kontrollierte Informations-Pools sind heute die mächtigsten Kommunikationswaffen, um Kriegs- und Krisenberichterstattung zu manipulieren. Eine unabhängige Berichterstattung durch die Weltpresse wird dadurch verhindert.

Das Zusammenspiel von „Embedded Forces“ und „Soft Power“ - also der Unterstützung von Oppositionsbewegungen unter dem Deckmantel von Demokratieförderung - wird in Zukunft eine wesentliche Rolle im Framing von Krisen und in der Legitimation von Kriegen einnehmen.

157 Vgl. Chimelli (2008), S. 36

158 Schulz (2008), S. 111 f.

159 Vgl. ebd.

2.4.4 Drittakeure

Sowohl staatliche Institutionen als auch Medienunternehmen müssen zahlreiche Drittakeure beachten, die Informationen und somit Meinungen über einen Konflikt beeinflussen können. Als Informationsvermittler und/oder Informationsproduzenten können diese Akteure in die öffentliche Diskussion eingreifen und spielen somit eine nicht zu unterschätzende Rolle. Diese lassen sich in PR-Agenturen, NGOs und diskursive Eliten einteilen.¹⁶⁰

Diese Akteure haben nicht unmittelbar mit den Ereignissen in Krisengebieten zu tun – gehören also nicht direkt zu den direkt beteiligten Konfliktparteien - bewerten diese jedoch oder versuchen sie zu beeinflussen. Beispiele für eine solche Einflussnahme wären Menschenrechtsorganisationen, die ein Regierungsoberhaupt diskreditieren, Unternehmen, die politischen Widerstand planen und forcieren oder bekannte Politiker und Stars, die durch Lob oder Kritik gezielt Stimmung machen.

Dormann identifizierte 2006 mit Experteninterviews (Löffelholz, Kepplinger, Bentele) folgende Kompetenzen von **Agenturen** für PR-Tätigkeiten für Staaten im Kriegsfall:

- Internationale Aufstellung und Verbindungen zu Medienunternehmen
- Enge Verbindungen zu NGOs und internationalen Gremien
- Unabhängigkeit von beauftragten Staaten als eigenständige Unternehmen
- Kommunikationsexperten mit objektivem Standpunkt¹⁶¹

NGOs, also Nichtregierungsorganisationen, sind sehr glaubwürdig, da sie als objektive Quelle wahrgenommen werden. Nach Massenmedien und den Vereinten Nationen gelten unter Kommunikationsprofis NGOs als zuverlässigste Quelle für objektive Information und nehmen so bei der Beeinflussung von Weltmeinungen einen hohen Stellenwert ein. Durch Instrumentalisierung solcher NGOs im Vorfeld eines Konflikts lässt sich die Beurteilung eines Konflikts beeinflussen.¹⁶²

Diskursive Eliten stehen im Rampenlicht der internationalen Presse und können Öffentlichkeit herstellen und lenken und Positionen und Bezugspunkte schaffen, auf die sich die Berichterstattung stützen kann und an denen sich Rezipienten orientieren können – sogenannte Meinungsführer.¹⁶³

An dieser Stelle sei noch auf den Begriff der „Soft Power“ hingewiesen, eine Form von Außenpolitik, die sich eben oben genannter Beeinflussungsmaßnahmen bedienen. Soft Power ist „die Fähigkeit internationale Politik mittels kooperativer Maßnahmen, wie Vorbild, Ideen, politischen Idealen, kulturellen Werten, wirtschaftlichen und sozialen Normen zu beeinflussen.“¹⁶⁴

Die Bedeutung von Drittakeuren/Soft Power im Libyen-Konflikt wird im Kapitel 2.4.5 beleuchtet.

160 Vgl. Dormann (2006), S. 167 ff.

161 Vgl. ebd., S. 168 ff.

162 Vgl. ebd., S. 178 f.

163 Vgl. ebd., S. 180 f.

164 Gärtner (2005), S. 132

2.4.5 Exkurs: Gene Sharp, Canvas und der „Arabische Frühling“ - Soft Power

Es gibt zahlreiche Anzeichen dafür, dass die „Arabische Revolution“ keinesfalls unerwartet und plötzlich losbrach, sondern dass sie Teil eines seit 2003 offiziell bestehenden und von den G8 ratifizierten US-Plans zur „Demokratisierung des Greater Middle East“¹⁶⁵ war. Seit Jahren arbeitet die vom US-Kongress finanzierte Organisation NED¹⁶⁶ mit verschiedenen NGOs auf der ganzen Welt zusammen, um ihre Form von Demokratie zu propagieren und durchzusetzen. Unter anderem wird über das „Freedom House“ die Organisation „CANVAS“¹⁶⁷ unterstützt, die unter dem Namen Otpor schon für die serbische Revolution und die Umwälzungen in Osteuropa verantwortlich war. Als Grundlage der Bewegung dient unter anderem das 1993 erstmals erschienene Buch „Von der Diktatur zur Demokratie. Ein Leitfaden für die Befreiung“ von Gene Sharp¹⁶⁸, in dem Strategien zum gewaltlosen Sturz von Regierungen beschrieben werden, die hauptsächlich auf Nichtzusammenarbeit und dem Aufbau eines Feindbildes beruhen. Unter dem Namen CANVAS ist die Bewegung heute rund um den Globus aktiv. Auch der „Arabische Frühling“ wurde von dieser Demokratiebewegung um Srdja Popović¹⁶⁹ stark beeinflusst, das sagt er selbst. Dies alles ist gut dokumentiert, recherchiert- und nachlesbar, doch kaum ein Medienunternehmen berichtete während der Proteste in der arabischen Welt darüber. Wenn, dann mit großer Verzögerung oder als Randnotiz. Nur vereinzelt gab es Berichte im öffentlich-rechtlichen Fernsehen, meist in der Nacht. In der sehr zu empfehlenden Reportage „Die Revolutionsprofis“, die unter anderem vom ORF ausgestrahlt wurde, wird auf die Relevanz des Buches bei den Protesten in der arabischen Welt verwiesen. Das Buch sei mittlerweile in 34 Sprachen erhältlich, wobei die arabische Version die populärste sei und zuletzt im arabischen Raum eine sehr große Verbreitung fand – so die Assistentin von Gene Sharp. Popovic zu den Aufständen in Ägypten:

„Das war keine spontane Revolution von 19 Tagen, vergessen Sie diesen Mythos, das wäre sehr oberflächlich. Das war alles lange vorbereitet, denn die junge Generation in der arabischen Welt hat erkannt, dass sie mächtig ist.“¹⁷⁰

Jede Revolution, die die Organisation unterstützt habe, sei zur eigenen Marke geworden, heißt es mit Verweis auf die Blumenrevolutionen in der Reportage weiter.

Kann man hier also von BRANDED REVOLUTIONS sprechen?

165 Vgl. Massarat (2005), S. 30 ff.; Schmid (2005), o.A.

166 National Endowment for Democracy; Siehe URL: <http://www.ned.org/>

167 Centre for Applied Nonviolent Action and Strategies; Siehe URL: <http://www.canvasopedia.org/>

168 Sharp, Gene (2011): Von der Diktatur zur Demokratie. Ein Leitfaden für die Befreiung. 2. Auflage, München 2011.

169 Srda Popovic gründete in den 1990ern die serbische Widerstandsbewegung Otpor und war mitverantwortlich für den Sturz von Slobodan Milosevic. Im Jahr 2004 war er einer der Mitgründer der Organisation CANVAS, die seither ihr Widerstands-Know-How in die ganze Welt exportiert.

170 Siehe ORF Weltjournal: „Die Revolutionsprofis“ // Die englische Originalfassung kommt von Journeyman Pictures und ist unter der URL: <http://www.youtube.com/watch?v=lpXbA6yZY-8> verfügbar. Stand: 4.6.2012

Sharp schreibt dazu in seiner während des „Arabischen Frühlings“ weit verbreiteten Widerstandsbibel, man könne „sich darum bemühen, die Weltmeinung aus humanitären, moralischen und religiösen Gründen gegen die Diktatur zu mobilisieren“¹⁷¹. So wurden beispielsweise die Köpfe der Revolution in Ägypten in Belgrad ausgebildet und folgten der Otpor-Strategie, deren Inhalt sich großteils mit der Anleitung von Sharp deckt.

Auch im Vorfeld der Proteste in Libyen gibt es zahlreiche Hinweise auf eine Verknüpfung mit der Widerstandsbewegung. Seit 2009 gab es den Blog enoughgaddafi.com und die dahinter stehende Bewegung, die sich ENOUGH! bzw. arabisch KHALAS! nannte. Dabei ist zuerst die Ähnlichkeit der Namensgebung mit der Widerstandsbewegung in Serbien, die sich Otpor! (deutsch: Widerstand!) nannte, auffallend. Ziel der libyschen Bewegung war es, Widerstand gegen Gaddafi zu schüren und vor allem junge Menschen zu mobilisieren.¹⁷²

„ENOUGH IS born from a single, broad sentiment: the recognition of the overwhelming need for change in Libya. Initiated by a group of second-generation Libyan exiles in the United States, Enough aims to engage all those who share this sentiment towards the betterment of Libya.“¹⁷³

Aus dieser Initiative gründeten sich auch die zahlreichen Bewegungen und Online-Plattformen rund um den 17. Februar 2011, wie etwa feb17.info oder libyafeb17.com, die für die Demonstrationen in Libyen verantwortlich waren. Sie nutzten die neuen Kommunikationskanäle des Internets zur Verbreitung ihrer Propaganda und schließlich zum Sturz des Gaddafi-Regimes.¹⁷⁴ Eine wissenschaftliche Untersuchung dieser Organisationen und deren Kommunikation wird an dieser Stelle empfohlen.¹⁷⁵ Der Zusammenhang liegt auf der Hand.

Um auf die von Gene Sharps propagierten Strategien des gewaltlosen Kampfes zurückzukommen:

Laut Sharp gibt es drei Hauptkategorien von gewaltlosen Waffen: (1) Protest und Überredung, (2) Nichtzusammenarbeit und (3) Intervention. Zu den über 200 Methoden gehören unter anderem Demonstrationen, Besetzung und die Einsetzung einer Parallelregierung¹⁷⁶, wie sie auch in Libyen beobachtet werden konnte. Besonders wichtig ist die Strategie des politischen Jiu-jitsu:

„Dabei fällt die rohe Brutalität des Regimes gegen die eindeutig gewaltlosen Aktionisten politisch auf die Stellung der Diktatoren zurück, denn sie sorgt für Mißstimmigkeiten in den eigenen Reihen und stärkt die Unterstützung für die Widerständler in der breiten Bevölkerung, bei denen, die üblicherweise dem Regime anhängen, sowie dritten Parteien.“¹⁷⁷

Die Destabilisierung eines Landes scheint eine neue Strategie der Kriegsführung zu sein, kann man daraufhin doch unter dem Vorwand der „humanitären Hilfe“ Truppen in ein Land schicken.

171 Sharp (2011), S. 67

172 Vgl. Enough/Khalas, URL: <http://enoughgaddafi.com/> Stand: 04.06.2012

173 Vgl. Enough/Khalas, URL: http://enoughgaddafi.com/?page_id=10, Stand: 04.06.2012

174 Siehe Social Media Directory bei Enough: URL: http://enoughgaddafi.com/?page_id=732, Stand 04.06.2012

175 Ein weiterer Hauptakteur der libyschen Revolution war die seit mindestens 2005 bestehende „National Conference Of The Libyan Opposition“ rund um Ibrahim Sahad, der die Proteste unterstützte.

176 Vgl. Sharp (2011), S. 45

177 Ebd., S. 47

Die provozierten Bilder der Brutalität des Regimes bzw. der Unterdrückung der Demonstranten können heute durch digitale Kanäle wie Facebook, Twitter und YouTube rasch global verbreitet werden und waren Auslöser der Berichterstattung über Libyen.

Diese Methode der Außenpolitik bzw. eigentlich Kriegsführung wird auch „soft power“ bzw. „sanfter Umsturz“ genannt. Dazu wird versucht, in einem Land Stimmung gegen ein Regime zu machen und Menschen zu den Methoden des gewaltlosen Widerstands auszubilden. Diese organisieren dann weiteren Widerstand, organisieren Demonstrationen und setzen vor allem deshalb zuerst auf Gewaltlosigkeit und Provokation, um das Regime, das gegen die Demonstranten vorgeht, in einem denkbar schlechten Licht darzustellen und diese Bilder dann weltweit zu verbreiten.

Daraus lässt sich die Hypothese ableiten, dass gewaltsame Reaktionen eines Regimes provoziert werden können, um Bilder davon via Social Web zu verbreiten und somit die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit darauf zu lenken.

Bei Sharp wird ein großes Ziel des Widerstands mit der „Unterstützung von außen“ beschrieben:

„Wenn es denn internationale Unterstützung gibt, dann wird sie durch den internen Kampf ausgelöst. Als bescheidene Ergänzung kann man sich darum bemühen, die Weltmeinung aus humanitären, moralischen und religiösen Gründen gegen die Diktatur zu mobilisieren. Man kann darauf hinzuwirken versuchen, daß Regierungen und internationale Organisationen diplomatische, politische und wirtschaftliche Sanktionen gegen die Diktatur verhängen.“¹⁷⁸

Das Buch ist mehr als lesenswert, denn die beschriebenen Strategien beinhalten nicht nur sämtliche bekannten Propaganda-Mittel, sondern auch die Strategie des Widerstands als Propagandawaffe. Durch das World Wide Web kann die Effizienz vieler Methoden noch verstärkt werden, wenn es zum Beispiel um die Organisation von Widerstand geht, um Verbreitung von Propagandamaterial und Stimmungsmache, um den Aufbau eines Feindbildes, und wenn die Weltpresse über die Unterdrückung der Widerstandsbewegung informiert werden soll, womit der erste Schritt in Richtung Intervention bzw. Unterstützung von außen gemacht ist. Die bei Sharp beschriebenen Methoden des „gewaltlosen Kampfes“ sind jedoch keineswegs nur als friedlich einzustufen, alleine der Begriff „gewaltloser Kampf“ ist ja schon ein Widerspruch in sich. Und schlussendlich waren sie in der Vergangenheit nicht nur einmal die Zündschnur massiver Gewalt mit vielen Toten.

Alleine über die Entstehung der libyschen Widerstandsbewegung und die dadurch verbreitete Propaganda könnte man eine eigene wissenschaftliche Arbeit schreiben, vom internationalen Zusammenhang mit den verschiedenen Farb- bzw. Blumenrevolutionen ganz zu schweigen. Als Propaganda-Sammelbegriff würde sich die Bezeichnung als „Branded Revolutions“ anbieten.

Das hier angewandte außenpolitische Konzept ist eine Form von „democracy promotion“ und dient der Unterstützung von Regimewechsel in anderen Ländern.

178 Sharp (2011), S. 67

2.5 Medienwandel und Kriegsberichterstattung: Propaganda 2.0?

Spricht man von Selektion von Information und Auswirkungen des Zusammenspiels von politischen Akteuren und dem System der Massenmedien, muss der aktuelle Medien- und Gesellschaftswandel in Richtung vernetzter Informationsgesellschaft und computervermittelter Kommunikation und Kollaboration bedacht werden.

Die voranschreitende Digitalisierung führt zu einem Wandel von Medien im technischen Sinne (Endgeräte, Formate, Produkte, Kanäle) und damit auch einen Wandel der dazugehörigen Interaktionsformen. Dieser Wandel wirkt wieder auf Systeme, Institutionen und Kapazitäten, auf Organisationen und Kanäle. Der „Medienwandel“ an sich ist somit ein vielschichtiger Prozess, der nicht nur von vielen Faktoren abhängt, sondern auch viel bewirkt.¹⁷⁹

„Vor allem viele Medienmacher gehen irrtümlich davon aus, dass der Vertriebsweg der eigenen Medien – sei es nun Nachrichten oder Musik oder etwas anderes – sich lediglich digitalisiert und ins Netz verlagert. Das ist falsch. Das ist nicht der Wandel. Das ist der Auslöser des Wandels. Der Wandel, grundlegend und disruptiv, beginnt mit dem Wechsel ins Netz und stellt alles auf den Kopf.“¹⁸⁰

„Web 2.0“ bedeutet die zunehmende Auflösung der starren Rollenverteilung im Online-Kommunikationsprozess, was zu neuen Publikationsformen mit hoher Benutzerfreundlichkeit führt. Die Grenze zwischen Produzent und Nutzer verschwimmt.¹⁸¹ Die Bezeichnung sei mittlerweile obsolet, da der Begriff Web 2.0 nichts anderes bezeichne, als das heutige Internet, das sich die letzten Jahre wesentlich verändert und weiterentwickelt habe.¹⁸² Bezieht man Medienwandel auf die Entwicklungen im World Wide Web, sieht Melanie Huber 2010 neben dem veränderten Nutzungsverhalten von Channels und Anwendungen eine gesteigerte Erwartungshaltung der User (Interaktion und Transparenz?) sowie all die neuen Endgeräte, die neue Interaktionsformen teilweise erst ermöglichen.¹⁸³ Huber sieht im Internet neue Multiplikatoren für PR: „[...] die Personalsituation sieht gerade in der Internet-Abteilung selten rosig aus, so dass keine Zeit bleibt, selbst zu recherchieren. Oftmals werden ganze PR-Texte unredigiert übernommen, da es weder Korrektorat noch Zeit gibt, sie umzuschreiben.“¹⁸⁴

Unter dem Begriff „Social Media“ bzw. „soziale Medien“ werden „digitale Medien und Technologien (vgl. Social Software), die es Nutzern ermöglichen, sich untereinander auszutauschen und mediale Inhalte einzeln oder in Gemeinschaft zu gestalten“ verstanden¹⁸⁵ Ein Beispiel hierfür wäre Wikipedia; auch YouTube, Facebook und Twitter werden unter dem Begriff subsummiert.

179 Vgl. Meier (2011), S. 4 ff.

180 Weiss (2009), o.A.

181 Vgl. Meier (2009), S. 23

182 Vgl. Huber (2010), S. 14

183 Vgl. ebd., S. 22 f.

184 Ebd. S. 167

185 Wikipedia-Definition von „Social Media“, URL: de.wikipedia.org/wiki/Social_Media; Stand: 4.6.1012

Führt der Wandel des Mediensystems zu entsprechenden Anpassungen bei der Recherche, Verarbeitung und Distribution von Nachrichten? Führt dies zu einer neuen Beeinflussbarkeit des Mediensystems?. Oder werden durch das Internet Demokratiedefizite der Mediendemokratie durch Fortschritte in den Systemen der Massenkommunikation überwunden?¹⁸⁶ Dies alles sind Fragen, die in Zukunft eine genaue wissenschaftliche Analyse und einen Diskurs fordern. In Kapitel 4.4 werden dazu einige aktuelle Annahmen und Hypothesen formuliert, die es in Zukunft mit wissenschaftlichen Methoden zu überprüfen und zu diskutieren gilt.

2.5.1 Mediatisierung

Wenn man Medien als technische Institutionen versteht, über und mit denen Menschen kommunizieren, dann hat die Veränderung der Technik auch tiefgreifende Auswirkungen auf unsere Gesellschaft. Friedrich Krotz beschreibt die Durchsetzung der digitalisierten Kommunikation, einschließlich der sozialen und kulturellen Folgen, als Metaprozess der Mediatisierung. Dieser Prozess beschreibt nicht nur die Weiterentwicklung der technischen Medien und die sich daraus ergebenden Konsequenzen, sondern auch der soziale Wandel, der sich durch den Umgang mit ihnen – also dem kommunikativen Handeln – einstellt.¹⁸⁷

„Nach der Diskussion, inwiefern das Internet als Medium begriffen werden kann, steht heute die Beobachtung im Mittelpunkt, dass die digitalen Medien aufgrund ihrer Verbundenheit mit der Universalmaschine Computer und ihrer Vernetzung alle anderen Medien simulieren können. Dabei sorgt die Umstellung auf die digitale Repräsentation von Daten dafür, dass die „alten“ Medien über diese Simulation zusammenwachsen, und, dass neue medial vermittelte Formen von Kommunikation entstehen, die von den Menschen zunehmend auch genutzt werden.“¹⁸⁸

Wenn Krotz gar von einer Auflösung des Begriffs der klassischen Massenkommunikation spricht, meint er damit, dass sich stattdessen die „Rezeption standardisierter, allgemein adressierter Inhalte als Modifikation von interpersonaler Face-to-Face-Kommunikation“¹⁸⁹ durchsetzen sollte.

Wenn man Medienwandel also nicht nur als technische, sondern auch als soziale Entwicklung unserer Gesellschaft und ihrer Kommunikation versteht, so passiert der Wandel auf allen Ebenen und ist kaum zu erfassen. Fakt ist, dass Kommunikation in unserer Gesellschaft immer wichtiger wird, sei es zwischen Geräten, Menschen oder Menschen und Maschinen.

Daraus folgt der Schluss, dass sich logischerweise auch die Propagandamethoden verändern (müssen), um diesen technischen und auch sozialen Wandel zu nutzen und die neu entstehenden Kommunikationsräume und -praktiken zu nutzen, um die eigenen Interessen durchzusetzen.

186 Vgl. Meyer (2003), S. 177

187 Vgl. Krotz (2007), S. 37 ff.

188 Ebd., S. 88

189 Ebd., S. 217

2.5.2 Online-Quellen und Propaganda

Was sich durch die Eingliederung der Selektionsmechanismen des World Wide Webs vor allem ändert, sind Funktion und Beschaffenheit der Gatekeeper. Früher war der Redakteur der alleinige Gatekeeper („Schleusenwärter“), wenn es darum ging, ob Inhalte eine breitere Öffentlichkeit erreichen sollten oder nicht. Heute kann auch ein Hobby-Journalist Neuigkeiten veröffentlichen und auf Themen aufmerksam machen und diese über die neuen Kommunikationskanäle des World Wide Web einem größeren Publikum zugänglich machen. Und auch politische Akteure wie NGOs oder staatliche und militärische Parteien nutzen diese Möglichkeit, um klassische Gatekeeper zu umgehen und/oder das Zielpublikum auf direktem Wege zu erreichen. So nutzen viele Politiker, NGOs, Regierungen und sicherheitspolitische Akteure wie die UN oder die NATO die Möglichkeit, direkt via eigenem Channel¹⁹⁰ zu kommunizieren und Informationen zu lancieren. Diese Informationen werden von Nachrichtenagenturen aufgenommen und durch traditionelle Massenmedien an ein Millionenpublikum verbreitet. In diesem Zusammenhang ist vor allem der Begriff der Masse von Bedeutung. Tausende kleine Blogs erreichen kaum die Masse an Lesern wie ein einziges großes Medienunternehmen. Dass diese vielen neuen kleinen Akteure trotzdem zur Meinungsbildung in der Bevölkerung beitragen können und immer öfter auch Eingang in die weltweite massenmediale Berichterstattung finden, ist eine nicht zu unterschätzende Entwicklung in unserer heutigen Informationsgesellschaft.

In der Berichterstattung über den arabischen Frühling war zu beobachten, dass zunehmend Online-Quellen zitiert wurden und als Grundlage für Meldungen verwendet wurden.¹⁹¹

Seit Beginn des 21. Jahrhundert produzieren immer mehr sogenannte Bürgerjournalisten (citizen journalists) Inhalte, die einerseits in die traditionelle Berichterstattung einfließen und andererseits einen Gegenpol bzw. eine weitere Informationsquelle dazu bieten.

„Since the early years of the new millenium there has been a steady increase in the amount of citizen journalism – or user-generated content, as it is sometimes called – available across the webscape.“¹⁹²

„The power of such accounts to disrupt the journalistic claim to provide privileged access to the reality of the conflict was cosiderable. Seasoned news professionals, while recognizing citizen media posed a challenge to their authority“¹⁹³

Diese Entwicklung kann als Erweiterung der demokratischen Funktionen von Journalismus gesehen werden – denn auch die größten Nachrichtenmedien können nicht so präsent sein, wie eine Million Menschen mit Videokameras. So dokumentierte Menschenrechtsverletzung werden in der zukünftigen Kriegsführung wahrscheinlich eine immer größere Rolle spielen.¹⁹⁴

190 Siehe beispielsweise <http://www.natochannel.tv/> oder <http://www.youtube.com/user/unitednations/>

191 Siehe Kapitel 2.5.5 und 4.1

192 Matheson/Allan (2009), S. 97

193 Ebd., S. 99

194 Vgl. ebd., S. 102

Das kann dazu führen, dass Bürgerjournalisten ihren Status als einfache Zeugen verlieren und ihnen vorgeworfen wird, eine bestimmte Agenda durchsetzen zu wollen. Medien, die diese Quellen verwenden, kann schnell das gleiche vorgeworfen werden.¹⁹⁵

Die Möglichkeit der Manipulation dieser Informationsquellen und das Potential für die künftige Propaganda bzw. PR-Arbeit dieser neuen digitalen Channels in Kriegs- und Krisenzeiten ist nicht zu unterschätzen. Häufig ist es schwierig, an Informationen aus Krisengebieten zu kommen, weshalb Internetquellen für Redaktionen eine willkommene Ergänzung zu PR-Meldungen von militärischen und staatlichen Akteuren zu sein scheinen. Doch was, wenn diese Quellen Teil einer übergeordneten, großen PR-Kampagne sind und nur darauf warten, von den Journalisten gefunden zu werden?¹⁹⁶

Kommunikation hat primär ein Zeitproblem zu lösen, und das gilt vor allem für die unter Beschleunigungsdruck operierenden Massenmedien. Diese leisten einen erheblichen Beitrag zur Realitätskonstruktion der Gesellschaft, was durch laufende Reaktualisierung der Selbstbeschreibung der Gesellschaft und ihrer kognitiven Welthorizonte geschieht.¹⁹⁷ Die Digitalisierung des Mediensystems und die Konkurrenz zwischen den Medienkanälen- und Formaten (Print, Hörfunk, TV, Online) führt zu noch mehr Zeitdruck, worunter auch die Recherche leidet.¹⁹⁸

„Durch das Internet verwischen die einst so sauber definierten Grenzen zwischen Journalismus und PR zusehends. [...] Kooperation mit PR-Agenturen und Unternehmen in vielen Online-Medien an der Tagesordnung [...] die extern erstellten und kostenlos gelieferten Inhalte werden von Journalisten dankend angenommen, denn die Personalsituation sieht gerade in der Internet-Abteilung selten rosig aus, so dass keine Zeit bleibt, selbst zu recherchieren.“¹⁹⁹

Zunehmender Zeitdruck in den Redaktionen führt demnach zu weniger Recherche, was wiederum die Übernahme von PR-Artikeln und Kriegspropaganda begünstigt, da diese vorgefertigt sind und durch die freie Verfügbarkeit gratis scheinen. Doch der Preis dafür ist hoch: Die Qualität des Journalismus leidet darunter gewaltig.

„Es liegt mit in der Hand der PR- und Kommunikationsexperten, verantwortungsvoll mit den neuen Möglichkeiten umzugehen, die sich ihnen bieten. Die Herausforderung besteht darin, die Journalisten bei ihrer Tätigkeit und der Wahrung ihrer Unabhängigkeit zugleich zu unterstützen und zudem die eigenen Ziele zu erreichen. Dies gelingt vor allem dann, wenn man sich in den Redakteur und die Leser hineindenkt.“²⁰⁰

Und da liegt das nächste Problem begraben: Die zunehmende Vereinfachung und Dramatisierung von Inhalten führt dazu, dass komplexe Hintergründe oft einfach ausgeblendet werden und als nicht relevant gelten, in der Annahme, dass sie vom Rezipienten nicht gefordert und verstanden werden.

195 Vgl. Matheson/Allan (2009), S. 104

196 Siehe Kapitel 2.4.5

197 Vgl. Luhmann (2009), S. 122 ff.

198 Vgl. dazu Bourdieu (1998), S. 37

199 Huber (2010), S. 167

200 Ebd., S. 167

„Alles muss im elektronischen Zeitalter schnell gehen. Für Reflexion und Gegenkontrolle von Fakten oder Behauptungen bleibt wenig Zeit. [...] Die ausführliche Darstellung komplizierter Sachverhalte ist dem Nachrichten-Konsumenten meist nicht zuzumuten.“²⁰¹

Moderne Propaganda-Akteure haben längst verstanden, wie sie unter Einbindung der neuen Kommunikationskanäle und Multimedia-Inhalte auf die unter Zeitdruck stehenden Redaktionen einwirken können und nutzen die veränderten Produktionsbedingungen von Nachrichten.

„Bei der Aufbereitung geht es vor allem darum, auf einen Blick erkennbar die Informationen zu liefern, welche den Journalisten tatsächlich interessieren. Also beispielsweise die wichtigsten Fakten zusammenzufassen, mehrere Zitate [...] anzubieten und diverse Links mit vertiefenden Informationen. Natürlich dürfen bei einer Pressemeldung 2.0 auch keine Videos, Audiodateien oder Tags zum Einordnen der Inhalte fehlen.“²⁰²

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die neuen digitalen Kommunikationskanäle des World Wide Webs für Propaganda-Akteure vielfältige neue Möglichkeiten bieten, auf Redaktionen und somit die gesamte Kriegsberichterstattung einzuwirken. Freie Informationen werden via Internet-Infrastruktur global bereitgestellt und den unter Zeitdruck stehenden (Online-Redaktionen) in die Hände gespielt, die diese dankbar an ein größeres Publikum weiterverbreiten.

Es gibt jedoch noch eine andere Seite: Krempl verweist in einer Untersuchung zur Rolle des Internets in der Berichterstattung über den Kosovo- und Irakkrieg auf die Tendenz der unverschleierte Subjektivität als Gegenpol zur scheinbaren Objektivität der massenmedialen Berichterstattung. So sei zum Beispiel das Beachten von Warblogs eine Möglichkeit, sich über Kriege auch aus anderen Quellen als aus den staatlichen und offiziellen zu informieren. Viele kleine Sender können sich durch Nutzung der neuen Möglichkeiten im WWW in die Konstruktion der medienvermittelten Realität einklinken, um offensichtlicher Propaganda entgegenzutreten und sie offenzulegen. Das Internet biete die Möglichkeit, eine Gegenöffentlichkeit zum Mainstream entstehen zu lassen.²⁰³

„Kritische Blogs, Mailinglisten, Online-Foren und die sich aus vielen anderen Quellen und Publikationsräumen speisende Gesamtheit der vernetzten Öffentlichkeit stellen so ein Gegengift zur zunehmenden Propaganda der traditionellen Mächte dar.“²⁰⁴

Online-Medien sind also gleichermaßen Dünger und Gift für die Propaganda politischer Akteure. In naher Zukunft wird sich zeigen, ob die digitalen Kanäle kritischer und investigativer Journalisten der wuchernden Verbreitung von Desinformation noch etwas entgegensetzen können, oder nicht.

„In many conflicts, where mainstream media are controlled by the state, combatants have turned to the micro-media of cellphones, blogs, discussion sites and media-sharing sites to further their aims and objectives.“²⁰⁵

201 Chimelli (2008), S. 37

202 Huber (2010), S. 171

203 Vgl. Krempl (2004), S. 225 f.

204 Ebd., S. 225 f.

205 Matheson/Allan (2009), S. 121

Es wurde an dieser Stelle bewusst darauf verzichtet, die Entwicklung und Geschichte des Internets oder die Eigenschaften der sich heute neu ergebenden Social Media-Channels darzustellen. Stattdessen wird versucht, einige wichtige theoretische Überlegungen zu den neuen digitalen Channels in Bezug auf die Möglichkeit der Instrumentalisierung dieser zur Manipulation von Berichterstattung aufzuzeigen.

2.5.3 Online-Distribution von Desinformation?

Durch die wichtigen Entwicklungen des World Wide Webs in den letzten Jahren – Vereinfachung von Content Management, Interaktion und Feeds – kann auch ohne großes technisches Know-How plötzlich (fast) jeder User nicht nur Empfänger, sondern auch Sender sein. Gerade im Social Web können User auch eine Gatekeeper-Funktion innehaben, sei es nun durch das Teilen von Content in Social Networks, durch Veröffentlichung oder Weiterleitung von Videos oder durch das Innehaben eines hohen Userrangs in einem Forum oder beispielsweise bei Wikipedia. Der User hat die Macht. Zunehmend wird so auch Desinformation verbreitet, wie etwa Gerüchte über politische und kulturelle Akteure. Das World Wide Web wird dieser Tage nicht nur von massenhaft Werbung und persönlicher Information überschwemmt, natürlich findet auch zunehmend Propaganda-Material den Eingang ins Netz der Netze. Online-Propagandamaterial kann mittlerweile von jedem User erstellt werden der einen Computer und eine Internetverbindung besitzt.

„Einzelne Blogs oder E-Mails auf Netzverteilern können durchaus bewusst oder unbewusst Propaganda verbreiten und Desinformation streuen.“²⁰⁶

Man kann das Verbreiten von Desinformation als eine Form der Zensur sehen, der im Zeitalter der Digitalisierung eine noch wichtigere Bedeutung zukommt. Es gibt einen gesteigerten Informationsbedarf und neue technische Fälschungs- und Verbreitungsmöglichkeiten.

Die PR-Branche setzt schon lange auf die neuen Möglichkeiten, die sich durch die neuen digitalen Kanäle ergeben – auf die Mobilisierung der Community und das Auslösen von Schneeballeffekten.

PR-Macher setzen seit einigen Jahren gezielt auf den Aufbau eines großen Online-Verteilers.

„Gerade die nicht so bekannten Autoren sind dankbar für Informationen und Material; beziehen sich diese zudem auf die Themen, die ihnen am Herzen liegen, werden sie vermutlich die Inhalte der Pressemeldungen aufgreifen. Ganz gewöhnliche Mitglieder einer Community [...] engagieren sich oftmals mehr als bekannte Blogger.“²⁰⁷

Auslöser sogenannter „viraler Effekte“ sind zum Beispiel:

1. Einzigartige, überraschende, neuartige oder auch provokante, lustige oder gemeine Inhalte, die Nutzer dazu animieren, darüber zu sprechen und den Hinweis auf die Inhalte an andere weiterzuleiten,
2. kostenlose Inhalte oder Anwendungen, die eine Begehrlichkeit auslösen,
3. Belohnung bei Weiterempfehlung mittels Gutscheinen, Verlosung oder Preisgabe exklusiver Informationen,
4. Marketing- und PR-Maßnahmen, die ihrerseits neugierig machen: Wenn Nutzer etwas lösen, herausfinden oder klären müssen – am besten ohne dass sie merken, dass dieses Verhalten beabsichtigt ist,
5. Gerüchte oder vermeintliche Pannen.“²⁰⁸

206 Krempf (2004), S. 226

207 Huber (2010), S. 176

208 Ebd., S. 202 f.

Auch Huber verweist auf Chancen für Kommunikationsprofis, die sich zum Beispiel durch Social Networking ergeben: Wo früher die relevanten Öffentlichkeiten umständlich über Meinungsführer und Gatekeeper erreicht werden mussten, können heute via Social Media Vertreter von Teilöffentlichkeiten direkt identifiziert und angesprochen werden. Auch herkömmliche Meinungsführer und Journalisten lassen sich über das Internet direkt finden und kontaktieren, das gleiche gilt für PR-Dienstleister und Agenturen.²⁰⁹

Die Kontaktaufnahme sowohl mit dem Zielpublikum als auch mit wichtigen Vermittlern von Kommunikationskampagnen wird durch das Internet erleichtert, Sender und Empfänger von Propaganda rücken durch die Vernetzung immer weiter zusammen und werden zunehmend vernetzt. Solis und Breakenridge beschreiben diese Vernetzung als neue Konversationsumwelt:

„It's the art and science of marketing without marketing. The emergence and proliferation of a socially powered Web created a conversation ecosystem, and we're now responsible for learning more about what we represent and how it's important to those with whom we want to connect.“²¹⁰

Soziale Netzwerke repräsentieren die Demokratisierung von Nachrichten und Informationen, wobei Public Relations und Social Media sich gegenseitig ergänzen und inspirieren könnten. Social Media sei zwar nicht PR 2.0, man könne aber an den Konversationen im Web 2.0 teilnehmen.

„Social media is the product of Web 2.0 technology, and it's important because it represents the democratization of news and information. But remember what PR 2.0 isn't Social Media, and Social Media isn't Web 2.0. These are distinct movements that can complement and inspire each other. To sum up, PR 2.0 does incorporate the tools that enable the socialization of media, enabling smart folks to reach other folks directly. Social media frames „media“ in a socialized context, but it doesn't invite PR (as it exists today) to market through (or to) it. However, worthy individuals can participate in conversations.“²¹¹

Müller sieht auch Risiken für die Nutzung von Social Media zu Propaganda-Zwecken:

„Hochexpansive Medien wie *facebook*, *youtube* oder *twitter* haben ihre eigene, kaum steuerbare Dynamik. Das musste beispielsweise das iranische Regime zum Jahresende 2009 erfahren, als trotz aller Abschirmversuche Handy-Fotos von Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Sicherheitskräften aufs globale *net* und von dort in die Medien gelangten. In die gleiche Kategorie fallen die Aktivitäten der *web-* bzw. *warbloggers*.“²¹²

Jeder einzelne der vielen neuen Akteure im Social Web kann also selbst zum Sender von propagandistischen Inhalten werden und die Aufmerksamkeit der Weltpresse auf sich ziehen.

„Der klassische Print- und Fernsehjournalismus konkurriert mit den Möglichkeiten des Internet, insbesondere der Weblogs, die alternative Informationsquellen bereitstellen. Politisch-militärische Beeinflussungsversuche treffen auf das Selbstbild von JournalistInnen, die sich als „watch dogs“ oder „Informationsvermittler“ begreifen.“²¹³

„Als Gegenmittel hat der Reporter nur sein altbekanntes Handwerkszeug; die intensive und saubere Recherche. Doch diese wird heute von den Heimatredaktionen immer seltener finanziert.“²¹⁴

209 Huber (2010), S. 72 f.

210 Solis/Breakenridge (2009), S. 46

211 Ebd.

212 Müller (2011), S. 314

213 Kirchhoff (2010), S. 22

214 Fröhder (2008), S. 195

2.5.4 Exkurs: DARPA - Social Media in Strategic Communication

An dieser Stelle sei kurz auf ein aktuelles Forschungsprogramm der DARPA²¹⁵ hingewiesen, das im Juli 2011 ausgeschrieben wurde und dem US-amerikanischen Verteidigungsministerium vorerst mindestens 42 Millionen Dollar wert ist.²¹⁶

„The Pentagon is looking to build a tool to sniff out social media propaganda campaigns and spit some counter-spin right back at it.“²¹⁷, berichtet das Online-Tech-Magazin wired.com im Juli 2011.

Und so liest sich das auch von offizieller Seite, wenn auf einer eigens eingerichteten DARPA-Landingpage die Ziele des Projekts beschrieben werden:

„The general goal of the Social Media in Strategic Communication (SMISC) program is to develop a new science of social networks built on an emerging technology base. Through the program, DARPA seeks to develop tools to support the efforts of human operators to counter misinformation or deception campaigns with truthful information.

[...]

SMISC researchers will create a closed and controlled environment where large amounts of data are collected, with experiments performed in support of development and testing. One example of such an environment might be a closed social media network of 2,000 to 5,000 people who have agreed to conduct social media-based activities in this network and agree to participate in required data collection and experiments.“²¹⁸

Das Pentagon hat also die Bedeutung von Social Media bei der Erkennung und Verbreitung von Desinformation schon lange erkannt und arbeitet an einem Online-Propaganda-Tool, das die Inhalte von sozialen Netzwerken auswertet. So sollen etwa relevante Sender von Desinformation erkannt werden, um ihnen entgegenzuwirken und Gegenkampagnen zu starten.

Dass die US-Army den Stellenwert von Social Media in der sicherheitspolitischen Kommunikation längst erkannt hat, belegt auch ein Handbuch der US Air Force aus dem November 2009 mit dem Titel „Social Media And The Air Force.“ der „Air Force Public Affairs – Emerging Technology Division“. In der Einleitung ist zu lesen:

„This guide provides Air Force Public Affairs professionals with basic social media knowledge needed to maneuver in the online information space and the basic-level tactics explained here should be used to compliment the traditional forms of Public Affairs, to include internal communication, community relations and media relations.“²¹⁹

215 Die Defense Advanced Research Projects Agency (DARPA) ist eine Behörde des Verteidigungsministeriums der Vereinigten Staaten, die Forschungs-Projekte für die Streitkräfte der Vereinigten Staaten durchführt; Jene Institution, die das ARPANET entwickelte, der Vorläufer des heutigen Internets;

216 Vgl. Gayomali (2011), o.S.

217 Vgl. Rawnsley (2011), o.S.

218 DARPA/SMISC: Social Media in Strategic Communication (SMISC), URL: http://www.darpa.mil/Our_Work/I2O/Programs/Social_Media_in_Strategic_Communication_%28SMISC%29.aspx, Stand: 01.06.2012;

219 US Air Force (2009): Social Media And The Air Force, S. 1

Auf Seite 6 dieses Handbuchs ist eine sehr interessante Grafik zum internationalen Informationsfluss aus der Sicht der US Air Force zu finden. Es wird zwischen MASS MEDIA, SOCIAL MEDIA und INDIVIDUAL MEDIA unterschieden, wobei der Angriffspunkt von ENEMY PROPAGANDA hauptsächlich bei Social Media zu finden ist.²²⁰ Die eigene Propaganda wird in der Grafik natürlich nicht visualisiert, es handelt sich ja um die Abteilung „Air Force Public Affairs“, die das Handbuch herausgegeben hat.

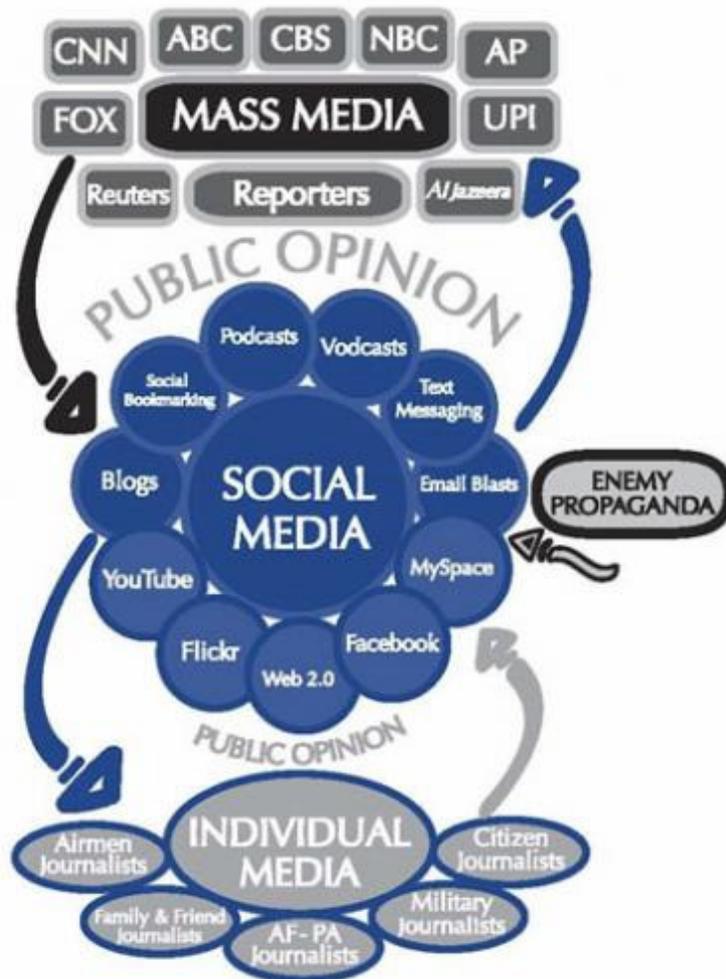


Abbildung 3: Global Social Media Information Flow nach US Air Force (2009), S. 6

„The online conversation is a fluid and dynamic space with many factors shaping media, messages and products. This chart reflects how social media products are possibly influenced by multiple factors, both from individuals and mass media. Social media allows for the social interaction between a messenger and receiver. Web 2.0 uses online tools like social networking sites, blogs, wikis, folksonomy and video-sharing Web sites.“²²¹

220 Vgl. US Air Force (2009): Social Media And The Air Force, S. 6

221 Ebd.

2.5.5 Exkurs: Libyen-Berichterstattung 2011

Gaddafi terrorisiere die Opposition und lasse auf unbewaffnete Demonstranten schießen, so die Berichterstattung über Libyen ab Mitte Februar 2011.²²² Als Beweis für die Unruhen in der arabischen Welt wurden verwackelte YouTube-Videos in den Fernsehnachrichten gezeigt („Quelle via Internet“).²²³ Dann der UN-Beschluss, eine „Flugverbotszone“ über Libyen einzurichten und die Aufständischen zu unterstützen.²²⁴

Schlussendlich wurde der Militäreinsatz von Frankreich und den USA gestartet und später von der NATO übernommen. Es wurde diskutiert, ob die Aufständischen mit Waffen unterstützt werden sollten.²²⁵ Unter dem Deckmantel eines „humanitären Hilfseinsatzes“ wurde fortan für Frieden und Demokratie gebombt.²²⁶ Nach dem Tod Gaddafis wurden die Opfer der monatelangen NATO-Bombardements zur Unterstützung des „Nationalen Übergangsrats“ in der deutschen „Tagesschau“ mit keinem Wort erwähnt.²²⁷ Vor allem zu Beginn der Berichterstattung über die Krise in Libyen wurden Online-Quellen (vor allem Amateur-Videos auf YouTube) als Beweise und Quellen herangezogen. Und schon im Vorfeld – bei der Formierung der Protestbewegungen im arabischen Raum – wurden soziale Netzwerke eingesetzt, um den Widerstand zu organisieren. Wie hängen diese Entwicklungen zusammen?

Welchen Stellenwert das Regime Muammar al-Gaddafis den Massenmedien, dem Internet und allem voran sozialen Online-Netzwerken zuschrieb, ließ sich an der teilweisen Abschaltung des Internets, allen voran Facebook, Twitter und der Website von Al Jazeera erkennen.²²⁸ In einem seiner letzten Interviews vermutete Gaddafi gar Teile der Al-Qaida und „westliche Terroristen“ hinter den bewaffneten Unruhen.²²⁹

Sowohl Propaganda der Protestbewegung und der NATO als auch Propaganda des Regimes flossen in die massenmediale Berichterstattung ein. Die damals im Zuge des „Arabischen Frühlings“ weit verbreitete Befreiungsbibel „Von der Diktatur zur Demokratie“ von Gene Sharp deutet darauf hin, dass auch die oppositionellen Aufständischen eine Propagandastrategie verfolgten.²³⁰

222 Vgl. Titelseite der Tageszeitung „Presse“: „Ghadafi lässt Proteste niederknüppeln“ von Ralph Schulze, 20.02.2011
Zitat Schulze: „Viele Informationen aus Libyen lassen sich derzeit nicht bestätigen: Das Regime versucht[...] die Proteste und die Berichterstattung darüber zu verhindern. Deswegen drängen [...] über die sozialen Netzwerke im Internet und über Twitter nur Bruchstücke des libyschen Revolutionsdramas an die Öffentlichkeit.“

223 Tagesschau vom 18., 19. und 20. Februar 2011

224 Vgl. UN-Resolution 1973 vom 17.3.2011

225 Tagesschau vom 31. März, 1. und 2. April 2011

226 Tagesschau vom 22. August 2011

227 Tagesschau vom 20. Oktober 2011

228 Vgl. o.A. (2011): Libya Internet Shut Down Amid Protests, Later Restored (Update); Huffington Post Online, 18.02.2011. URL: http://www.huffingtonpost.com/2011/02/18/libya-internet-shut-down-_n_825473.html; Stand: 08.6.2012

229 BBC Interview mit Gaddafi, 28.2.2012; URL: <http://www.youtube.com/watch?v=tEq-n6ciuxc>; Stand: 08.06.2012

230 Vgl. Sharp (2010), S. 67 // „Manipulation der Weltmeinung“

Wichtige Online-Quellen der ersten Tage

Der englischsprachige Live-Blog von Al-Jazeera, auf den sich viele Nachrichtenportale bei ihrer Berichterstattung stützten, verwies anfänglich darauf, dass die meisten Berichte von Twitter-Usern stammen, die sich außerhalb des Landes befänden:

„These reports are primarily being fed through English-speaking Twitter users who are not in Libya themselves, such as @ShababLibya, @Cyrenaican, and @ChangeInLibya.“²³¹

Wurde also ein Großteil der Berichterstattung über die Unruhen in Libyen von einigen wenigen Twitter-Usern beeinflusst? Auch „Die Zeit“ schreibt am 22. Februar 2011:

„Nachrichten aus Libyen sind rar. Das Netz ist blockiert, Journalisten mussten ausreisen. Über Twitter und Blogs dringen trotzdem Informationen nach außen. [...] Es ist schwierig, sich über Libyen zu informieren: offizielle Berichte gibt es nicht, die internationalen Medien haben keine Korrespondenten vor Ort und das Internet im Land ist immer wieder blockiert.“²³²

„Die Zeit“ liefert dazu am 22. Februar eine Liste von Online-Quellen und Reportern, die sich zu diesem Zeitpunkt in Libyen befanden: Richard Engel (NBC), Ben Wedemann (CNN), Jon Jensen; Als Internetquellen wurden empfohlen: libyafeb17.com, feb17.info, der Live-Blog von AlJazeera, ein Blog der BBC und der britischen Guardian. Bei Twitter wurden die Hashtags #feb17 und #libya empfohlen, außerdem Twitter-Accounts der genannten Reporter und der Twitter-Account von Al Arabiya. Auch auf den Account von Andy Carvin (@acarvin) wird verwiesen, ein US-Amerikaner, der Twitter-Quellen sortierte.²³³

Eine sehr wichtige Quelle für die Berichterstattung war unter anderem auch die libysche Jugendbewegung „Shabab Libya“ die via Homepage shabablibya.org, Facebook und Twitter auf sich aufmerksam machte und eine der Initiatoren der Demonstrationen vom 17. Februar 2011 war.

Weitere wichtige Quellen waren die YouTube-Channels der User libyanym, freedomwriter00, medditv, banghazino, blau85, enoughgaddafi, albayda2011, nfslibya, 17022011libya, 15feb, JeelLibya und xLibyanox, um nur einige im Zuge der Recherchen identifizierte Channels zu nennen. Sie und andere Channels spielten eine wichtige Rolle bei der weltweiten Verbreitung von Footage über die Proteste in Libyen. Sie bieten genügend Material für weitere Untersuchungen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass Facebook und vor allem Twitter, aber auch die Video-Plattform YouTube, vor allem zu Beginn der Berichterstattung über die Unruhen in Libyen als Quelle vieler Massenmedien dienten und damit wesentlich zur Einschätzung der Lage beitrugen.

In der folgenden wissenschaftlichen Untersuchung werden Rolle und Ausmaß von Amateur-Footage in der Tagesschau-Berichterstattung über Libyen analysiert.

231 AlJazeera Live Blog – Libya, URL: <http://blogs.aljazeera.net/blog/middle-east/live-blog-libya>, Stand: 2.6.2012

232 Zeit Online: Libyen: Informationsquellen im Netz, Artikel vom 22.02.2011; URL: <http://www.zeit.de/digital/internet/2011-02/Libyen-Aufstand-Internet>, Stand: 22.05.2012;

233 Vgl. ebd.

3. Methode und Durchführung der Untersuchung

Um den Einfluss von Online-Quellen und Amateurvideos auf die TV-Berichterstattung zu Beginn der Libyen-Krise aufzeigen zu können, wird die qualitative Inhaltsanalyse als Methode gewählt.

Neben den Frames der Tagesschau-Berichterstattung sollen auch die verwendeten Online-Quellen identifiziert werden²³⁴. Daraus folgen im letzten Abschnitt der vorliegenden Arbeit dann zahlreiche Annahmen und Hypothesen über die Auswirkung des Medienwandels auf die Kriegs- und Krisenberichterstattung sowie zu den neuen Mitteln zur Manipulation der Berichterstattung, die sich durch das World Wide Web ergeben.

Gibt es Hinweise auf neue Manipulationsstrategien? Wie wurde der NATO-Einsatz legitimiert? Welcher Deutungsrahmen der Ereignisse lässt sich identifizieren? Welche Rolle spielten Internet- bzw. Amateur-Videos bei der Berichterstattung zu Beginn der Krise in Libyen? Diese Fragen gilt es mittels qualitativer und innovativer Analysemethoden – angelehnt an die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring²³⁵ und die Frame-Analyse bei Scheufele – zu beantworten und abschließend mit dem aktuellen Forschungsstand zu vergleichen. Dabei soll die primäre Forschungsfrage nach dem Einfluss des Medienwandels auf Kriegs- und Krisenberichterstattung und neue Manipulationsstrategien stets im Auge behalten werden.

In diesem Kapitel werden Untersuchungsdesign und Analyseobjekt, Analysezeitraum und gewählte Methode der empirischen Untersuchung dargelegt. Die gewonnenen Erkenntnisse dienen als Input zur Generierung der Hypothesen, die gleichzeitig das Ergebnis der Arbeit darstellen.

Durchgeführte Erhebungsschritte

- 1) Erfassung des Datenmaterials und Festlegung der Stichprobe (Selective Sampling)
- 2) Analyse der Platzierung und des Umfangs der Libyen-Themenblöcke
- 3) Sichtung aller Tagesschau-Beiträge zum Thema
- 4) Transkription und Zusammenfassung aller Anmoderationen
- 5) Kategorienbildung, Analyse, Typenbildung und Darstellung der Frame-Lines
- 6) Erfassung aller Beiträge, in denen Internet- bzw. Amateur-Footage verwendet wurde
- 7) Abgleich der Ergebnisse mit dem aktuellen Forschungsstand
- 8) Interpretation der Ergebnisse und Hypothesenbildung

234 Orientierung an „Offene Fragen, Probleme und Anknüpfungspunkte“ bei Scheufele (2003), S. 81 ff.

235 Wird bei Bertram Scheufele für die Frame-Analyse empfohlen; Siehe Scheufele (2003), S. 118

3.1 Analyseobjekt und Untersuchungsdesign

Ziel der empirischen Untersuchung ist es, mögliche neue Manipulationsmöglichkeiten von Berichterstattung am Beispiel der Libyen-Berichterstattung und die Rolle von Online-Quellen bzw. Amateur-Footage in der Etablierung von Frames aufzuzeigen. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse dienen als Input zur Hypothesengenerierung zu möglichen neuen Propagandatechniken, die sich durch den Medienwandel bzw. das World Wide Web ergeben.

Untersucht wurden alle Beiträge der Hauptausgabe der ARD Tagesschau, die sich im gewählten Analysezeitraum mit dem Libyen-Konflikt befassen. In einem ersten Analyseschritt ging es darum, die Platzierung und den Inhalt der verwendeten und weiterverbreiteten Online-Quellen bzw. Amateurvideos zu dokumentieren. Diese Inhalte bilden den ersten Teil des Analyseobjekts.

Um auf die Frames der Tagesschau-Berichterstattung schließen zu können, die sich in den ersten sechs Wochen der Berichterstattung etabliert haben, wurden die jeweiligen Anmoderationen des Libyen-Themenblocks als Indikator für die journalistische Interpretation der Ereignisse herangezogen. Dies deshalb, weil angenommen werden kann, dass die Rahmung der darauf folgenden Beiträge schon in der Einleitung durch den Moderator passiert. Für eine grobe Analyse der Berichterstattung, die zur Identifikation der zentralen Frames notwendig ist, bietet sich diese Möglichkeit der Reduzierung des Analysematerials an und erscheint sinnvoll. Dadurch können auch längere Zeiträume von TV-Berichterstattung analysiert werden, ohne sich in Details zu verlieren.

Der dritte Teil des Analyseobjekts stellen die ersten Beiträge der Tagesschau zur Libyen-Krise dar, deren Inhalt komplett und im Detail analysiert wird, um die Etablierung des ersten Frames nachvollziehen zu können. Genau in diesem Zeitraum wurde auch täglich Online-Videomaterial von der Nachrichtensendung aufgenommen und diente als Beweis für die Unruhen in Libyen. Die Kommentare und Berichte der Kalenderwoche 7, in der die Berichterstattung begann, sind deshalb genauer zu dokumentieren und zu untersuchen.

Somit kann man das Analyseobjekt in drei Bereiche einteilen:

- 1. Online-Amateurvideos in der Libyen-Berichterstattung der ersten 6 Wochen**
- 2. Anmoderation der Themenblöcke zur Identifizierung der Frames der ersten 6 Wochen**
- 3. Inhalte und Online-Quellen in der Tagesschau-Berichterstattung der KW 7 2011**

Durch die kombinierte Analyse der drei Ebenen ergeben sich Erkenntnisse über die Rolle von Online- bzw. Amateur-Footage bei der Etablierung der journalistischen Frames, welche in Kombination mit dem aktuellen Forschungsstand die Ausarbeitung von Hypothesen erlauben.

3.2 Analysezeitraum

Als Analysezeitraum wurden die ersten sechs Wochen der Berichterstattung über die Libyen-Krise gewählt. Den ersten Bericht der Tagesschau zum Thema Libyen gab es am 17. Februar 2011, er war in den Themenblock über die Unruhen in der arabischen Welt eingebettet. Ab dem 19. Februar 2011 wurde täglich über die Situation in Libyen berichtet. Einen Monat später begann die militärische Intervention der „Koalition der Willigen“ zum „Schutz der Zivilbevölkerung“ in Libyen, kurz darauf übernahm die NATO offiziell die Führung des Einsatzes, der bis Oktober 2011 dauerte. Will man die Frames zu Beginn der Berichterstattung identifizieren, erscheint ein Selective Sampling²³⁶ und die Analyse der ersten sechs Wochen angebracht. Dieser Zeitraum kann auch als Orientierungsphase²³⁷ für die weitere Berichterstattung der Tagesschau bezeichnet werden. Somit ergibt sich folgender Untersuchungszeitraum:

KW 7 bis 12 2011: 14. Februar 2011 bis 27. März 2011

Dieser Zeitraum umfasst sowohl die ersten Berichte über die Demonstrationen bzw. Aufstände in Libyen und über Gaddafis Reaktion darauf, die Verurteilung Gaddafis wegen der Verletzung von Menschenrechten, die beiden UN-Resolutionen 1970 und 1973, die Gründung einer Übergangsregierung in Bengasi und deren Anerkennung, als auch den Beginn der Militärintervention in Libyen – um nur einige Schlüsselereignisse zu nennen.

236 Vgl. Scheufele, S. 124 f.

237 Scheufele empfiehlt die Unterscheidung in Orientierungs- und Routinephasen, Siehe Scheufele (2003), S. 115

3.3 Frame-Analyse

Um auf eine bestimmte Rahmung der Berichterstattung schließen zu können, wurde eine vereinfachte Frame-Analyse durchgeführt – angelehnt an die Frame Identifizierungs-Technik bei Bertram Scheufele. Bei dieser Analyse werden selbstverständlich die Gütekriterien der qualitativen Forschung beachtet. Gewählt wurde eine Frame-Analyse mittels qualitativer Inhaltsanalyse, wie von Scheufele empfohlen. Diese „dient zur Identifizierung kognitiv-diskursiver Frames.“²³⁸

Im geplanten Erhebungsverfahren werden verschiedene Ansätze der Datenerhebung integriert, um zu Erkenntnissen über Frames von Journalisten bzw. im redaktionellen Diskurs zu kommen.

Scheufele verweist darauf, dass das Verfahren zur Frame-Identifizierung also hinreichend flexibel und dennoch nicht unsystematisch sein muss und empfiehlt dafür Mayrings Methode der qualitativen Inhaltsanalyse, welche durch drei Phasen gekennzeichnet ist: (1) Qualitatives Vorgehen zur Erarbeitung und Erprobung von Kategorien; (2) Qualitatives oder/und quantitatives Vorgehen in der eigentlichen Analysephase; (3) Qualitatives Vorgehen, alle Analyseschritte werden an das Material rückgebunden, Interpretation;²³⁹

Um die Identifikation von Frames auch über den Zeitraum von sechs Wochen zu ermöglichen, musste das Analysematerial erst deutlich reduziert werden. Da davon ausgegangen werden kann, dass in der Anmoderation eines Themenblocks nach journalistischen Anforderungen die wichtigsten Eckpunkte eines Themas als Einleitung dargestellt werden, wurde das Material auf die Aussagen der Tagesschau-Sprecher am Beginn des Themenblocks gekürzt. Diese Inhalte wurden mittels qualitativer, zusammenfassender Inhaltsanalyse auf ein Minimum reduziert und nach Kalenderwochen zusammengefasst. Die Moderation soll dem Zuschauer bekanntlich in wenigen Sätzen erklären, worum es geht. Die wichtigsten Fakten sollen in aller Kürze dargelegt werden, somit auch die Argumentation. Das Analysematerial der Tagesschau war mit dieser Technik bewältigbar und immer noch aussagekräftig. Obwohl sich so nicht jedes Detail erfassen ließ, erschien diese Methode deshalb sinnvoll, weil angenommen werden kann, dass sich so die wesentlichen Inhalte der journalistischen Frames und somit auch Frame-Lines (Schemata) abbilden lassen. So konnte auch der ursprünglich geplante Analysezeitraum von vier auf sechs Wochen verlängert werden. Geht es um die Richtung der Argumentation von TV-Nachrichtensendungen, wird eine Reduktion auf die Anmoderation des Themas für weitere Untersuchungen empfohlen.

238 Scheufele (2003), S. 115

239 Vgl. ebd., S. 117 f.

Da es sich um ein eigens entwickeltes und vereinfachtes Untersuchungsdesign der Frame-Analyse handelt, wurde das zusammengefasste Material jeder Kalenderwoche auf zentrale Sprechakte, die bei Scheufele zur Analyse von Diskurs- und Sprechakten empfohlen werden, herangezogen: **Lagebericht, Bewertung, Ursache, Folgen, Forderung**. Die Zusammenfassung aller Anmoderationen des Libyen-Themenblocks der jeweiligen Kalenderwoche wurde auf diese Kategorien untersucht. Die identifizierten Sprechakte dienten als Grundlage zur Generierung der angenommenen Frame-Lines, sie entsprechen der „Synopsis der Maßstäbe über alle Akteure, Ereignisse, Ursachen und Folgen hinweg“²⁴⁰ und dienten der Ausarbeitung der Frame-Lines.

3.4 Qualitative Inhaltsanalyse

Um das Untersuchungsmaterial zur Frame-Analyse zu reduzieren, wurde die zusammenfassende qualitative Inhaltsanalyse gewählt. Das Analysematerial wird durch Auslassungen, Generalisierungen, Konstruktionen, Integrationen, Selektionen und Bündelungen paraphrasiert, um abstrakte Aussagen zu gewinnen, die das ursprüngliche Material zusammenfassen. Das Material wird so gebündelt, dass die wesentlichen Inhalte als Abbild des Grundmaterials erhalten bleiben. Durch Abstraktion entsteht ein überschaubarer Corpus.²⁴¹

Um schlussendlich etwas über im Libyen-Konflikt verbreitete Strategien zur Manipulation der Kriegsberichterstattung sagen zu können, musste die Suche nach Hinweisen darauf stets im Fokus der Analyse bleiben.

Allgemeines Ablaufmodell nach Mayring (2003)

6. Festlegung des Materials
7. Analyse der Entstehungssituation
8. formale Charakterisierung des Materials
9. Richtung der Analyse
10. Theoriegeleitete Differenzierung der Fragestellung
11. Bestimmung der Analysetechnik
12. Definition der Analyseeinheit
13. Analyse des Materials
14. Interpretation²⁴²

240 Scheufele (2003), S. 144

241 Vgl. Lamnek (2005), S. 517

242 Vgl. ebd., S. 518

Bei der Durchführung der Analyse wurden selbstverständlich die Gütekriterien qualitativer Forschung beachtet.

Gütekriterien qualitativer Forschung

- **Dokumentation des methodischen Vorgehens** (Darlegung des Vorverständnisses, Analyseinstrument, Durchführung und Auswertung der Datenerhebung)
- **Argumentative Interpretationsabsicherung** (Interpretationen müssen schlüssig begründet werden, Alternativdeutungen angeboten werden)
- **Regelgeleitetheit** (systematische Vorgehensweise)
- **Nähe zum Forschungsgegenstand** (Forschung in der natürlichen Lebenswelt der Betroffenen)
- **Kommunikative Validierung** (Diskussion der Ergebnisse mit den Betroffenen)
- **Triangulation** (Verknüpfung mehrere Analysevorgänge, Theorien oder Methoden)²⁴³

Somit konnten die drei Untersuchungsebenen des Analyseobjekts mittels einer innovativen und qualitativen Inhaltsanalyse, die teilweise auch quantitative Vorgehensweisen erlaubt, bewältigt werden. Für Folgeuntersuchungen wird empfohlen, das gewählte Erhebungsverfahren noch einmal zu überarbeiten und zu optimieren.

Jeweils angewandte Methode zur Untersuchung des Analyseobjekts

Online-Amateurvideos in der Libyen-Berichterstattung der ersten 6 Wochen

- Durch Sichtung aller Themenblöcke in diesem Zeitraum erfasst und dokumentiert

Anmoderation der Themenblöcke zur Identifizierung der Frames der ersten 6 Wochen

- Durch die zusammenfassende qualitative Inhaltsanalyse und Typenbildung erfasst

Inhalte und Online-Quellen in der Tagesschau-Berichterstattung der KW 7 2011

- Durch qualitative Inhaltsanalyse erfasst und dokumentiert, interpretiert

Zusätzlich wurde bei der Sichtung des Materials darauf geachtet, ob es Indikatoren für eine mögliche Manipulation der Berichterstattung gibt; Anzeichen dafür wurden dokumentiert.

Die daraus entstandenen Erkenntnisse über die Libyen-Berichterstattung der Tagesschau dienen als Input zur Generierung von Hypothesen und werden auf den nächsten Seiten dargestellt.

243 Vgl. Mayring (1999), 119 ff.

4. Ergebnisse der Untersuchung

In diesem Kapitel werden zuerst die gewonnenen Erkenntnisse über die Tagesschau-Berichterstattung zu Beginn der Libyen-Krise dargestellt. Diese beinhalten Umfang und Platzierung der Libyen-Themenblöcke im Februar und März 2011, die Zusammenfassung der Anmoderationen nach Kalenderwoche und die daraus abgeleiteten und identifizierten Frame-Lines. In einem zweiten Schritt wurde untersucht, wann Online- bzw. Amateur-Footage in der Berichterstattung verwendet wurden. Durch die Detailanalyse der ersten Woche kann auf die Relevanz bei der Etablierung der Frames geschlossen werden. Schlussendlich werden diese Ergebnisse im Kontext des aktuellen Forschungsstands zu Propagandawerkzeugen und der vermuteten Auswirkung des Medienwandels auf die Kriegs- und Krisenberichterstattung interpretiert und zusammengefasst.

Ziel war es nicht, ein detailliertes Abbild der Libyen-Berichterstattung zu destillieren, sondern ergänzende Erkenntnisse zur Rolle von Online-Quellen und der Etablierung von Frames zu gewinnen. Diese Interpretation dient als Basis zur Generierung von Hypothesen zu möglichen neuen Strategien zur Manipulation von Kriegs- und Krisenberichterstattung via World Wide Web.

Die vorliegende Arbeit kann als explorative Studie zu Frames und Online-Quellen in der Libyen-Berichterstattung gesehen werden und kann als Grundlage für weitere Untersuchungen dienen.

4.1 Die Tagesschau-Berichterstattung zu Beginn der Libyen-Krise 2011

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Tagesschau-Analyse dargestellt und kommentiert. Zuerst wird der Umfang der Libyen-Berichterstattung in der Hauptausgabe der ARD Tagesschau dokumentiert, dann wird die Platzierung der Libyen-Themenblöcke in den ersten sechs Wochen der Berichterstattung schematisch dargestellt. Darauf folgt die Detailanalyse der ersten Berichte mit Fokus auf die verwendeten Videos aus dem Internet. Damit soll die Argumentation des deutschen Leitmediums gleich zu Beginn der Berichterstattung dargestellt werden und die Funktion von Online-Footage herausgearbeitet werden. In Kapitel 4.1.4 sind schließlich die identifizierten Frames zu finden. Zum Abschluss folgt eine Interpretation der gewonnenen Erkenntnisse über das Framing und die vermutete Rolle von Online-Quellen bzw. Amateur-Videos in der Berichterstattung der ARD Tagesschau zu Beginn der Libyen-Krise.

Um die Übersicht zu erleichtern, wurden die Themenblöcke mit BTS## nummeriert. Die komplette Liste aller analysierten Inhalte inklusive Nummerierung, Anmoderation des Themenblocks und URL ist im Anhang zu finden. Alle Videos sind via <http://www.youtube.com/tagesschau> verfügbar. Für alle analysierten Videos gilt: Hauptausgabe 20:00 Uhr der ARD Tagesschau

4.1.1 Anteil der Libyen-Berichterstattung an der Gesamtberichterstattung

Eine Folge der ARD Tagesschau dauert üblicherweise rund 15 Minuten. Im Untersuchungszeitraum KW 7 bis KW 12 (14. Februar bis 27. März) wurde ab dem 17. Februar täglich zum Thema Libyen berichtet, insgesamt 2 Stunden und 23 Minuten. Von rund 575²⁴⁴ Minuten Sendezeit der Tagesschau in diesem Zeitraum gab es 143 Minuten²⁴⁵ Beiträge zum Thema Libyen. Das entspricht rund 25 Prozent, also einem Viertel der Tagesschau-Berichterstattung im untersuchten Zeitraum KW 7 bis KW 12 des Jahres 2011.

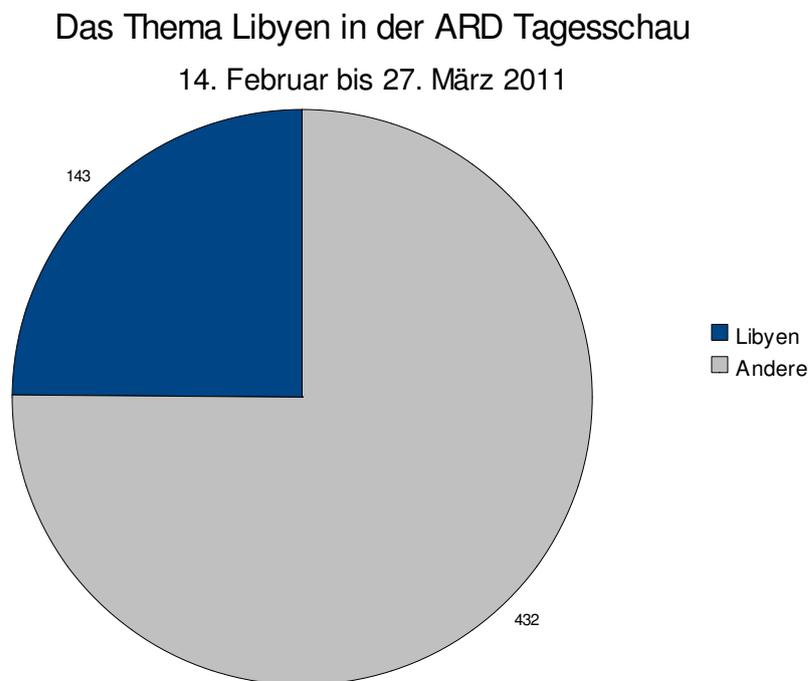


Abbildung 4: Sendeminuten zum Thema Libyen im Untersuchungszeitraum

244 Die Tagesschau dauert im Schnitt 15 Minuten, am 27. März aber ausnahmsweise 20 Minuten. Im Untersuchungszeitraum gab es 38 Tage, an denen über Libyen berichtet wurde. $15 \times 38 + 5 = 375$ Min. Sendezeit;

245 Siehe Abbildung: Das Thema Libyen in der ARD Tagesschau, KW 7 bis KW 12

4.1.3 Platzierung der Beiträge zum Libyen-Konflikt in der ARD Tagesschau

Auf der folgenden Grafik ist die Platzierung des Tagesschau-Themas zu finden, wobei jede Minute, in die Libyen-Themen fielen, rot markiert wurde. Ab dem 19.02. gab es täglich Beiträge zur Libyen-Krise. Diese Grafik soll zur schematischen Übersicht dienen und ist keine Detailabbildung. Deutlich zu sehen ist die Priorität des Themas ab 21.02., die Auswirkung des Erdbebens in Japan ab Mitte der KW 10 und die erneute Priorisierung des Themas vom 18. bis 23. März.

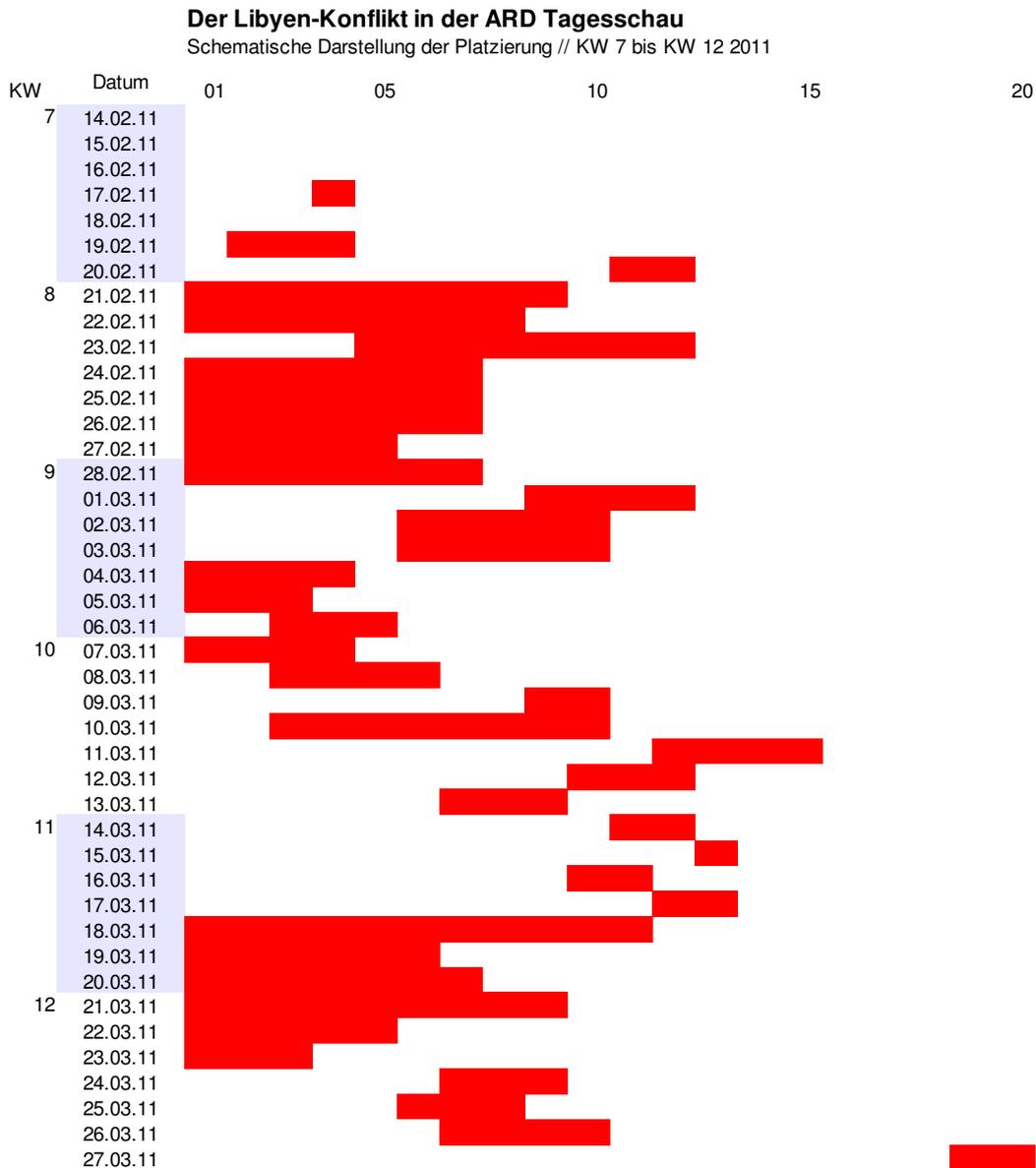


Abbildung 6: Platzierung der Libyen-Themenblöcke in der Tagesschau KW 7 – 12 2011

4.1.4 Ergebnisse der zusammenfassenden Inhaltsanalyse und identifizierte Frames

Um den journalistischen Bezugsrahmen der Tagesschau-Berichterstattung über den Beginn des Libyen-Konflikts zu identifizieren, wurden die jeweiligen Anmoderationen bzw. Leads des täglichen Themenblocks zur Libyen-Krise nach den Regeln der qualitativen, zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Mayring reduziert. Daraus resultierte eine kurze Zusammenfassung für jede Kalenderwoche, die alle Themenblock-Anmoderationen der jeweiligen Woche verkürzt wiedergeben. Diese Methode scheint sinnvoll, da Journalisten die Aufgabe haben, schon in der Einleitung bzw. im Lead eines Themenblocks die wichtigsten Ereignisse wiederzugeben, dem Zuschauer Orientierung zu bieten und auf die darauf folgenden Berichte einzuführen. Zusätzlich wurden mögliche Schlüsselereignisse für die Berichterstattung und darauf folgendes Frame-Shifting identifiziert. Die angenommenen Frames sind Annahmen und bedürfen einer Überprüfung durch Nachfolgeuntersuchungen, können auch zum Vergleich mit der Berichterstattung über andere Konflikte herangezogen werden. Die Beschreibung des Frames wurde nach den zentralen Sprechakten der Berichterstattung (zu finden bei Scheufele 2003, S. 122) eingeordnet. Zur Überprüfung der Frames bei Nachfolgeuntersuchungen wird die Frame-Identifizierungs-Technik (FIT) nach Scheufele 2003 empfohlen. Weil zum Zeitpunkt der Untersuchung kein Vergleichsereignis verfügbar war und eine solche mehrschichtige Untersuchung den Rahmen der geplanten wissenschaftlichen Untersuchung gesprengt hätte, wurde darauf in der vorliegenden Arbeit verzichtet. Die nachfolgenden Ergebnisse können als vorläufige Annahmen und als Ergebnis einer explorativen Studie angesehen werden.

Ziel war es hier, eine grobe Beschreibung der berichteten Ursachen, der Bewertung und Folgen der Ereignisse in Libyen zu extrahieren, wie sie aus den Anmoderationen der Themenblöcke der Tagesschau ersichtlich sind. Diese soll als Grundlage für die Bildung von Hypothesen zur Etablierung von Frames in der Kriegs- und Krisenberichterstattung über den Libyen-Konflikt dienen und einen Wegweiser für die Detail-Analyse von einzelnen Beiträgen liefern, wie sie in Kapitel 4.1.6 zu finden ist. Auffallend ist die Etablierung des Frames "Machthaber bekämpft eigenes Volk" was zu einer Verurteilung wegen Verletzung von Menschenrechten führte, zur UN-Resolution und schließlich zum NATO-Einsatz, der bis Ende Oktober 2011 dauerte. Dieser Bezugsrahmen diente als Legitimation der "humanitären Intervention" und zieht sich auch durch die gesamte Tagesschau-Berichterstattung der ersten zwei Monate.

Die daraus resultierenden angenommenen Frame-Lines gelten für die Anmoderation der Libyen-Themenblöcke der ARD Tagesschau.

KW 7 – 14. bis 20. Februar 2011

Zusammenfassung: Weitere Proteste und Aufstände in arabischen Staaten: In Libyen tötete die Polizei mehrere Demonstranten. Polizei und Militär gingen brutal gegen Regierungsgegner vor und schlugen die Proteste nieder. Scharfschützen und Spezialtruppen schossen auf Trauerfeiern und Regierungskritiker. Massenproteste und zahlreiche Tote waren die Folge.²⁴⁶

Lage: Polizei und Militär gehen in Libyen brutal gegen Regierungsgegner vor

Ursache: Proteste und Aufstände in arabischen Staaten

Folgen: Massenproteste und Tote

Bewertung: Gaddafis Truppen gehen brutal gegen das eigene Volk vor

Forderung: Verurteilung Gaddafi

Schlüsselereignis: 17. März "Tag des Zorns", Demonstrationen im ganzen Land

KW 8 – 21. bis 27. Februar 2011

Zusammenfassung: Die arabische Protestwelle hat Libyen voll erfasst, die Situation ist explosiv. Machthaber Gaddafi geht mit militärischer Gewalt gegen Demonstranten vor, Gefolgsleute und Söldner terrorisieren die Bevölkerung, es gibt viele Tote. Gaddafi hat sich verschanzt und droht den Aufständischen mit einem Massaker. Immer mehr Städte sind unter der Kontrolle von Regierungsgegnern. Oppositionelle wollen eine Übergangsregierung in Bengasi ins Leben rufen und haben weitere Städte im ganzen Land unter ihre Kontrolle gebracht.²⁴⁷

Lage: Gaddafi geht mit Gewalt gegen Demonstranten vor und terrorisiert die Bevölkerung

Ursache: Arabische Protestwelle

Folgen: Regierungsgegner haben Städte unter ihre Kontrolle gebracht, es gibt viele Tote

Bewertung: explosive Situation

Forderung: Übergangsregierung der Opposition

Schlüsselereignisse: 21. Februar: Kampfflugzeuge sollen gegen Demonstranten eingesetzt werden, 25. Februar: Marsch der Millionen in Libyen, Ausschluss von Libyen aus dem UN-Menschenrechtsrat; 26. Februar: UN-Resolution 1970;

246 BTSMOD01 - BTSMOD04

247 BTSMOD05 - BTSMOD11

KW 9 – 28. Februar bis 6. März

Zusammenfassung: Weiter schwere Kämpfe und viele Tote in Libyen, Zehntausende fliehen nach Tunesien. Machthaber Gaddafi will nicht aufgeben und geht weiter mit aller Härte gegen sein Volk vor, das ihn stürzen will. Seine Gegner kämpfen weiter für demokratische Reformen und bewaffnen sich. Es gibt Kämpfe im ganzen Land. Gaddafi-Truppen gehen in die Offensive und versuchen, das Land zu kontrollieren. Kampfflugzeuge flogen Angriffe gegen Rebellen, die Geländegewinne melden. Gaddafi erobert angeblich mehrere Orte zurück, die strategisch wichtigen Küstenstädte sind schwer umkämpft.²⁴⁸

Lage: Machthaber Gaddafi geht mit Kampfflugzeugen gegen sein Volk vor, startet Offensive

Ursache: Gegner kämpfen für demokratische Reformen und bewaffnen sich

Folgen: Zehntausende Flüchtlinge, Kämpfe im ganzen Land

Bewertung: Gaddafi verletzt Menschenrechte

Forderung: Gaddafi soll aufgeben oder gestürzt werden, Rebellen wollen Flugverbotszone

Schlüsselergebnisse: 28. Februar: Luftwaffe gegen Rebellen; Treffen des UN-Menschenrechtsrats in Genf; 1. März: Pressezentrum in Bengasi eingerichtet;

KW 10 – 7. März bis 13. März

Zusammenfassung: In Libyen droht ein Bürgerkrieg, es gibt weiter blutige Gefechte um wichtige Städte, die Lage ist unübersichtlich. Militärisches Eingreifen wird gefordert. Die NATO ist mit einem UN-Mandat dazu bereit. Gaddafi ist in der Offensive und greift mit Kampfflugzeugen die Rebellen an, Ölanlagen brennen. Die Aufständischen sind in der Defensive und verlieren Land. Die Opposition in Bengasi wird von Frankreich anerkannt und appelliert an das Ausland, eine Flugverbotszone einzurichten. Die EU verschärft ihre Sanktionen, in Brüssel wird über eine Flugverbotszone diskutiert. Gaddafis Gegner verlieren Land. Die Arabische Liga stellt sich gegen Machthaber Gaddafi und ist für eine Flugverbotszone - Voraussetzung für Zustimmung der EU.²⁴⁹

Lage: Gaddafi in der Offensive, Rebellen in der Defensive fordern Flugverbotszone

Ursache: Machthaber Gaddafi greift mit Kampfflugzeugen Rebellen an, Bürgerkrieg droht

Folgen: Aufständische verlieren Land; Sanktionen gegen Libyen, Übergangsrat von F anerkannt

Bewertung: Verletzung von Menschenrechten, unübersichtliche Lage

Forderung: Flugverbotszone und Eingreifen der Vereinten Nationen und der NATO

Schlüsselergebnis: 10. März: Übergangsrat von Frankreich offiziell anerkannt

248 BTSMOD12 - BTSMOD18

249 BTSMOD19 - BTSMOD25

KW 11 – 14. März bis 20. März

Zusammenfassung: Mit Luftangriffen gegen die Rebellen versuchen Gaddafi-Truppen den Aufstand mit einer Offensive zu beenden und treiben die Aufständischen bei Bengasi in die Enge. Viele flüchten vor den Kämpfen. Das libysche Regime verkündet eine Waffenruhe nachdem der UN-Sicherheitsrat einem Militäreinsatz zustimmt. Die internationale Staatengemeinschaft greift das Gaddafi-Regime ab 17. März "zum Schutz der Bevölkerung" aus der Luft und von See her an. Entlastung für Bengasi, das von Gaddafi-Truppen angegriffen wird.²⁵⁰

Lage: Gaddafi versucht Aufstand zu beenden, UN-Sicherheitsrat stimmt Militäreinsatz zu

Ursache: Offensive gegen Rebellen, werden in die Enge getrieben

Folgen: Internationale Staatengemeinschaft greift "zum Schutz der Bevölkerung" ein;

Bewertung: Einrichtung einer Flugverbotszone "zum Schutz der Bevölkerung"

Forderung: Gaddafi muss weg, Rebellen müssen unterstützt werden

Schlüsselereignisse: 16. März: Offensive der Gaddafi-Truppen verstärkt, Ban Ki-moon besorgt; 17. März: UN-Resolution 1973; 19. März: Beginn der Militäraktion gegen Libyen;

KW 12 – 21. bis 28. März

Zusammenfassung: Nach Diskussionen will die NATO den Militäreinsatz in Libyen übernehmen. Das Militärbündnis will das Flugverbot über Libyen durchsetzen, um zu verhindern, dass Gaddafis Truppen die eigene Zivilbevölkerung bombardieren. Weitere Staaten haben sich der Koalition der Willigen angeschlossen. Die Aufständischen erobern mit Unterstützung durch Luftangriffe wichtige Städte zurück. Die Truppen von Machthaber Gaddafi kontrollieren weiter wichtige Städte. Sie wurden geschwächt, gehen aber weiter gegen Rebellen vor. Die Aufständischen feiern die Erfolge der Alliierten, kommen aber trotz weniger Widerstand nur langsam voran.²⁵¹

Lage: Diskussion um NATO-Einsatz, Erfolge der Rebellen, Gaddafi greift weiter an

Ursache: Gaddafis Truppen bombardieren die eigene Zivilbevölkerung

Folgen: Koalition der Willigen will Flugverbot durchsetzen, die NATO übernimmt die Führung

Bewertung: Aufständische feiern Erfolge der Alliierten

Forderung: Rebellen weiter unterstützen, Gaddafi soll Gewalt beenden

Schlüsselereignis: 21. März Internationale Kritik an UN-Einsatz

250 BTSMOD25 - BTSMOD31

251 BTSMOD32 - BTSMOD38

4.1.5 Dauer und Aufmacher-Headlines der Libyen-Themenblöcke

KW	Datum	Start Min:Sek	Ende Min:Sek	Dauer Min:Sek	Aufmacher-Headline
7	14.02.11				
	15.02.11				
	16.02.11				
	17.02.11	03:20	03:32	00:12	Arabische Protestwelle
	18.02.11			00:00	Lage in der arabischen Welt
	19.02.11	01:45	03:12	01:27	Unruhen halten an
	20.02.11	10:50	11:41	00:51	Unruhen halten an
8	21.02.11	00:14	08:42	08:28	Unruhen in Libyen
	22.02.11	00:14	07:06	06:52	Aufstand in Libyen
	23.02.11	04:25	11:31	07:06	Aufstand in Libyen
	24.02.11	00:12	06:34	06:22	Aufstand in Libyen
	25.02.11	00:12	06:25	06:13	Aufstand in Libyen
	26.02.11	00:12	06:07	05:55	Aufstand in Libyen
	27.02.11	00:12	04:38	04:26	Aufstand in Libyen
9	28.02.11	00:12	06:38	06:26	Flüchtlinge ins Grenzgebiet
	01.03.11	08:35	11:33	02:58	Aufstand in Libyen
	02.03.11	05:02	09:49	04:47	Machtkampf in Libyen
	03.03.11	05:04	09:40	04:36	Angriffe auf Regierungsgegner
	04.03.11	00:14	03:07	02:53	Aufstand in Libyen
	05.03.11	00:13	02:52	02:39	Kämpfe in Libyen
	06.03.11	02:25	04:59	02:34	Machtkampf in Libyen
10	07.03.11	00:12	03:51	03:39	Machtkampf in Libyen
	08.03.11	02:11	05:02	02:51	Neue Offensive gegen Aufständische
	09.03.11	08:05	09:54	01:49	Machtkampf
	10.03.11	02:20	09:41	07:21	Libyen-Krise
	11.03.11	11:00	14:42	03:42	Kämpfe in Libyen
	12.03.11	09:12	11:10	01:58	Libyen-Krise
	13.03.11	06:53	08:47	01:54	Weiterer Rückzug der Aufständischen
11	14.03.11	10:32	11:00	00:28	Machtkampf in Libyen
	15.03.11	12:20	12:41	00:21	Machtkampf in Libyen
	16.03.11	09:50	10:56	01:06	Offensive der Regierungstruppen
	17.03.11	11:09	13:01	01:52	Libyen-Krise
	18.03.11	00:33	10:07	09:34	Regierung verkündet Waffenruhe
	19.03.11	00:12	05:13	05:01	Militäreinsatz gegen Gaddafi-Regime
	20.03.11	00:40	06:00	05:20	Militäreinsatz gegen Gaddafi-Regime
12	21.03.11	00:12	08:00	07:48	Militäreinsatz gegen Gaddafi-Regime
	22.03.11	00:12	04:13	04:01	Luftangriffe und Kämpfe in Libyen
	23.03.11	00:14	02:11	01:57	Internationaler Militäreinsatz
	24.03.11	06:15	08:25	02:10	Internationaler Militäreinsatz
	25.03.11	05:13	07:14	02:01	NATO überwacht Flugverbotszone
	26.03.11	06:40	09:13	02:33	Kämpfe in Libyen
	27.03.11	18:47	19:33	00:46	Kämpfe in Libyen
				142:57:00	

Abbildung 7: Dauer und Aufmacher-Headline der Libyen-Berichterstattung

4.1.6 Die ersten Beiträge zu Beginn der Libyen-Berichterstattung der Tagesschau

Am **17. Februar 2011** berichtet die ARD Tagesschau erstmals über Proteste in Libyen:

„Nach den Aufständen in Tunesien und Ägypten regen sich auch in anderen arabischen Staaten Proteste. In Libyen schoss die Polizei mit scharfer Munition und soll mehrere Demonstranten getötet haben.“²⁵²

Dazu ist in der Nordafrika-Infografik, die sich noch lange halten sollte, zum ersten Mal Libyen markiert. Jörg Armbrusters knapp zehn Sekunden langer Bericht lautet so:

„Auch im seit 42 Jahren von Gaddafi regierten Libyen fordern Demonstranten politische Reformen,“ und fügt fast beiläufig hinzu: „auch hier gab es Tote und Verletzte.“²⁵³

Auf den verwackelten Bildern (Handyvideo via Internet, ohne Quellenangabe) ist ein brennendes Plakat zu sehen, auf dem Gaddafi und der afrikanische Kontinent abgebildet sind.



Abbildung 9: Screenshot Amateur-Video in der Tagesschau (Quelle: YouTube)

Die Recherche ergab, dass das Amateur-Video von YouTube-User banghazino kommt und am 16. Februar 2011 hochgeladen wurde. Laut YouTube-Statistik wurde das Video am 17. Feb 2011 online zuerst auf der französischen Nachrichtenseite france-info.com eingebettet.

Danach folgen Bilder von brennenden Autos und Menschen auf der Straße. Handelt es sich dabei um friedliche Demonstrationen oder Riots? Sieht man sich die gesamten Videos im Internet an, so

252 BTSMOD01 – Lead Daubner

253 BTS01, Min 04:56 bis 05:05 – Bericht Armbruster

erkennt man brennende Autos und eine brennende Gebäude. Eingebettet ist der Beitrag in einen Themenblock mit dem Titel „Arabische Protestwelle“; vor Armbrusters Bericht über Libyen gibt es einen zu Gewalt gegen Demonstranten in Bahrain, danach einen über Straßenschlachten in Jemen.

In der Tagesschau vom **18. Februar 2011** kommt Libyen nur in der Infografik vor. Von Ägypten sei „der Funke des Aufstands schon vor Tagen auf andere arabische Staaten überggesprungen.“²⁵⁴

Am **19. Februar 2011** gab es den ersten eigenständigen ARD Tagesschau-Beitrag zum Thema Libyen, die Anmoderation lautet wie folgt:

„Die Unruhen in der arabischen Welt halten an. In Libyen gingen Polizei und Militär erneut brutal gegen Regierungsgegner vor. In Bengasi schossen Scharfschützen Augenzeugen zufolge auf eine Trauerfeier. Sie wurde für Gegner von Machthaber Gaddafi abgehalten, die bei der Niederschlagung der Proteste getötet worden waren. Bei dem Angriff heute kamen nach Krankenhausangaben mindestens 15 Menschen ums Leben.“²⁵⁵

Darauf folgt ein Bericht, der mit Amateur-Footage (Video via Internet) hinterlegt ist, auf dem wütende Demonstranten zu sehen und Schüsse zu hören sind. Kommentar:

„Bürgerkriegsszenen aus der nordostlibyschen Stadt Bengasi. Das auf heute datierte Amateurvideo zeigt wie junge Männer einen Toten wegtragen. Die Sicherheitskräfte von Staatschef Gaddafi haben nach Augenzeugenberichten scharf auf die Demonstranten geschossen. Auch diese Bilder, die im Internet verbreitet werden, sollen heute in Bengasi aufgenommen worden sein. Menschenrechtsorganisationen melden mehr als 80 tote Demonstranten aus Libyen. Mit dem Schlachtruf: „Wir wollen den Sturz des Regimes“ protestieren seit Tagen Zehntausende gegen Gaddafi. Damit haben sie die Parole der Freiheitsbewegung aus dem Nachbarland Ägypten übernommen. Der seit mehr als 40 Jahre herrschende Gaddafi soll inzwischen die Kontrolle über Teile des Nordostens verloren haben. Hier ist zu sehen wie Demonstranten ein Regierungsgebäude zertrümmern. Trotz des brutalen Vorgehens des Regimes und der vielen Toten hat die Bundesregierung ihren Verbündeten Gaddafi bislang nicht öffentlich kritisiert.“²⁵⁶

Gleich zu Beginn das Wort „Bürgerkriegsszenen“ - darauf starke emotionale und verwackelte Bilder, die niemanden kalt lassen. Der allgemeine Hinweis auf „Menschenrechtsorganisationen“ (also Drittakteure), die viele Opfer melden. Die Nachricht ist unmissverständlich („Wir wollen den Sturz des Regimes“) und auch der Ursprung der Bewegung (Ägypten) wird sofort erklärt, dem Bericht zufolge eindeutig. Die Botschaft des Beitrags: Der brutale Gaddafi (Wertung) regiere schon zu lange, verliere die Kontrolle und sein Volk fordere seinen Sturz. Mit dem letzten Satz ein Appell: Die Bundesregierung solle ihren „Verbündeten“ Gaddafi kritisieren.

Das erste verwendete Amateur-Video ist bei YouTube-User freedomwriter00²⁵⁷ zu finden. Der Urheber des Videos, das in Abbildung 11 zu sehen ist, ist bei YouTube-User bluo85 zu finden.

254 BTSMOD02

255 BTSMOD03

256 Tagesschau vom 19.02.2011

257 URL: <http://www.youtube.com/user/freedomwriter00> // Video: <http://www.youtube.com/watch?v=GUyIS5kG198>



Abbildung 10: Screenshot Amateur-Video in der Tagesschau (Quelle: YouTube)

Oben: Toter Demonstrant; Unten: Zertrümmerung des Grünen Buchs;



Abbildung 11: Screenshot Amateur-Video in der Tagesschau (Quelle: YouTube)

Der Beitrag vom 20. Jänner

Die Anmoderation des zweiten eigenen Beitrags über die Situation in Libyen vom 20. Jänner:

„In Libyen halten die Proteste gegen Machthaber Gaddafi an, trotz der gewaltsamen Reaktion des Staates. In der zweitgrößten Stadt Bengasi gingen Augenzeugen zufolge wieder tausende Menschen auf die Straße. Nach Krankenhausangaben schossen Spezialtruppen erneut auf Regierungskritiker, die sich zu einem Trauerzug versammelt hatten. Dabei wurde mindestens ein Mensch getötet.“²⁵⁸

Die Quellen, auf die sich die Tagesschau bezieht, sind Augenzeugenberichte und Krankenhausangaben. Diese können nur von anderen Nachrichtenportalen, Presseaussendungen oder aus dem Internet übernommen worden sein, zu diesem Zeitpunkt war kein Korrespondent in Libyen vor Ort. Außerdem folgt der Hinweis auf einen Toten.

Interessant ist im darauf folgenden Beitrag, dass zuerst Bilder des libyschen Staatsfernsehens gezeigt wurden und auf die offizielle Stellungnahme aus Tripolis verwiesen wurde: Die Lage sei ruhig, es gäbe keine Proteste. Es kann angenommen werden, dass diese Aussage extra mit in die Berichterstattung aufgenommen wurde, um sie mit dem nächsten Satz anzuzweifeln. „Unabhängige Berichterstattung ist in Libyen nicht möglich“, so die Sprecherin. Im Folgenden die Originalworte:

„Das libysche Staatsfernsehen verbreitete Bilder aus Bengasi die Normalität zeigen. Meldungen über gewaltsame Proteste seien falsch, hieß es. Unabhängige Berichterstattung ist in Libyen nicht möglich. Auf Amateurbildern, die gestern im Internet veröffentlicht wurden, sind dagegen Demonstranten auf den Straßen Bengasis zu sehen und Schüsse zu hören. Seit Beginn der Proteste sind Menschenrechtlern zufolge mindestens 170 Regierungsgegner getötet worden.“²⁵⁹

Zuerst wurden Bilder aus dem libyschen Staatsfernsehen gezeigt, dann die im Internet veröffentlichten, unscharfen Amateurbilder. Schüsse sind zu hören. Auf dem Ausschnitt der Tagesschau ist jedoch nicht zu erkennen, woher die Schüsse kommen und auf wen gezielt wird. Es ist zu hören, wie geschossen wird und Menschen anscheinend weglaufen.

Die Recherche ergab, dass das Originalvideo bei YouTube-User albayda2011²⁶⁰ zu finden ist. Im Originalvideo sind von Anfang an schwarz gekleidete Gestalten zu sehen, die schießen. Weder ist darauf zu erkennen, um wen es sich handelt, noch mit welcher Munition geschossen wird. Die Demonstranten kommen erst später ins Bild, in ihre Richtung wurde geschossen. Eine wütende Menge schreiender Demonstranten kommt die Straße entlang, alle verteilt über die gesamte Breite der Straße. Die, die davor geschossen haben, weichen zurück und werfen Tränengas, woraufhin die Demonstranten zurückweichen und die schwarz gekleideten wieder vorrücken, um sich um einen scheinbar Verletzten zu kümmern. Immer wieder sind Schüsse zu hören. Das Video stammt lt. Video-Kommentaren angeblich aus Al Bayda und nicht aus Bengasi.

258 ARD Tagesschau vom 20.02.2011, ab Min 10:50

259 ARD Tagesschau vom 20.02.2011, ab Min 11:13

260 URL: <http://www.youtube.com/user/albayda2011/>, Video: <http://www.youtube.com/watch?v=uixaMQKibMw>



Abbildung 12: Screenshot Amateur-Video in der Tagesschau (Quelle: YouTube)

Fazit zu den Beiträgen der ersten Woche

Bereits mit dem ersten Beitrag am 17. Februar wurde auf Basis von Online-Quellen (Videos) klar ein Feindbild konstruiert – die Sicherheitskräfte Gaddafis, die mit scharfer Munition auf Demonstranten schießen. Die Online-Videos dienten als Beleg dafür.

In allen vorkommenden Online-Videos der ersten Woche werden nur Demonstranten und Opfer von Gaddafis Sicherheitskräften gezeigt. Diese dienen somit als Beweis für das brutale Vorgehen des Regimes und wecken durch ihre Amateurhaftigkeit starke Emotionen beim Zuschauer. Auch wenn sie nur Ausschnitte aus der Realität sind, erfüllen sie gerade dadurch bestimmte Funktionen in der Berichterstattung. Es ist anzunehmen, dass die Tagesschau-Redaktion über keine detaillierten Berichte aus Libyen verfügte und deshalb auf die Internetquellen angewiesen war, um überhaupt Videomaterial von den Unruhen zu bekommen. Auch wurde Videomaterial des libyschen Staatsfernsehens gezeigt, meist nicht ohne es danach zu kritisieren oder in Frage zu stellen.

Das Fernsehen braucht Bilder, wenn es berichten will. Deshalb kommt YouTube-Content von den Demonstrationen genau recht, wenn es darum geht, die Gräueltaten eines Regimes darzustellen. Es sollte jedoch nicht vergessen werden, dass sie nur Ausschnitte aus der Realität zeigen.

Tagesschau-Themenblock Libyen am 21. Februar 2011

Der Libyen-Themenblock vom 21. Februar (Montag) war über acht Minuten lang. Damit stieg die Tagesschau-Redaktion voll in das Thema ein.

Zuerst ein Beitrag von Volker Schwenck über den Erfolg der Aufständischen:

„Über Bengasi weht die Flagge der libyschen Befreiung. Dies zumindest sollen diese Bilder aus dem Internet hier zeigen. Viele Soldaten hätten die Seiten gewechselt. Die libysche Führung räumt lediglich ein, dass Protestierende Waffen, auch schwere Waffen wie Panzer, erbeutet hätten – Militärstützpunkte seien unter ihrer Kontrolle. Auch in Sirte, einer Stadt in der Heimatregion Gaddafis, herrschten die Regimegegner.“²⁶¹

Dazu sind zuerst Bilder von im Wind wehenden Fahnen und schließlich Bilder von Rebellen zu sehen, die mit Autos durch jubelnde Menschenmengen fahren und dabei ihre (erbeuteten) Waffen präsentieren.



Abbildung 13: Screenshot Amateur-Video in der Tagesschau (Quelle: YouTube)

261 Kommentar von Korrespondent Volker Schwenck, Tagesschau vom 21.02.2011



Abbildung 14: Screenshot Amateur-Video in der Tagesschau (Quelle: YouTube)

Dann wird auf eine Stellungnahme von Gaddafis Sohn eingegangen und unbestätigte Gerüchte aus britischen Regierungskreisen wiedergegeben; Gaddafi Senior hätte das Land verlassen. Dann die Stellungnahme einer NGO in Kairo, die noch mehr Gewalt und den Sturz Gaddafis erwartet.

„Ich erwarte jetzt zunächst noch mehr Gewalt“, so der Experte vom renommierten Kairoer Ahram-Center, „das libysche Regime hat eine blutige Geschichte im Umgang mit seinem eigenen Volk, ich erwarte aber auch eine noch geschlosseneren Protestfront gegen das Gaddafi-Regime. Meiner Meinung nach ist das Gaddafi-Regime schon demontiert, Es ist praktisch am Ende.“²⁶²

Daraufhin wird von Volker Schwenck nochmals auf Saif al Gaddafis Rede verwiesen, in dem er ursprünglich eigentlich die Lage beruhigen wollte, was ihm aber nicht gelungen sei. Eigentlich gelte er als Modernisierer und habe auch Reformen angekündigt, doch durch die Ankündigung, dass sein Vater niemals zurücktreten werde und dass Libyen ein Bürgerkrieg drohe, habe er die Lage eher verschlimmert und die Proteste noch verstärkt. Der Kommentator wertete diese Aussage als Drohung und berichtet über weitere Auseinandersetzungen in Tripolis, hinterlegt mit Amateur-Footage. Sehr verwackelte Bilder von Demonstranten sind zu sehen, im Hintergrund brennt es.

262 ARD-Interview mit Ziad A. Moussa, Al-Ahram-Zentrum für politische und strategische Studien, Tagesschau vom 21.02.2011;



Abbildung 15: Screenshot Amateur-Video in der Tagesschau (Quelle: YouTube)

Im Anschluss folgt in der Tagesschau zum ersten Mal eine Schaltung zum Korrespondenten Volker Schwenck nach Kairo. Dieser berichtet:

„Die Meldungen aus Libyen überschlagen sich, aber welche davon zuverlässig sind, das können wir hier in Kairo leider nicht überprüfen. Der arabische Fernsehsender Al-Jazeera berichtet, heute habe die libysche Luftwaffe einen riesigen Demonstrationszug in Tripolis angegriffen. Eine Augenzeugin sprach von einem Massaker mit vielen Toten. Regimegegner und Regimebefürworter haben Waffenarsenale geplündert und Gaddafis Sohn hatte von einem Kampf bis zum letzten Mann gesprochen. Unterdessen soll der libysche Justizminister zurückgetreten sein – aus, so wörtlich, Protest gegen die Gewalt gegen unbewaffnete Demonstranten.“²⁶³

Bei der Schaltung ist vor allem der Hinweis interessant, dass nicht gesagt werden könne, welche Meldungen aus Libyen zuverlässig seien und diese nicht überprüft werden könnten.

Zum ersten Mal wird an diesem Tage von Reaktionen und Folgen der Libyen-Krise berichtet:

„Bundesaußenminister Westerwelle hat inzwischen alle Deutschen aufgefordert, Libyen zu verlassen. Von Tripolis aus brachte eine Lufthansa-Maschine deutsche Staatsbürger in Sicherheit. Westerwelle verurteilte die Gewalt gegen Demonstranten. Er hat deshalb den libyschen Botschafter ins Auswärtige Amt einbestellt. Auch die EU-Außenminister forderten das libysche Regime auf, die Gewalt zu beenden. Bei ihrem Treffen in Brüssel verhängten sie jedoch keine Sanktionen.“²⁶⁴

263 Korrespondent Volker Schwenck in einer Liveschaltung nach Kairo, Tagesschau vom 21.02.2011

264 Tagesschau vom 21.02.2011

Darauf folgt ein Beitrag über das EU-Außenministertreffen, das am gleichen Tag stattfand:

„[OFF] Wieder kommen Flüchtlinge aus Tunesien auf der italienischen Insel Lampedusa an, wieder weiß niemand wohin mit ihnen. Gestern drohte Gaddafis Sohn, die libyschen Grenzkontrollen außer Kraft zu setzen und tausenden von Flüchtlingen den Weg nach Europa zu öffnen. Beide Ereignisse überschatteten das EU-Außenministertreffen in Brüssel. [WERNER HOYER, Bundesaußenministerium] „Es ist eine unglaubliche Entgleisung – die europäische Union darf sich hier nicht erpressen lassen. [OFF] Das waren aber auch schon die deutlichsten Worte. Ansonsten begaben sich die EU-Außenminister in Deckung. Sie fürchten, dass Europa, vor allem aber die Mitglieder der Mittelmeerregion damit völlig überfordert wären. [ALEXANDER STUBB, Außenminister Finnland] Wir kennen Gaddafi, wir sollten nichts Unüberlegtes tun, jetzt ist alles möglich und ich verstehe Länder wie Italien und Malta – die Libyens Nachbarn sind – ich verstehe ihre Ängste gut. Gestern verlegte die EU weitere Einheiten der europäischen Grenzschutzagentur Frontex nach Italien. Ob sie mit einem Ansturm aus Libyen fertig würden, ist zweifelhaft. Erst 2010 hatte die EU mit Libyen ein Abkommen über Maßnahmen zur Begrenzung der Flüchtlingsströme aus Afrika beschlossen. Bis Ende März wollen die EU-Staaten ein Angebotspaket schnüren, das den Ländern Nordafrikas politisch und wirtschaftlich auf die Beine helfen soll. [Statement Marion von Haaren, Brüssel] Erst Tunis, dann Kairo, jetzt Tripolis: Die europäische Außenpolitik hechelt den Ereignissen hinterher. Beobachter hier in Brüssel sehen mit Besorgnis, dass die 27 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union noch keine überzeugende Antwort gefunden haben, auf die Frage, was aus den nordafrikanischen Flüchtlingen werden soll.“²⁶⁵

Der Beitrag ist so zu interpretieren, dass Experten (also Drittakteure) darin zu Wort kommen, die die libysche Reaktion auf die Proteste scharf verurteilen und somit den Aufbau eines schon vorhandenen Feindbildes fördern. Außerdem ist die konstruierte „Bedrohung“ durch einen Ansturm von Flüchtlingen bemerkenswert.

Es folgen noch zwei weitere Beiträge, in denen Hintergründe zu Libyen und Auswirkungen des Protests beleuchtet werden.

Zuerst geht es in einem Beitrag um das politische System in Libyen, der mit den Worten „Helfer des Terrors, das war sein Ruf. Muammar al Gaddafi, der libysche Revolutionsführer und Oberbefehlshaber der Streitkräfte.“²⁶⁶ eingeleitet wird, dann folgt ein Beitrag über die Beeinträchtigung des Wirtschaftssystems durch die Unruhen in Libyen. Dieser beginnt mit den Worten „Erdöl. Libyen verfügt über riesige Reserven und für Deutschland ist Libyen der drittgrößte Erdöllieferant.“²⁶⁷ und beschreibt die Rolle Libyens auf dem internationalen Erdöl- und Gasmarkt.

Zusammenfassend kann man sagen, dass mit dem ersten großen Themenblock der Tagesschau-Berichterstattung zum Thema Libyen am 21. Februar 2011 zuerst eine Beschreibung der aktuellen Lage inklusive Einholung von Drittakteuren erfolgte und anschließend auf Hintergründe und Folgen der Situation in Libyen eingegangen wurde, wobei das Feindbild Gaddafi schon klar erkennbar ist und anschließend die Bedrohung bzw. die Folgen für andere Staaten in den Mittelpunkt rückten.

265 Tagesschau vom 21.02.2011

266 Tagesschau vom 21.02.2011

267 Tagesschau vom 21.02.2011

4.1.7 Amateur-Footage und Online-Content von KW 7 bis KW 12

Die Sichtung aller Tagesschau-Folgen vom 14. Februar bis 27. März 2011 ergab, dass in 14 von 39 Beiträgen zur Libyen-Krise Amateur-Footage bzw. Internetvideos vorkamen. Die folgende Grafik zeigt die Tage, an denen solches Videomaterial in der Berichterstattung gebraucht wurde.

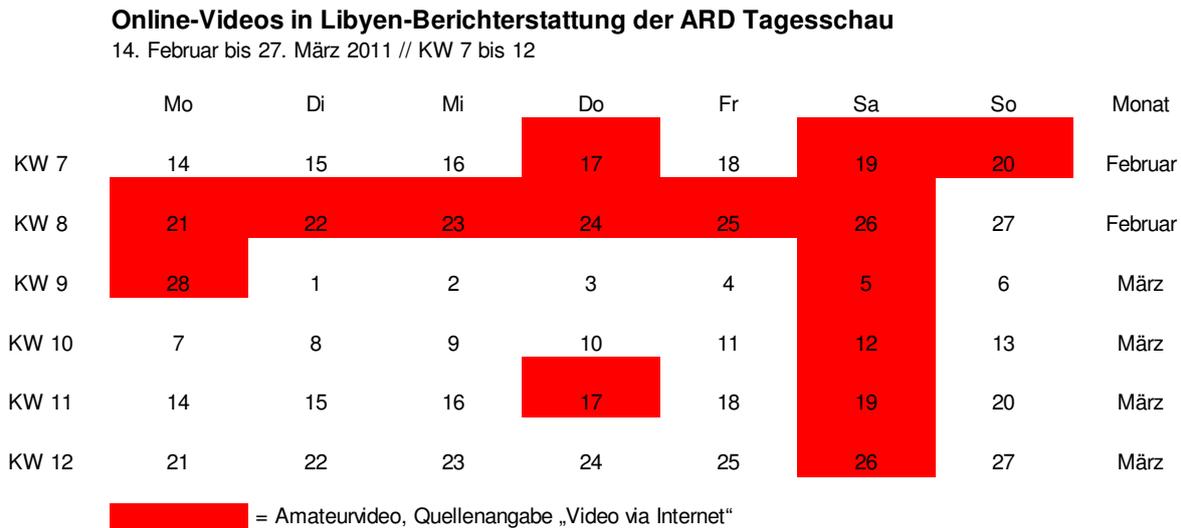


Abbildung 16: Amateur-Footage in der Libyen-Berichterstattung der Tagesschau (Übersicht)

Ab 17. Februar wurde täglich über die Situation in Libyen berichtet. Auffallend ist, dass zu Beginn der Berichterstattung täglich Internetquellen verwendet wurden, um über die Situation in Libyen zu berichten. Danach wurde immer am Samstag eine YouTube- oder Amateurquelle verwendet.

Weitere Eigenschaften der Tagesschau-Berichterstattung zum Thema Libyen im Abgleich mit wichtigen politischen Ereignissen:

- Ab 25.02.2011 ARD-Live-Schaltungen nach Libyen
- Ab 26.02.2011 HQ-Footage aus Libyen, UN-Resolution 1970 beschlossen
- Ab 27.02.2011 Übergangsregierung mit Sprecher und Pressekonferenzen
- Ab 01.03.2011 Pressezentrum in Bengasi eingerichtet
- 17.03.11 UN-Resolution 1973 beschlossen

An beiden Tagen, an denen es UN-Resolutionen gab, wurden in der Tagesschau auch Amateur-Videos gezeigt. Ab dem 25. Februar – also eine Woche nach Beginn der Berichterstattung gab es die erste Schaltung nach Libyen, ab diesem Zeitpunkt befanden sich also ARD Korrespondenten vor Ort. Am 26. Februar gab es erstmals gutes Videomaterial aus Libyen, an diesem Tag wurde auch die UN-Resolution 1970 beschlossen. Darin wurde unter anderem darauf hingewiesen, dass die Presse in Libyen unterdrückt wird. Am 27. Februar gab es die erste Pressekonferenz der Opposition.

In Bezug auf die Verwendung von Online-Quellen ist vor allem der Rückgang ab dem 1. März 2011 auffallend: An diesem Tag wurde von den Aufständischen ein Pressezentrum in Bengasi eingerichtet. Zuvor wurde noch fast täglich auf Online-Footage zurückgegriffen. Ab 1. März wurden nur noch selten Amateur-Videomaterial verwendet, was durch die Bereitstellung eines Video-Pools durch die Opposition als auch durch das Vorhandensein von ARD-Korrespondenten im Land zu erklären ist. Mit dem Zeitpunkt der Professionalisierung der Kommunikation der Opposition wurde auch die Forderung nach der Einrichtung einer Flugverbotszone verbreitet.

Bis 1. März wurde in 10 von 11 Themenblöcken auch Online-Footage aus Libyen mit dem Hinweis „Video via Internet“ verwendet, danach plötzlich kaum mehr. Auf den Videos waren zum größten Teil Ausschreitungen, Demonstrationen und Opfer der Gewalt von Gaddafis Truppen zu sehen; Alle dieser Videos sind verwackelt und amateurhaft, darauf sind meistens Schreie, Kundgebungen und Schüsse zu hören und zu sehen, was auf den Zuschauer sehr emotional wirkt.

4.1.8 Embedding und Pool-Journalismus?

Die Einrichtung eines Pressezentrums durch die Aufständischen am 01. März führte dazu, dass in der Folge kaum mehr Online-Amateurvideos in der ARD-Berichterstattung verwendet wurden.²⁶⁸ Schon am 27.02. berichtete die Tagesschau über die erste Pressekonferenz der Opposition, bereits seit 25.02. waren eigene Korrespondenten vor Ort, die über die Situation berichteten. Da sie hauptsächlich aus Bengasi berichteten, ist anzunehmen, dass sie zumindest einen Teil des Videomaterials aus dem Medien-Pool der Opposition bezogen. Zahlreiche Berichte lassen ebenfalls darauf schließen, dass die ARD-Journalisten in die Reihen der Aufständischen eingebettet waren. Das ist nicht nur am Videomaterial, sondern auch an der Tendenz ihrer Berichte zu erkennen.

Doch ist es überhaupt noch möglich, aus Krisengebieten objektiv zu berichten? Wenn es um die Verletzung von Menschenrechten geht, stellt sich ein Reporter automatisch auf die Seite der Opfer und ist damit in deren Reihen eingebettet, so die daraus resultierende Annahme.

Nach Sichtung aller Tagesschau-Beiträge liegt der Schluss nahe, dass die viele Journalisten in Libyen sogenannte Embeds waren und Footage aus einem angebotenen Pool verwendeten. Diese Annahme gilt es durch Folgeuntersuchungen und Vergleiche mit anderen Angeboten zu überprüfen.

268 Siehe Abbildung 16

4.2 Beantwortung der Forschungsfragen

Nach eingehender Beschäftigung mit dem aktuellen Forschungsstand zum Thema Propaganda im Zusammenhang mit politischer Kommunikation und der Auswirkung des Medienwandels auf die Kriegs- und Krisenberichterstattung gilt es diese nun auf den Punkt zu bringen. In diesem Kapitel werden die Forschungsfragen beantwortet, die diese wissenschaftliche Untersuchung geleitet haben.

FF1: Neue Strategien zur Manipulation von Kriegs- und Krisenberichterstattung?

Die bedeutendste Veränderung, die mit der fortschreitenden Digitalisierung unseres Gesellschafts- und damit des Mediensystems einhergeht, ist der Wegfall der klassischen Gatekeeper-Funktion der Massenmedien. Heute kann theoretisch jeder Internetuser zum Sender von Propaganda werden, die versucht, die Berichterstattung zu beeinflussen. Dies kann bewusst durch Produktion oder unbewusst durch Weiterleitung von Desinformation geschehen. Das Verbreiten von Propaganda-Inhalten über die neuen digitalen Web 2.0-Kanäle ist damit die erste und wahrscheinlich grundlegende neue Möglichkeit zur Manipulation von Kriegs- und Krisenberichterstattung. Sowohl politische Akteure als auch normale User können über die Publikation von Online-Content Feindbilder konstruieren, Pseudo-Ereignisse organisieren, Information oder Desinformation verbreiten oder sich schlicht mit Gleichgesinnten vernetzen, um bestimmte Ideen und Ideologien durchzusetzen. Die Masse der erreichten Rezipienten ist jedoch immer noch ausschlaggebend für den Erfolg, womit die klassischen Gatekeeper ihre Funktion doch nicht ganz verlieren. Einzelne User können besonders dann viel ausrichten, wenn ihre Inhalte von Massenmedien aufgenommen werden. Will man Kriegs- oder Krisenberichterstattung manipulieren, sollte man darauf abzielen, auf Medien ausgerichtete Pseudo-Events zu organisieren und entweder Pressevertreter zu kontaktieren oder/und selber produzierte Inhalte via Internet-Plattformen zu verbreiten.

Eine andere Strategie wäre das Anlegen von Fake-Usern, die massenhaft Desinformation ins Netz stellen. Entweder versucht man seine eigene Position zu stärken oder die des Gegners zu schwächen. Imageschädigende Inhalte können im Namen des Gegners verbreitet werden, um ihm zu schaden. Diese Informationen können wiederum gegen ihn verwendet werden.

Berichterstatter sollten deshalb in Zukunft noch besser recherchieren, gerade wenn sie über Krisenherde berichten. Massenhaft verbreitete Desinformation ohne Wahrheitsgehalt wird sich in Zukunft gerade da einschleichen, wo Redakteure unter Zeitdruck stehen.

Zunehmend wird Online und im TV auf Streams bzw. Live-Berichterstattung gesetzt, manche Nachrichtensender brauchen 24 Stunden lang neue Informationen, um ihr Programm zu füllen.

Es ist anzunehmen, dass der Wahrheitsgehalt von Nachrichten nicht mehr ausreichend recherchiert werden kann, wenn jede Information gleich weiterverbreitet werden muss, damit man eines der ersten Medienunternehmen ist, das eine Meldung publiziert.

An dieser Schnittstelle ergeben sich in den nächsten Jahren wahrscheinlich viele Möglichkeiten zur Streuung von Falschinformationen – nämlich so lange, bis Redaktionen von der Unart der Livestreams wieder absehen und auf anständige Recherche setzen. Gerade in der Kriegs- und Krisenberichterstattung ist die Beschleunigung der redaktionellen Abläufe Gift für die Wahrheit und ein grandioser Dünger für Propaganda.

Auch der Nutzung von Medien-Pools von Kriegsakteuren sollte man kritisch gegenüberstehen. Durch das World Wide Web lässt sich vorgefertigtes Propagandamaterial so schnell auf breiter Basis verfügbar machen, wie noch nie zuvor. Redaktionen sind froh über fertige Presseberichte, weshalb auch die Rolle von Nachrichtenagenturen und Presseportalen nicht unterschätzt werden darf. Welcher Journalist recherchiert noch groß, wenn er eine offizielle Pressemitteilung der NATO vor sich liegen hat, die alle relevanten Daten zum Anfertigen eines Berichts beinhaltet? Welcher Reporter dreht noch unter Lebensgefahr einen Beitrag, wenn er aus einem Footage-Pool aussuchen kann oder es online stundenweise usergeneriertes Videomaterial gibt?

Alle angesprochenen Möglichkeiten zur Manipulation werden durch aktuelle Entwicklungen in der Arbeitsweise von Online-Redaktionen und in den aktuellen Trends bei der Entwicklung von Online-Tools noch verstärkt, so die Annahme.

FF2: Frames der Tagesschau-Berichterstattung zu Beginn der Libyen-Krise?

Mit der Analyse der Tagesschau-Berichterstattung über den Beginn der Libyen-Krise konnten zwei dominante journalistische Deutungsrahmen identifiziert werden. Einerseits die Verletzung von Menschenrechten durch Gaddafi und seine Truppen, also das gewaltsame Vorgehen gegen die Aufständischen bzw. deren Unterdrückung, das auch in der UN-Resolution 1970 vom 26. Februar²⁶⁹ kritisiert wurde. Das zweite identifizierte Frame war die Notwendigkeit einer internationalen (humanitären) Intervention bzw. die Einrichtung einer Flugverbotszone zum Schutz der Zivilbevölkerung, was schlussendlich auch mit der UN-Resolution 1973 vom 17. März²⁷⁰ legitimiert wurde. Auffallend ist die zentrale Bedeutung von Menschenrechten und Menschenrechtsorganisationen in der Berichterstattung. Ausschlaggebend für die Intervention war unter anderem, dass Gaddafi seine Luftwaffe gegen die Rebellen einsetzte, die daraufhin eine Flugverbotszone und internationale Hilfe forderten. Auch die Tagesschau-Berichterstattung forderte eine Intervention. So appellierte Tagesschau-Korrespondent Jörg Armbruster in seinen Berichten mehrfach indirekt an die Politik, wie etwa am 16. März in einer Liveschaltung aus Tripolis:

"Die Zeit arbeitet für Gaddafi. An jedem Tag ohne Flugverbot rückt seine Armee ein bisschen weiter vor in Richtung Bengasi und die Lage der Aufständischen dort wird immer verzweifelter. Die zögerliche Haltung der Regierung in Berlin findet viel Lob und Anerkennung bei dem Regime in Tripolis. Den Kampfflugzeugen Gaddafis haben die Aufständischen nichts entgegenzusetzen. Sie haben Mut, Verzweiflung und Kalaschnikows, viel zu wenig gegen die Übermacht Gaddafis."²⁷¹

Da gleich zu Beginn der Berichterstattung verwackelte Amateur-Videos einen besonderen Stellenwert einnahmen, kann angenommen werden, dass sie zur Etablierung des Bezugsrahmens beitrugen. Die Videos wurden als Beweis für Menschenrechtsverletzungen des Regimes herangezogen. Würde man die Berichterstattung manipulieren wollen (zum Beispiel durch den Aufbau eines Feindbildes) müsste man an dieser Schnittstelle ansetzen – was unter anderem auch bei Sharp 2010 beschrieben wird.

Daraus folgt die Hypothese, dass Amateur- und Online-Videos beim Aufbau von Feindbildern und somit zur Legitimierung von militärischen Interventionen in Zukunft eine große Rolle spielen werden, vor allem wenn sie die Verletzung von Menschenrechten zeigen.

Diese Annahme gilt es von Journalisten und Wissenschaftlern, die sich Propaganda und Manipulation von Berichterstattung durch Online-Content beschäftigen, zu überprüfen.

269 Siehe Anhang

270 Siehe Anhang

271 Tagesschau vom 16. März 2011

In Verbindung mit dem Embedding von Journalisten in die Reihen der Aufständischen und den Aufbau von Medien-Pools in Zentren des Widerstands ist eine einseitige Berichterstattung in solchen Konflikten fast schon die logische Konsequenz und kaum zu umgehen. Werden Journalisten, die sich nicht auf die Seite der für Freiheit und Demokratie kämpfenden Opposition stellen, selbst zu Verbrechern, da sie damit indirekt Menschenrechtsverletzungen unterstützen? Kann man bei der Berichterstattung aus Krisen- und Kriegsgebieten überhaupt noch von objektiver und unvoreingenommener Berichterstattung sprechen?

Frame 1: Verletzung von Menschenrechten durch Gaddafi

Bezug	Machthaber Gaddafi	Einsatz von Gewalt gegen eigenes Volk	Ursachen-Bereich Volksaufstand	Folgen-Bereich Forderungen
Maßstab	Gewaltsame Unterdrückung des eigenen Volkes	Verletzung von Menschenrechten	Unterdrücktes Volk fordert demokratische Reformen	Forderung nach Schutz der Zivilbevölkerung und Unterstützung der Rebellen

=====>>>> Frame-Line >>>>=====>>>>>>>>

Lesehinweis: Journalisten hatten die Auffassung, dass Machthaber Gaddafi sein Volk mit Gewalt unterdrückt. Entsprechend bewerteten sie den Einsatz von Gewalt gegen das eigene Volk als Menschenrechtverletzung. Als Ursache sahen sie einen Volksaufstand bei dem demokratische Reformen gefordert wurden. Zudem forderten sie den Schutz der Zivilbevölkerung und die Unterstützung der Rebellen als Reaktion auf den Einsatz von Gewalt gegen das eigene Volk.

Frame 2: Internationale Intervention zum Schutz der Zivilbevölkerung

Bezug	UN/NATO	Humanitäre Intervention	Ursachen-Bereich Gaddafis Gewalt	Folgen-Bereich Forderungen
Maßstab	Verurteilung Gaddafi und Schutz der Zivilbevölkerung	Flugverbotszone zum Schutz der Zivilbevölkerung	Gaddafi unterdrückt sein Volk und verletzt Menschenrechte	Forderung von Sanktionen gegen Gaddafi und Unterstützung der Rebellen

=====>>>> Frame-Line >>>>=====>>>>>>>>

Lesehinweis: Journalisten hatten die Auffassung, dass die Vereinten Nationen Gaddafi verurteilen und die Zivilbevölkerung schützen sollten. Entsprechend bewerteten sie die Einrichtung einer Flugverbotszone als notwendige humanitäre Intervention zum Schutz der Zivilbevölkerung. Als Ursache sahen sie Gaddafis gewaltsame Unterdrückung des eigenen Volkes und die Verletzung der Menschenrechte. Zudem forderten sie weitere Sanktionen gegen Gaddafi und die Unterstützung der Rebellen als Reaktion auf die Verletzung von Menschenrechten durch Gaddafi.

FF3: Anzeichen für angewandte Propaganda- bzw. Manipulationsstrategien?

Anzeichen für solche Manipulationsstrategien gibt es jede Menge. Die Annahme, dass die meisten Journalisten in der von Oppositionellen besetzten Stadt Bengasi untergebracht waren und von dort aus ihre Berichte lieferten, untermauern diese Hypothese, dass die meisten **Reporter vor Ort in die Reihen der Rebellen eingebettet** waren. Eine neutrale Berichterstattung über die Ereignisse wird dadurch fast unmöglich. Wenn die Reporter in Libyen unterwegs waren, dann entweder in der Begleitung von Aufständischen oder von Gaddafi-Truppen, so die Annahme. Es gibt Anzeichen dafür, dass die Korrespondenten der ARD nach der Einrichtung des **Pressezentrams in Bengasi** auf Videomaterial eines **Medien-Pools** zurückgriffen. Dafür spricht unter anderem der fast gänzliche Wegfall der Verwendung von Online- bzw. Amateur-Footage nach der Einrichtung dieses Pressezentrams in Bengasi durch die Opposition. Dies sind zwei Indizien für den Einsatz von **Embedding und Medien-Pools** zur Manipulation der Krisenberichterstattung im Libyen-Konflikt 2011, die es in Zukunft zu überprüfen gilt. Fraglich ist, ob das Embedding in einem solchen Konflikt schon ganz automatisch passiert und ob die Journalisten vor Ort überhaupt eine andere Wahl hätten. Denn wer stellt sich bei Menschenrechtsverletzungen nicht automatisch auf die Seite der Opfer? **Drittakteure** wie Menschenrechtsorganisationen und Politiker spielten eine besondere Rolle, wenn es um die Verurteilung des brutalen Vorgehens durch Gaddafis Sicherheitskräfte ging. Außerdem gibt es Anzeichen auf die **Übernahme eines klar definierten Wordings** schon ziemlich am Beginn der Berichterstattung, wobei wahrscheinlich die Formulierungen der UN-Resolutionen eine bedeutende Rolle spielten. Ab der Übernahme der Operation durch die NATO wurden **Pressebriefings** online lanciert, alle digitalen Kanäle (auch Social Media) mit Informationen bestückt und ein **NATO-Pressezentrum in Neapel** eingerichtet. Dies spricht eindeutig für angewandte Kommunikationsstrategien zur Beeinflussung der Kriegs- und Krisenberichterstattung und nicht für eine freie Berichterstattung über die Unruhen und die Lage in Libyen. Wie schon im Theorieteil dargelegt, ist eine solche heutzutage auch nicht mehr zu erwarten, da sämtliche Akteure versuchen, auf die Informationsflüsse einzuwirken und diese zu kontrollieren. Schon **im Vorfeld der Berichterstattung** wurden die Strategien des gewaltlosen Widerstands nach Gene Sharp angewandt, um ein Feindbild aufzubauen, den **Widerstand** zu mobilisieren und die Augen der Weltöffentlichkeit auf Libyen zu richten. Ziel war es, Gaddafi zu stürzen. Schon Jahre zuvor gab es Bestrebungen, in der arabischen Welt einen Wandel zu bewirken und die Demokratisierung voranzubringen. Schon seit 2005 liefen die Vorbereitungen, in Libyen wurde mindestens seit 2009 mit der Widerstandsbewegung „Enough!“ bzw. „**Khalas!**“ der Grundstein für den Sturz gelegt. Auch diese Bewegung verfolgte über lange Zeit eine klare Propaganda-Strategie.

FF4: Die Rolle von Amateur-Footage in Libyen-Berichterstattung der Tagesschau?

Die Ergebnisse der Analyse belegen, dass vor allem zu Beginn der Berichterstattung über die Libyen-Krise Online bzw. Amateur-Videos in die Berichterstattung einbezogen wurden. Die YouTube-Videos waren die ersten verfügbaren Quellen, die das von den Medien berichtete brutale Vorgehen von Gaddafis Sicherheitskräften gegen die Demonstranten belegten. Die identifizierten Online-Videos sind durchgehend von schlechter Qualität, teilweise sehr verwackelt und verschwommen. Es ist anzunehmen, dass die Redaktionen auf die Videos aufmerksam wurden, weil sie zuerst über YouTube und Twitter verbreitet wurden und schließlich von großen Medienunternehmen aufgegriffen wurden.

Alle gezeigten Videos wurden von den sogenannten Aufständischen aufgenommen und ins Netz gestellt, kommen also aus den Reihen eines Konflikt-Akteurs und können somit nicht als neutrale Quelle eingestuft werden. Auf den Videos sind großteils wütende Demonstranten, brennende Objekte, Zerstörung, Tote und Verletzte zu sehen. Diese Inhalte wurden zur Untermauerung der Berichte über die Revolution verwendet, ihnen kam also eine entsprechende Beweiskraft zu, wenn es darum ging, die Unterdrückung der Aufständischen zu visualisieren.

Fast alle Videos waren mit dem Verweis „Video via Internet“ gekennzeichnet, die konkrete Quelle wurde aber nicht kommuniziert. Teilweise wurde betont, dass sich die Quellen aus Libyen nicht nachprüfen lassen und die Videos „im Internet kursieren“. Es wurden nur kurze Ausschnitte aus Videos gezeigt, was die Auswahl bestimmter Bilder zur argumentativen Visualisierung der Berichterstattung erlaubt.

Auffallend an den Ergebnissen ist, dass solche Online-Quellen in den Tagesschau-Beiträgen in der ersten Woche täglich Verwendung fanden, bis exakt zu jenem Zeitpunkt, als von der Einrichtung eines Pressezentrams der Opposition berichtet wurde. Diese Erkenntnis lässt den Schluss zu, dass Amateur-Footage bis zur Einrichtung eines Medien-Pools als Kompensator für fehlendes hochqualitatives Bildmaterial aus Libyen diente bzw. zur Überbrückung der Zeit, in der sich noch keine ARD-Korrespondenten vor Ort befanden.

Diese Erkenntnisse lassen die Annahme zu, dass das verwendete Amateur-Material aus dem Internet einen wesentlichen Beitrag zur Manifestation des ersten angenommenen Frames „Verletzung von Menschenrechten durch Gaddafi“ darstellte, das die Grundlage für die weitere Berichterstattung über eine notwendige Intervention von Drittakteuren war. Die Internet-Videos trugen so von Anfang an (und auch berechtigt) zum Aufbau des Feindbildes von Gaddafi als brutalem Machthaber bei. Die Rolle des Internets für die Berichterstattung, für die weitere Eskalation der Proteste und der Gewalt und für die Propaganda der Gegner Gaddafis darf also keinesfalls unterschätzt werden.

4.3 Auswirkung des Medienwandels auf die Kriegs- und Krisenberichterstattung

Versteht man Medien als technische Institutionen zur Kommunikation zwischen Menschen, Menschen und Maschinen oder zwischen Maschinen, bedingt eine Veränderung der Technik (also der Medienkanäle) auch einen veränderten Umgang mit diesen Medien und somit der Kommunikation selbst. Medienwandel ist nicht nur auf die Technik zu beschränken, sondern umfasst auch sozialen Wandel. Medienwandel gab es immer und wird es immer geben. Wer dabei wen verändert, ob die Kommunikation die Medien oder die Medien die Kommunikation ist dabei einerlei, denn schließlich handelt es sich um einen Kreislauf und um ein und dasselbe System.

Die heutige Entwicklung der Medien – also der heute stattfindende Medienwandel – beschreibt hauptsächlich die Digitalisierung der Informationskanäle, über die Kommunikation stattfindet. Im Zusammenspiel mit der Ökonomisierung des Mediensystems, also dem Abbau redaktioneller Ressourcen und zeitgleichem gesteigerten Gewinnstreben, wird auch eine Beschleunigung dieser Prozesse konstituiert. Immer mehr Information soll und kann immer schneller verarbeitet werden, auch wenn die eigentliche journalistische Arbeit und vor allem die Recherche darunter leiden. Das führt dazu, dass Redaktionen dankbar sind, wenn sie vorgefertigtes Pressematerial oder Hinweise auf Berichtenswertes in ihrem Briefkasten oder Feed finden – denn Zeit ist schließlich Geld. Global agierende Nachrichtenagenturen werden immer mächtiger und auch PR-Akteure haben ein leichteres Spiel. Sogenannter Bürgerjournalismus hält Einzug in die Berichterstattung. Mit einem Computer, einer Internetverbindung und dem nötigen Know-How kann heute via World Wide Web jeder User zum Sender werden, Informationen verbreiten oder sich seine eigene Online-Zeitung zusammenstellen. Die Rolle des Redakteurs als Gatekeeper büßt an Bedeutung ein und jeder ist sein eigener Schleusenwärter des Informationsflusses, so zumindest die Utopie. Schlussendlich entscheiden aber immer noch große Medienunternehmen, was an die Masse gelangt. Und genau um den Begriff der Masse geht es: Was die Masse nicht weiß, macht sie nicht heiß.

Medienwandel beschreibt Prozesse wie Beschleunigung, Digitalisierung, Durchdringung, Ökonomisierung, Verdichtung und Globalisierung der Kommunikation. Da die Kriegs- und Krisenberichterstattung ein Teil des Mediensystems ist, treffen all diese Prozesse mit voller Wucht auch auf sie. Nicht nur durch die sich dieser Tage verstärkt verbreitende Unsitte, überall und jederzeit up to date und sofort und als erster eine Geschichte online veröffentlichen zu müssen bleibt Zeit für eine ausführliche Recherche auf der Strecke, unabhängige Berichterstattung aus einem Kriegsgebiet wird verunmöglicht bzw. ist nicht erlaubt. Medienwandel wirkt sich auf die Kriegs- und Krisenberichterstattung negativ aus, so der erste Eindruck.

Eine wesentliche Entwicklung, die sich durch die Digitalisierung des Mediensystems und die Vereinfachung der Veröffentlichung von Content ergibt, sind der sogenannte Bürgerjournalismus und die dadurch produzierten Inhalte. Durch die Verbreitung von Kameras und Smartphones gibt es immer mehr usergenerierte Inhalte, die erstens Einzug in die traditionelle Berichterstattung finden und zweitens auch einen Gegenpol zum offiziellen Informationsfluss der politischen Akteure darstellen. Wo früher die staatlichen Medien alleine über die Veröffentlichung eines Videos entscheiden konnten, kann heute jeder Smartphone-User quasi per Knopfdruck ein Video in Echtzeit auf YouTube veröffentlichen und der ganzen Welt zugänglich machen. Durch die Allgegenwart von Kameras rücken auch zunehmend dokumentierte Menschenrechtsverletzungen in den Blickwinkel der Weltöffentlichkeit und finden durch die Aufnahme in die massenmediale Berichterstattung schnell weltweite Verbreitung. Durch den in den letzten Jahren zu beobachtenden Trend zur Echtzeit-Berichterstattung und den ohnehin zunehmenden Zeitdruck in den Redaktionen bleibt immer weniger Zeit für die Recherche vor Ort und die Überprüfung des Wahrheitsgehalts von Online-Inhalten. Gerne wird auf externe Quellen verwiesen oder auf Presseaussendungen von politischen Akteuren zurückgegriffen, um den redaktionellen Prozess zu beschleunigen.

Gerade in Kriegs- und Krisengebieten gestaltet sich die Recherche durch Zutrittsbeschränkungen, Kampfhandlungen und die Kontrolle der Berichterstattung durch Sicherheitskräfte oder Kriegsakteure schwierig. Kriegsreporter werden oft in die Reihen von Truppen eingegliedert, zu bestimmten Schauplätzen begleitet oder mit ausgewählten Informationen gefüttert, was nicht unbedingt zu einer objektiveren Sichtweise beiträgt – sofern diese aus Krisengebieten überhaupt möglich ist. Das World Wide Web bietet mit den usergenerierten Inhalten aus allen Ecken des Krisengebietes eine willkommene Ergänzung zu bisherigen Recherchemethoden. Daraus ergeben sich neue Möglichkeiten der Einflussnahme auf die Berichterstattung sowohl in negativer als auch in positiver Hinsicht. Denn nicht nur Propagandisten können die neuen digitalen Kanäle nutzen, sondern auch unabhängige Journalisten, die zB über warblogs eine Ergänzung zur traditionellen Berichterstattung liefern, Berichte hinterfragen oder alternative Berichte bereitstellen.

Medienwandel wirkt positiv wie auch negativ auf die Krisen- und Kriegsberichterstattung. Einerseits dienen usergenerierte Inhalte als Ergänzung und Input zur bisherigen Berichterstattung, andererseits entstehen dadurch auch neue Manipulationsmöglichkeiten für Propagandisten.

„Political persuasion is about much more than control of information, however. To a significant extent it is about control of frameworks of understanding. In this regard, news reporting in a liberal tradition, with its emphasis on balancing a range of competing perspectives in order to facilitate public debate, is perhaps less susceptible to control than some of the newer forms of mediation“²⁷²

272 Matheson/Allan (2009), S. 118

4.4 Annahmen und Hypothesen

Wie kann man Kriegs- und Krisenberichterstattung via World Wide Web nun beeinflussen? Aus den durch die Analyse der Tagesschau-Berichterstattung gewonnenen Erkenntnisse und durch Rückbindung dieser an den aktuellen Forschungsstand zum Thema Propaganda, Framing und Auswirkungen des Medienwandels auf die Kriegs- und Krisenberichterstattung resultieren Aussagen über mögliche neue Strategien zur Manipulation von Kriegs- und Krisenberichterstattung via World Wide Web. Es sind Annahmen und Hypothesen, die es in Zukunft zu überprüfen gilt.

- Usergenerierte Inhalte können provoziert werden und als Fundament für Propaganda dienen.
- Das Frame „Verletzung von Menschenrechten“ dient zunehmend als Legitimation für Kriege.
- Umso mehr online recherchiert wird, desto mehr Propaganda wird verbreitet.
- User verbreiten Propaganda bewusst und unbewusst via Web 2.0 weiter.
- Drittakteure wie Menschenrechtsorganisationen nehmen zunehmend Einfluss auf die Kriegs- und Krisenberichterstattung und werden durch Propaganda instrumentalisiert.
- Die Libyen-Korrespondenten der Tagesschau waren in die Reihen der Opposition eingebettet.
- Die Libyen-Korrespondenten der Tagesschau bedienten sich an einem Medien-Pool.
- Der arabische Frühling wurde seit Jahren geplant.
- Teilöffentlichkeiten und Meinungsführer können via World Wide Web direkt erreicht werden.
- Die Berichterstattung zu Beginn der Libyen-Krise wurde stark von Online-Quellen geprägt.
- Wenn usergenerierte Inhalte die Verletzung von Menschenrechten zeigen, werden sie von politischen Akteuren zu Propaganda-Zwecken benutzt.
- Opinion-Leader und Gatekeeper können direkt angeschrieben werden, man kann ihnen push-Benachrichtigungen schicken.
- Online- bzw. Amateur-Footage kann als Auslöser bzw. Verstärker von Widerstand dienen.
- Die Digitalisierung führt zu einer neuen Beeinflussbarkeit von Kriegs- und Krisenberichterstattung.
- In der ersten Woche der Tagesschau-Berichterstattung über Libyen dienten usergenerierte Inhalte und Online-Quellen als Grundlage für die Etablierung eines Feindbild-Frames.
- Online-Videos aus Krisen- und Kriegsgebieten besitzen den Charakter der Augenscheinlichkeit und wirken stark auf Frames.
- Gezieltes Framing = Propaganda?

Aus der gesichteten Literatur und der durchgeführten empirischen Untersuchung können folgende Annahmen über Kausalzusammenhänge formuliert werden:

Hypothese 1

Wenn die freie Berichterstattung in Kriegs- und Krisengebieten unterdrückt wird, wird usergenerierten Online-Inhalten mehr Glaubwürdigkeit und Relevanz zugesprochen.

Hypothese 2

Je mehr emotionale Amateur-Videos in der Orientierungsphase der Berichterstattung gezeigt werden, desto stärker ist das daraus entstehende journalistische Frame.

Hypothese 3

Wenn usergenerierte Online-Inhalte in den klassischen Massenmedien aufgenommen werden, dann handelt es sich dabei meist um Videos, die Menschenrechtsverletzungen zeigen.

Hypothese 4

Wenn mehr Medieninhalte digitalisiert werden, dann steigen auch die Chancen zur Manipulation.

Hypothese 5

Wenn Korrespondenten aus Libyen berichteten, dann waren diese in die Reihen der Opposition eingebettet oder bedienten sich dessen Medienpool.

Hypothese 6

Je mehr Beachtung ein Ereignis über Social Media erfährt, desto eher wird es in die klassische Berichterstattung aufgenommen.

Hypothese 7

Je mehr via World Wide Web kommuniziert wird, desto beeinflussbarer wird die massenmediale Berichterstattung.

Hypothese 8

Wenn Regierungen mit der Hilfe von Online-Kommunikation gestürzt werden könnten, dann versuchen sie die Kommunikationskanäle des Internets zu überwachen und zu kontrollieren.

Gerade wenn und weil die unabhängige Berichterstattung in Kriegs- und Krisengebieten eingeschränkt wird, werden Online-Quellen und vor allem -Videos eine hohe Glaubwürdigkeit und Relevanz zugeschrieben.

Folgende zentrale Möglichkeiten zur Manipulation von Kriegs- und Krisenberichterstattung via World Wide Web lassen sich durch diese Annahmen ableiten:

Faktenmanipulation bzw. Ereignisszenierung via WWW-Channels

- Über das World Wide Web wird das Monitoring von Online-Kommunikation möglich
- Über das World Wide Web lässt sich gegnerischer Propaganda entgegenwirken
- Eigene Propaganda/Desinformation kann massenhaft verbreitet werden
- Fremde Online-Propaganda kann durch Zensur unterdrückt werden
- Über WWW-Channels lassen sich Opinion-Leader und Gatekeeper direkt kontaktieren

Manipulation und Nutzung von usergenerierten Inhalten

- Usergenerierte Inhalte haben den Charakter von Augenscheinlichkeit
- Nutzung usergenerierter Inhalte zum Aufbau eines Feindbildes
- Massenmedien auf usergenerierte Inhalte aufmerksam machen
- Widerstandsbewegungen via WWW aus dem Ausland unterstützen
- Als Widerstandsbewegung Bilder von Unterdrückung via Social Media verbreiten
- Man kann aus der Ferne Fake-User anlegen, die angeben, vor Ort zu sein
- Fütterung der Medien mit Desinformation via Fake-User

Verbreitung von Desinformation mittels Online-Kampagnen

- um die internationale Berichterstattung zu beeinflussen
- um Gatekeeper zu umgehen
- um ein Feindbild aufzubauen
- um den Gegner zu täuschen
- um Widerstand in einem anderen Land zu mobilisieren
- um Konflikte zu schüren
- um Interventionen zu legitimieren

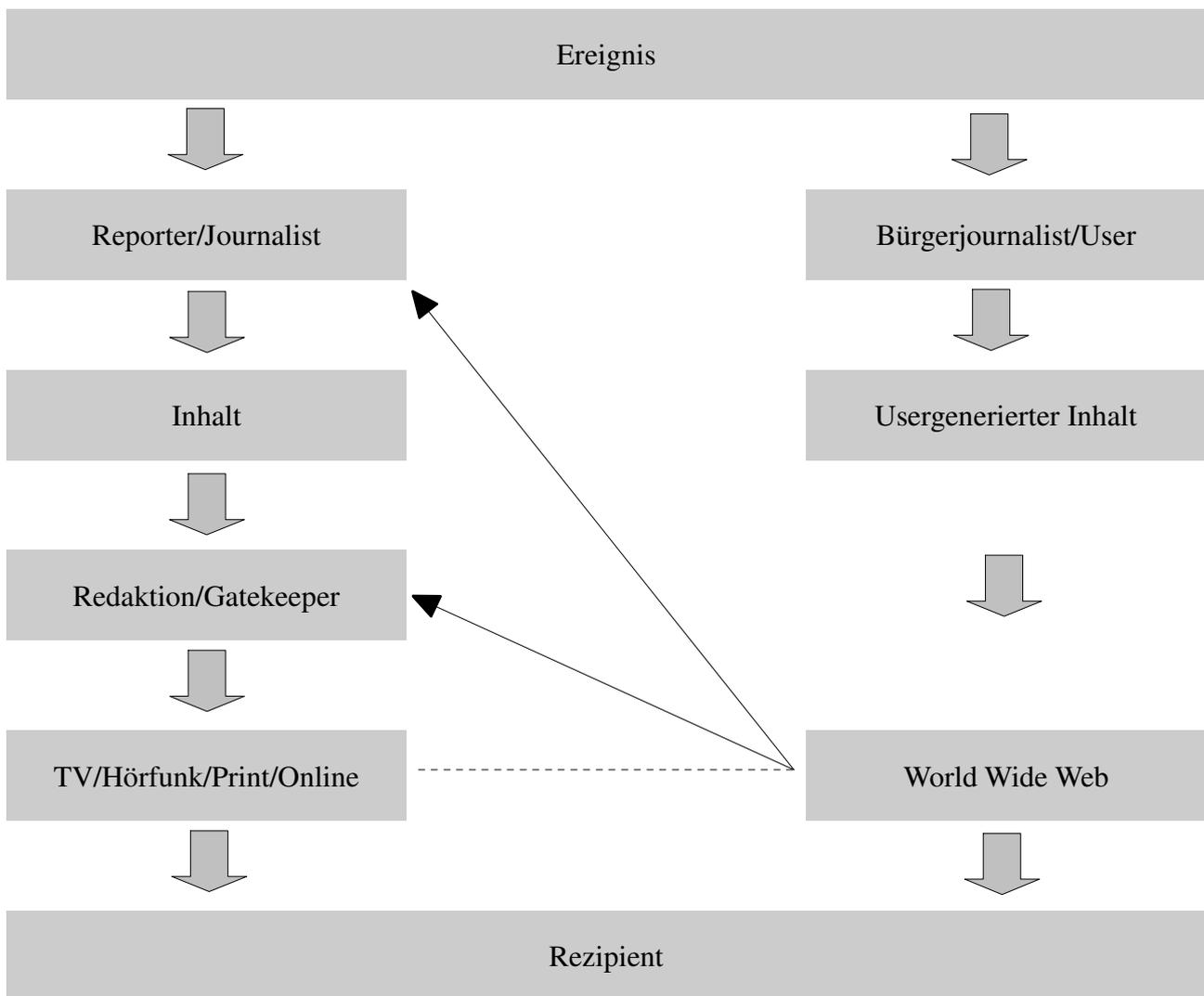


Abbildung 17: Informationsfluss usergenerierter Inhalte

Die Abbildung zeigt schematisch die zwei angenommenen Informationsflüsse, links im klassischen Journalismus, rechts von usergenerierten Inhalten, jeweils vom Ereignis bis zum Rezipienten. Die zwei Informationsflüsse beeinflussen und ergänzen sich gegenseitig.

Inhalte aus dem World Wide Web werden von Reportern als Informationsquelle verwendet oder direkt von Redaktionen aufgenommen und über klassische Medien weiterverbreitet. Dadurch entstehen auch neue Möglichkeiten der propagandistischen Einflussnahme auf die Berichterstattung, so die Annahme. Sowohl usergenerierte als auch klassisch-journalistische Medienproduktion kann durch die Inszenierung von Ereignissen angeregt und beeinflusst werden. Durch das World Wide Web bereitgestellte Publikationsmöglichkeiten können auch dazu führen, dass der Rezipient Propaganda weiterverbreitet und selbst zum Sender wird. Usergenerierte Inhalte können theoretisch klassische Gatekeeper umgehen oder von diesen verstärkt werden.

4.5 Fazit: Manipulation von Kriegs- und Krisenberichterstattung via World Wide Web?

Zu Beginn der Libyen-Berichterstattung der ARD Tagesschau wurden zur Visualisierung des Aufstandes und des gewaltsamen Vorgehens der Sicherheitskräfte gegen die Demonstranten regelmäßig usergenerierte Inhalte in die Beiträge eingebunden, in der ersten Woche sogar täglich. Das über die Videoplattform YouTube und von großen Nachrichtenmedien wie AlJazeera und CNN weiterverbreitete Amateur-Bildmaterial aus den Reihen der Protestbewegung diente zu Beginn der Berichterstattung als Beweis für die brutale Vorgehensweise der Truppen Gaddafis gegen friedliche Demonstranten, was in weiterer Folge zu einer Verurteilung wegen Menschenrechtsverletzungen, zwei UN-Resolutionen, einem Bürgerkrieg und einer militärischen Intervention der NATO führte. In der redaktionellen Orientierungsphase zu Beginn der Berichterstattung entstehen Frames.

Im ersten Tagesschau-Beitrag über Libyen von 17. Februar 2011 war im Ausschnitt eines YouTube-Videos ein brennendes Gaddafi-Plakat zu sehen – ein symbolisches Bild für den Untergang des Regimes gleich zu Beginn der Krisenberichterstattung. Auch AlJazeera setzte von Anfang an auf Online-Quellen, um über die Vorkommnisse in Libyen zu Berichten. Im Blog verwies der arabische Sender darauf, dass sich die Nachrichten hauptsächlich auf Twitter-Quellen von User stützten, die sich nicht im Land befänden, sondern lediglich Informationen sammelten und sortierten.

Tage zuvor wurde in Libyen über eine Kampagne zu Demonstrationen und einem „Tag des Zorns“ am 17. Februar aufgerufen, die durch die Verbreitung via Facebook, Twitter und YouTube verstärkt wurde und eigentlich schon im Vorfeld am 15. Februar begannen. Den Plan Gaddafi zu stürzen gab es schon seit Jahren, die dazu passende Online-Kampagne ebenfalls. Während den Protesten wurden viele Videos bei YouTube hochgeladen und via Facebook und Twitter verbreitet. Journalisten wurden auf die Inhalte aufmerksam (gemacht) und berichteten von einer Ausweitung der Proteste des „Arabischen Frühlings“ auf andere Länder, unter anderem Libyen. Neue Live-Ticker über die Geschehnisse in Libyen wurden eingerichtet oder die bestehenden über den „Arabischen Frühling“ einfach ergänzt. Online-Medien spielten auf allen Ebenen eine bedeutende Rolle: bei der Organisation und Weiterverbreitung von Widerstand im Vorfeld, bei der Veröffentlichung von Bildmaterial von den Protesten, und auch bei der dadurch ausgelösten weltweiten Berichterstattung. Letztere stützte sich zu Beginn hauptsächlich auf die usergenerierten Online-Inhalte aus den Reihen der Protestbewegung. Es ist anzunehmen, dass die Proteste nicht nur durch das Vorgehen Gaddafis sondern auch durch die weltweite Aufmerksamkeit, die ihnen zukam, wesentlich verstärkt wurden. Nach der Analyse der Tagesschau kann angenommen werden, dass die usergenerierten Online-Quellen eng mit dem Aufbau des Feindbildes und damit mit den entstandenen Frames der Berichterstattung zusammenhängen.

Durch Selektion und Reduktion kann auf Basis von Online-Quellen ein Fundament für andere Propaganda-Maßnahmen gegossen werden, das kaum angreifbar ist – handelt es sich bei den Informationsquellen doch um einfache Internet-User. In Verbindung mit Unterdrückung durch ein Regime und Menschenrechtsverletzungen kann daraus relativ einfach ein stabiles Feindbild aufgebaut werden, das beinahe jeder Kritik standhält.

Online-Quellen können als Basis für Propaganda dienen. Sie können Berichterstattung über Krisen und Kriege auslösen, verstärken und durch bewusste Selektion auch manipulieren.

Theoretisch kann man eine Widerstandsbewegung in einem fremden Land unterstützen, die zu Protesten aufruft. Wird diese Bewegung unterdrückt oder bekämpft, kann man dies als Angriff auf Freiheit und die Verletzung von Menschenrechten interpretieren und Presse und Rundfunk darauf aufmerksam machen. Die daraus resultierende Verurteilung der Unterdrücker durch Drittakteure resultiert im Aufbau eines Feindbildes, die Grundlage für weitere Propagandamaßnahmen, die die Kriegs- und Krisenberichterstattung weitgehend manipulieren.

Durch die digitalen Kommunikationskanäle des World Wide Webs und die aktuellen Entwicklungen in Richtung User-Einbindung in Journalismus und Redaktionsprozesse bieten sich zur Manipulation von Kriegs- und Krisenberichterstattung zahlreiche Chancen für Propagandisten. Usergenerierte Inhalte können provoziert oder einfach gleich selbst produziert werden und gezielt an die Presse weitergeleitet werden. Mit wenigen Klicks können User generiert werden, die für die eigene Seite oder unter dem Namen des Gegners Inhalte verbreiten, ohne als eigene Akteure erkenntlich zu sein. Massenhaft Desinformation kann generiert und unter der Umgehung von bisherigen redaktionellen Filtern verbreitet werden. Auch das Zielpublikum – in Form von Politikern, Meinungsführern, Redaktionen oder einfachen Usern - kann via WWW-Channels direkt kontaktiert und somit theoretisch manipuliert werden. Auf jeden Fall tragen Online-Inhalte sowohl bei politischen Akteuren, Medienangehörigen und der Bevölkerung zur Meinungsbildung bei und sind damit ins Auge von Propagandisten gerückt. Internetbasierte Propaganda-Kampagnen werden in den Krisen und Kriegen der Zukunft nicht mehr wegzudenken sein.

Das World Wide Web bietet die Basis für neue Propaganda-Strategien auf Sender, Inhalts- und Empfängerebene und kann zur Manipulation von Kriegs- und Krisenberichterstattung vielseitig eingesetzt werden. Gerade wenn und weil die unabhängige Berichterstattung in Kriegs- und Krisengebieten oft eingeschränkt wird, werden Online-Quellen und vor allem -Videos eine hohe Glaubwürdigkeit und Relevanz zugeschrieben. Politische Akteure können und werden Online-Inhalte für ihre Propaganda nutzen und instrumentalisieren, um ihre Ziele durchzusetzen.

Diskussion, offene Fragen und mögliche Anknüpfungspunkte

In der vorliegenden Arbeit wurde versucht, die Rolle von Amateur-Videos und anderen Online-Quellen in der Berichterstattung über Krisen und Kriege zu durchleuchten. Am Beispiel der Tagesschau-Nachrichten der ersten sechs Wochen der Libyen-Krise wurden Umfang, Inhalt und Einbindung von usergenerierten Online-Inhalten in der klassischen massenmedialen Kriegs- und Krisenberichterstattung exemplarisch aufgezeigt. In Verbindung mit dem theoretischen Input zu Propaganda und Medienwandel resultierten schlussendlich Hypothesen über mögliche neue Manipulationsmöglichkeiten von Kriegs- und Krisenberichterstattung via World Wide Web. Diese Annahmen stellen gleichzeitig das Ergebnis dieser wissenschaftlichen Arbeit dar und bedürfen einer Überprüfung durch Folgeuntersuchungen. Es konnte kein komplettes Bild der Berichterstattung über Libyen und die Rolle von Online-Quellen abstrahiert werden. Die identifizierten Frames, die sich in der Orientierungsphase der Berichterstattung ergeben haben, sollten ebenfalls durch eine genauere Analyse und den Vergleich mit anderen Medien überprüft werden. Hier würde sich ein Vergleich mit der Berichterstattung zu Beginn der Libyen-Krise anbieten.

Um ein komplettes Bild zu erhalten, sollten auch Entstehung sowie Akteure der libyschen Widerstandsbewegung im Vorfeld der Unruhen dokumentiert und analysiert werden, außerdem die Rolle von Online-Medien und Verbindungen zwischen Canvas und Khalas in Libyen.

Interessant wären auch Analysen der großen Propaganda-Aktionen der beteiligten Akteure zu Beginn des libyschen Bürgerkrieges, der öffentlichen Kommunikation der Opposition, der Stellungnahmen von Drittakteuren sowie eine Untersuchung der Gaddafi-Propaganda. Die Inhalte der Social-Media-Channels der Protestbewegungen könnten ebenso analysiert werden wie ein vermuteter Zusammenhang zwischen der Einbindung von usergenerierten Inhalten in die Berichterstattung und großen Treffen von internationalen sicherheitspolitischen Akteuren.

Offen ist auch die Frage, wie die Libyen-Korrespondenten der Tagesschau in die Truppen wirklich eingliedert waren und wie frei sie sich vor Ort tatsächlich bewegen konnten, wozu sich Experteninterviews anbieten würden.

Die Hypothesen können und sollen durch weitere qualitative und quantitative Untersuchungen überprüft und gegebenenfalls widerlegt werden. Ziel war es, den Folgen des Medienwandels auf die Kriegsberichterstattung auf die Spur zu kommen und mögliche neue Manipulationsmöglichkeiten aufzuzeigen, die sich durch das World Wide Web ergeben. Mit all seinen Besonderheiten bietet der Libyen-Konflikt noch sehr viel Analysematerial für zukünftige wissenschaftliche Untersuchungen.

Das Internet bietet mit seinen digitalen Informations- und Kommunikationskanälen Chancen und Risiken sowohl für jene, die Propaganda verbreiten und Krisen schüren wollen, als auch für jene, die Propaganda und damit verbreitete Desinformation aufdecken und dagegen vorgehen wollen. Unter anderem deshalb ist ein freies Internet und damit verbundene Meinungsfreiheit von höchster Bedeutung, will man in Zukunft nicht in einer von Zensur und Desinformation zerfressenen Informationsgesellschaft aufwachen, sondern das Internet zum Aufdecken von Fehlentwicklungen einsetzen. Nicht nur die mächtigen Propagandariesen können via World Wide Web die öffentliche Meinung und damit Politik beeinflussen, sondern auch die vielen kleinen Internetnutzer. Über die digitale Infrastruktur des Internets sind sie miteinander vernetzt und bilden ein großes Ganzes.

„The web, I think, counts as one of the most important things we've managed to do as a species. And whilst at the moment it's only really available to the twenty per cent of the world that Tim [Berners-Lee] referred to, many of us in the privileged Western world, who have easy access to these technologies, we can still see that it has a long way to go, but it is changing things. So it's no wonder therefore that many people around the world and many governments around the world want to control it, because they see it as being a threat. [...] They want to put blocks in place, they want to spend money with companies like Cisco to buy firewalls and routers that will monitor traffic and filter it off to their police and to their secret services, and they want to do everything they possibly can to take this enormously creative medium, this enormously creative technology, and block it and limit its potential, because they know that it can make the world a better place. [...] The web provides ways for data to get out, to tunnel through. The people who created it, the technologists, the programmers, the developers, find ways to get through those barriers. And as long as that happens, as long as the spirit of the web is about that, is about openness, then I think it will continue to grow and thrive and help us all.“

Bill Thompson (technology writer), 2009

Quellenverzeichnis

- Augstein**, Franziska (2009): Als die Menschenrechte schießen lernten. Süddeutsche Zeitung; URL: <http://www.sueddeutsche.de/politik/kosovo-krieg-als-die-menschenrechte-schiessen-lernten-1.457678>, Stand: 25.05.2012.
- BBC** (2002): The Century Of The Self. URL: <http://archive.org/details/the.century.of.the.self>, Stand: am 24.5.2012.
- Bentele**, Günter (1999): Propaganda als Typ systematisch verzerrter öffentlicher Kommunikation. Zum Verhältnis von Propaganda und Public Relations in unterschiedlichen politischen Systemen. In: Liebert, Tobias (1999): Leibziger Skripten für Public Relations und Kommunikationsmanagement, Nr. 4/1999, Leipzig 1999. S. 95- 109.
- Bernays**, Edward (1928): Propaganda. Die Kunst der Public Relations. Übersetzung von Patrick Schnur. Freiburg 2007.
- Bourdieu**, Pierre (1998): Über das Fernsehen. Übersetzung von Achim Russer. Frankfurt am Main 1998.
- Braman**, Sandra (2011): Anti-terrorism and the Harmonization of Media and Communication Policy. In: Mansell, Robin/Raboy, Marc (2011): The Handbook of Global Media and Communication Policy. Oxford 2011. S 486 ff.
- Burkart**, Roland (2002): Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft. 4. Auflage, Wien 2002.
- Chimelli**, Rudolph (2008): Wahrheit in Gefahr. Berichterstattung zwischen Propaganda und Schludrigkeit. In: Löffelholz, Martin/Trippe, Christian F./Hoffmann, Andrea C. (2008): Kriegs- und Krisenberichterstattung. Ein Handbuch. Konstanz 2008, S. 35 – 37.
- DARPA SMISC** (2011): Social Media In Strategic Communication (SMISC). URL: http://www.darpa.mil/Our_Work/I2O/Programs/Social_Media_in_Strategic_Communication_%28SMISC%29.aspx, Stand: 01.06.2012.
- Dominikowski**, Thomas (1993): Massenmedien und Massenkrieg. Historische Annäherungen an eine unfriedliche Symbiose. In: Löffelholz, Martin (1993): Krieg als Medienereignis. Grundlagen und Perspektiven der Krisenkommunikation. Opladen 1993, S. 33 – 48.
- Dormann** (2006): PR-Strategien im Krieg. Grundlagen, Akteure, Einflussfaktoren, Instrumente. Saarbrücken 2006.
- Duden**: Das Fremdwörterbuch, 5. Auflage, Mannheim 2007.
- Duden Online**, URL: http://www.duden.de/rechtschreibung/pfropfen_aufsetzen_Veredlung; Stand: 22.05.2012.

- Egbert, Jahn** (2012) Kosovo, Libyen und anderswo. Militärinterventionen zum Schutze der Menschenrechte ("humanitäre Interventionen"). In: Egbert, Jahn (2012): Politische Streitfragen. Band 3 Internationale Politik. Wiesbaden 2012. S. 57 – 73.
- Elter, Andreas** (2008): Informationsoperationen. Kommunikation als Bestandteil der Kriegsführung. In: Löffelholz, Martin/Trippe, Christian F./Hoffmann, Andrea C. (2008): Kriegs- und Krisenberichterstattung. Ein Handbuch. Konstanz 2008, S. 203 – 209.
- Enough/Khalas**: URL: <http://enoughgaddafi.com/>, Stand: 04.06.2012.
- Freudenberg, Dirk** (2008): Theorie des Irregulären: Partisanen, Guerillas und Terroristen im modernen Kleinkrieg. Wiesbaden 2008.
- Fröhder, Christoph-Maria** (2008): Der Zensur ein Schnippchen schlagen. Schleichwege durch den Dschungel der Desinformation. In: Löffelholz, Martin/Trippe, Christian F./Hoffmann, Andrea C. (2008): Kriegs- und Krisenberichterstattung. Ein Handbuch. Konstanz 2008, S. 192 – 195.
- Früh, Werner** (1991): Medienwirkungen: das dynamisch-transaktionale Modell. Theorie und empirische Forschung. Opladen 1991.
- Funkhouser, Ray G.** (1973): The issues of the sixties: An exploratory study in the dynamics of public opinion. *Public Opinion Quarterly*, 37, 62-76.
- Gayomali, Chris** (2011): Defense Department Initiative Seeks to Analyze Social Media Patterns, TIME Techlands; URL: <http://techland.time.com/2011/08/02/defense-department-initiative-seeks-to-analyze-social-media-patterns/>, Stand: 01.06.2012.
- Gärtner** (2005): Internationale Sicherheit: Definitionen von A – Z. Baden-Baden 2005.
- Hampe, Katja/Löffelholz, Martin** (2008), Entscheidungsträger unter Druck. CNN-Effekt und Rally-Effekt. In: Löffelholz, Martin/Trippe, Christian F./Hoffmann, Andrea C. (2008): Kriegs- und Krisenberichterstattung. Ein Handbuch. Konstanz 2008, S. 290 – 292.
- Howard, Philip N/Hussain, Muzammil M.** (2011): The Role of Digital Media. In: *Journal of Democracy*, Volume 22, Number 3 2011. S. 35 – 48.
- Huber, Melanie** (2010). Kommunikation im Web 2.0. Twitter, Facebook & Co. 2. Auflage, Konstanz 2010.
- Huffington Post Online**: Libya Internet Shut Down Amid Protests, Later Restored (Update) URL: http://www.huffingtonpost.com/2011/02/18/libya-internet-shut-down-_n_825473.html; Stand: 12.06.2012.
- Imhof, Kurt** (2010): Öffentliche Konflikte vor und nach dem neuen Strukturwandel der Öffentlichkeit. In: Arnold, Klaus / Classen, Christoph / Kinnebrock, Susanne / Lersch, Edgar / Wagner, Hans-Ulrich (Hg.): Von der Politisierung der Medien zur Medialisierung des Politischen? Zum Verhältnis von Medien, Öffentlichkeiten und Politik im 20. Jahrhundert. Leipzig 2010, S. 363-396.

- Jarren O./Donges, P.** (2006): Politische Kommunikation in der Mediengesellschaft. Eine Einführung. Band 1: Verständnis und Strukturen. Wiesbaden 2006.
- Jewell, John** (2011): Libya: Communicating intervention. How persuasive was media involvement. In: *intermedia*. Volume 39, Issue 3, July 2011, S. 30 – 35.
- Kirchhoff, Susanne** (2010): Krieg mit Metaphern. Mediendiskurse über 9/11 und den „War on Terror“. Bielefeld 2010.
- Krempf, Stefan** (2004): Krieg und Internet: Ausweg aus der Propaganda? Hannover 2004.
- Krotz, Friedrich** (2007): Mediatisierung: Fallstudien zum Wandel von Kommunikation. Wiesbaden 2007.
- Kunczik, Michael** (2002): Public Relations. Konzepte und Theorien. 4. Auflage, Köln 2002.
- Kunczik, Michael** (2008): Manipulation und Desinformation. Zur Rolle von PR-Agenturen in Kriegen und Krisen. In: Löffelholz, Martin/Trippe, Christian F./Hoffmann, Andrea C. (2008): Kriegs- und Krisenberichterstattung. Ein Handbuch. Konstanz 2008, S. 224 – 227.
- Kursawe, Janet** (2011): Pflicht zum Krieg? Der Libyenkonflikt als Testfall für die internationale Interventionspolitik. In: *Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik*, Volume 4, Number 4, S. 573-583.
- Lamnek, Siegfried** (2005): Qualitative Sozialforschung: Lehrbuch. 4. Auflage, Weinheim 2005.
- Le Bon, Gustave** (2009): Psychologie der Massen. Übersetzung von Rudolf Eisler. Hamburg 2009. Zuerst 1911.
- Löffelholz, Martin** (1993): Krieg als Medienereignis. Grundlagen und Perspektiven der Krisenkommunikation. Opladen 1993, S. 33 – 48.
- Löffelholz, Martin** (1993): Krisenkommunikation. Probleme, Konzepte, Perspektiven. In: Löffelholz, Martin (1993): Krieg als Medienereignis. Grundlagen und Perspektiven der Krisenkommunikation. Opladen 1993, S. 11 – 32.
- Löffelholz, Martin** (2007): Kriegsberichterstattung in der Mediengesellschaft. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 16-17/2007 vom 16. April 2007, S. 25-31.
- Löffelholz, Martin** (2008): Hintergründe ausgeblendet. Wie Medien über Kriege und Krisen (nicht) berichten. In: Löffelholz, Martin/Trippe, Christian F./Hoffmann, Andrea C. (2008): Kriegs- und Krisenberichterstattung. Ein Handbuch. Konstanz 2008, S. 192 – 195.
- Löffelholz, Martin/Trippe, Christian F./Hoffmann, Andrea C.** (2008): Kriegs- und Krisenberichterstattung. Ein Handbuch. Konstanz 2008.
- Luhmann, Niklas** (2009): Die Realität der Massenmedien. 4. Auflage, Wiesbaden 2009.

- Massarrat**, Mohssen (2005): Die Demokratisierung des Greater Middle East. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 45/2005 vom 2. November 2005, S. 30 – 37.
- Maurer**, Marcus (2010): Agenda-Setting. Baden-Baden 2010.
- Matsaganis**, Matthew D./**Payne**, Gregory J. (2005): Agenda Setting in a Culture of Fear. The Lasting Effects of September 11 on American Politics and Journalism.
- Mayring**, Phillipp (1999): Einführung in die qualitative Sozialforschung: Eine Anleitung zu qualitativem Denken. Weinheim 1999.
- Mayring**, Phillipp (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlage und Techniken. 11. Auflage, Weinheim 2010.
- McCombs**, Maxwell / **Shaw** Donald 1972: The Agenda Setting Function of Mass Media. In: Public Opinion Quarterly, 36, 1972, S.176-187.
- Meier**, Stefan (2009): Internetnutzung und Medienkompetenz. Schlüsselqualifikationen im digitalen Zeitalter. Bakkalaureats-Arbeit, Universität Wien 2009.
- Meier**, Stefan (2011): Medienwandel: Neue Herausforderungen für die Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Chancen und Risiken von öffentlicher Forschung und Lehre im Internet. Seminararbeit, Universität Wien 2011.
- Merten**, Klaus (1995): Inhaltsanalyse. Einführung in Theorie, Methode und Praxis. 2. Auflage, Opladen 1995.
- Merten**, Klaus (o.J.): Die Konstruktion von Macht durch Kommunikation – am Beispiel von Propaganda. URL: <http://www.sjschmidt.net/konzepte/texte/merten.htm>, Stand: 16.5.2012.
- Meyer**, Thomas (2001): Mediokratie. Die Kolonisierung der Politik durch die Medien. Frankfurt am Main 2001.
- Müller**, Thomas A. (2011): Von Troja bis PSYOPS. Facetten der psychologischen Kriegsführung. Stuttgart 2011.
- Münkler**, Herfried (2006): Vom Krieg zum Terror. Das Ende des klassischen Krieges. Zürich 2006.
- ORF Weltjournal**: „Die Revolutionsprofis“ vom 11.5.2011, URL: <http://www.youtube.com/watch?v=lpXbA6yZY-8>, Stand: 4.6.2012; ORF-Übersetzung des Originals von Journeyman Pictures „The Revolution Business“, URL: <http://www.youtube.com/watch?v=lpXbA6yZY-8>, Stand: 4.6.2012.
- ORF Weltjournal** „Kriegspropaganda - Die verkaufte Wahrheit“ vom 9.2.2005, URL: <http://www.youtube.com/watch?v=qPN-nL2X6Jg>, aufgerufen am 10. Februar 2012.
- Pons** Wörterbuch Online (2012): Deutsch-Latein, URL: <http://de.pons.eu/latein-deutsch/propagare>, Stand: 22. Mai 2012.

- Rawnsley, Adam** (2011): Pentagon Wants a Social Media Propaganda Machine. In: Wired Magazine, Danger Room. URL: <http://www.wired.com/dangerroom/2011/07/darpa-wants-social-media-sensor-for-propaganda-ops/>, Stand: 10.06.2012.
- Robinson, Piers** (2002): The myth of news, foreign policy and intervention. London, New York 2002.
- Scheufele, Bertram** (2003). Frames – Framing – Framing-Effekte. Theoretische und methodische Grundlegung des Framing-Ansatzes sowie empirische Befunde zur Nachrichtenproduktion. Wiesbaden 2003.
- Schmid, Bernard** (2005): Entstehung und Ziel des „Greater Middle East“-Programms. URL: <http://www.heise.de/tp/artikel/19/19379/1.html>, Stand: 24.05.2012.
- Schulz, Winfried** (2008): Politische Kommunikation, 2. Auflage, Wiesbaden 2008.
- Sharp, Gene** (2011): Von der Diktatur zur Demokratie. Ein Leitfaden für die Befreiung. 2. Auflage, München 2011.
- Solis, Brian/Breakenridge, Deirdre** (2009): Puttin the Public Back in Public Relations. How Social Media Is Reinventing the Aging Business of PR. New Jersey 2009.
- Tagesschau** vom 19.3.2011, URL: <http://www.youtube.com/watch?v=ilSv1zHNurg>, Stand: 10.2.2012.
- UN-Resolution 1970** des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen, 26. Februar 2011, online verfügbar via URL: http://www.un.org/Depts/german/sr/sr_11/sr1970.pdf, Stand: 10.06.2012.
- UN-Resolution 1973** des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen, 17. März 2011, online verfügbar via URL: http://www.un.org/depts/german/sr/sr_11/sr1973.pdf; Stand: 12.2.2012.
- US Air Force** (2009): Social Media And The Air Force. Air Force Public Affairs Agency Emerging Technology Division. Version 2, o.A. 2009.
- Weiss, Marcel** (2009): o.a; URL: <http://netzwertig.com/2009/04/02/medienwandel-den-ausloeser-und-die-implikationen-verstehen/>, Stand: 16.2.2012.
- YouTube-Kanal von tagesschau**; URL: <http://www.youtube.com/tagesschau>
→ *Alle erwähnten Folgen der Tagesschau sind via YouTube-Kanal verfügbar!*
- Zeit Online** (2011): Libyen: Informationsquellen im Netz, Artikel vom 22.02.2011, URL: <http://www.zeit.de/digital/internet/2011-02/Libyen-Aufstand-Internet>, Stand: 22.05.2012.

Weitere erwähnte Online-Quellen

Stand: alle zuletzt am 10.06.2012 abgerufen;

AlJazeera Live Blog – Libya

URL: <http://blogs.aljazeera.net/blog/middle-east/live-blog-libya>

BBC Interview mit Gaddafi vom 28.2.2012

URL: <http://www.youtube.com/watch?v=tEq-n6ciuxc>

Centre for Applied Nonviolent Action and Strategies

URL: <http://www.canvasopedia.org>

FEB17.info

URL: <http://feb17.info/>

LibyaFeb17.com

URL: <http://archive.libyafeb17.com/>

National Endowment for Democracy

URL: <http://www.ned.org>

natochannel.tv

<http://www.natochannel.tv>

Shabab Libya – Libyan Youth Movement

URL: <http://www.shabablibya.org/>

YouTube: United Nations

<http://www.youtube.com/user/unitednations>

Weitere wichtige Online-Quellen der Berichterstattung der ersten Tage (YouTube und Twitter) sind in Kapitel 2.5.5 zu finden;

Analysierte Tagesschau-Folgen

ARD Tagesschau: 14. Februar 2011 bis 27. März 2011

→ Alle Videos verfügbar via URL: <http://www.youtube.com/tagesschau>, Stand: 12.6.2012

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Der Unterschied von Public Relations und Propaganda nach Markus Dormann (2006), S. 32.....	19
Abbildung 2: Framing in und zwischen Mediensystemen und politischem System nach Scheufele (2003), S. 99.....	31
Abbildung 3: Global Social Media Information Flow nach US Air Force (2009), S. 6.....	60
Abbildung 4: Sendeminuten zum Thema Libyen im Untersuchungszeitraum.....	70
Abbildung 5: Top50 Tagesschau-Tags bzw. Themen vom 1.2. bis 31.3. 2011.....	71
Abbildung 6: Platzierung der Libyen-Themenblöcke in der Tagesschau KW 7 – 12 2011.....	72
Abbildung 7: Dauer und Aufmacher-Headline der Libyen-Berichterstattung.....	78
Abbildung 8: Dauer der Libyen-Themenblöcke // Tagesschau, KW 7 bis KW 12 2011.....	79
Abbildung 9: Screenshot Amateur-Video in der Tagesschau (Quelle: YouTube).....	80
Abbildung 10: Screenshot Amateur-Video in der Tagesschau (Quelle: YouTube).....	82
Abbildung 11: Screenshot Amateur-Video in der Tagesschau (Quelle: YouTube).....	82
Abbildung 12: Screenshot Amateur-Video in der Tagesschau (Quelle: YouTube).....	84
Abbildung 13: Screenshot Amateur-Video in der Tagesschau (Quelle: YouTube).....	85
Abbildung 14: Screenshot Amateur-Video in der Tagesschau (Quelle: YouTube).....	86
Abbildung 15: Screenshot Amateur-Video in der Tagesschau (Quelle: YouTube).....	87
Abbildung 16: Amateur-Footage in der Libyen-Berichterstattung der Tagesschau (Übersicht).....	89
Abbildung 17: Informationsfluss usergenerierter Inhalte.....	102

Anhang

Im Anhang sind folgende Inhalte zu finden:

- Anmoderationen der Tagesschau-Themenblöcke zu Libyen von KW 7 bis 12 → S. 114 ff.
- Übersicht Themenblöcke Tagesschau KW 7 – 12 → S. 125
- Übersicht Internetvideos Tagesschau KW 7 – 12 → S. 126
- UN-Resolution 1970 → S. 127 ff.
- UN-Resolution 1973 → S. 137 ff.

Weitere Fragen zum Analysematerial? Kontakt: stefan@denkfabrikat.net

ANMODERATION DER TAGESSCHAU-THEMENBLÖCKE ZU LIBYEN KW 7

BTSMOD 01 – 04

KW	Datum	B#	Min:Sek	Sprecher	Inhalt LEAD/ANMOD
7	17.02.2011	BTSMOD01	03:20	Daubner	Nach den Aufständen in Tunesien und Ägypten regen sich auch in anderen arabischen Staaten Proteste. In Libyen schoss die Polizei mit scharfer Munition und soll mehrere Demonstranten getötet haben. [...]
7	18.02.2011	BTSMOD02	07:31	Schröder	Von Ägypten ist der Funke des Aufstands schon vor Tagen auf andere arabische Staaten übergesprungen. [...] LIBYEN NICHT ANGESPROCHEN, NUR IN ALLGEMEINER INFOGRAFIK
7	19.02.2011	BTSMOD03	01:45	Rakers	Die Unruhen in der arabischen Welt halten an. In Libyen gingen Polizei und Militär erneut brutal gegen Regierungsgegner vor. In Bengasi schossen Scharfschützen Augenzeugen zufolge auf eine Trauerfeier. Sie wurde für Gegner von Machthaber Gaddafi abgehalten, die bei der Niederschlagung der Proteste getötet worden waren. Bei dem Angriff heute kamen nach Krankenhausangaben mindestens 15 Menschen ums Leben.
7	20.02.2011	BTSMOD04	10:50	Hofer	In Libyen halten die Proteste gegen Machthaber Gaddafi an, trotz der gewaltsamen Reaktion des Staates. In der zweitgrößten Stadt Bengasi gingen Augenzeugen zufolge wieder tausende Menschen auf die Straße. Nach Krankenhausangaben schossen Spezialtruppen erneut auf Regierungskritiker, die sich zu einem Trauerzug versammelt hatten. Dabei wurde mindestens ein Mensch getötet.

ANMODERATION DER TAGESSCHAU-THEMENBLÖCKE ZU LIBYEN KW 8

BTSMOD 05 – 11

KW	Datum	B#	Min:Sek	Sprecher	Inhalt LEAD/ANMOD
8	21.02.2011	BTSMOD05	00:14	Daubner	Die Protestwelle in der arabischen Welt hat nun auch Libyen voll erfasst. Mehrere Städte im Land, wie Bengasi, sollen bereits in der Hand von Regierungsgegnern sein. In der Hauptstadt Tripolis ging das Parlamentsgebäude in Flammen auf. Das Regime von Machthaber Gaddafi geht weiter mit großer Härte gegen die Demonstranten vor. Allein heute sollen 60 Menschen getötet worden sein.
8	22.02.2011	BTSMOD06	00:14	Rakers	Die Situation in Libyen ist nach wie vor explosiv. Mehrere Städte sollen inzwischen unter der Kontrolle der Regierungsgegner sein, doch der seit mehr als vier Jahrzehnten herrschende Machthaber Gaddafi zeigt sich unnachgiebig. Im Staatsfernsehen drohte er mit einem Massaker, wenn die Demonstranten ihre Proteste nicht beendeten. Nach UN-Schätzungen sind bei den Unruhen bislang mindestens 250 Regierungsgegner getötet worden.
8	23.02.2011	BTSMOD07	04:25	Hofer	Dem libyschen Machthaber Gaddafi entgleitet offenbar zunehmend die Kontrolle über das Land. In der Hauptstadt Tripolis sollen Gaddafi-Gefolgsleute und ausländische Söldner die Bevölkerung terrorisieren, in anderen Teilen des Landes schwindet sein Rückhalt Berichten zufolge zusehends. Regierungsmitglieder und Militärs schließen sich den Protesten an. Gaddafi selbst soll sich in einem Armeestützpunkt verschanzt haben. Der Osten Libyens scheint inzwischen in den Händen der Regierungsgegner zu sein.
8	24.02.2011	BTSMOD08	00:12	Bator	In Libyen geht Machthaber Gaddafi weiterhin mit militärischer Gewalt gegen Aufständische vor. Augenzeugen berichten von Angriffen auf Demonstranten mit vielen Toten und Verletzten. Die Rebellion gegen Gaddafis Regime hat inzwischen auch den Westen des Landes erfasst. Die Stadt Suwa soll bereits von Aufständischen kontrolliert werden. Heftige Kämpfe gab es offenbar in Misrata und Al Sawija.

8	25.02.2011	BTSMOD09	00:12	Schröder	Der libysche Staatschef Gaddafi stemmt sich weiter mit Gewalt gegen den Aufstand. Das Staatsfernsehen sendete eine Rede, in dem er seine Anhänger dazu auffordert, das Land zu verteidigen. In der Hauptstadt Tripolis schossen Gaddafis Truppen auf Demonstranten. Den Osten des Landes hat dagegen die Opposition unter Kontrolle. Sie rief zu einem Marsch auf Tripolis auf.
8	26.02.2011	BTSMOD10	00:12	Riewa	Der Rückhalt für Libyens Machthaber Gaddafi schwindet offenbar weiter. Seine Truppen sollen nach Medienberichten nur noch wenige größere Städte im Westen des Landes kontrollieren, unter anderem die Hauptstadt Tripolis. Dort herrschte heute angespannte Ruhe. Von Gaddafi und seinem Sohn Saif gab es unterschiedliche Signale: Einerseits drohen sie ihren Gegnern, andererseits bieten sie einen Dialog an.
8	27.02.2011	BTSMOD11	00:12	Hofer	In Libyen wollen Oppositionelle nach eigenen Angaben eine Übergangsregierung ins Leben rufen, ihren Sitz soll sie in Bengasi haben, mit dem ehemaligen Justizminister Dschalil an der Spitze. Geschlossen tritt die Opposition allerdings nicht auf: Es gibt Aufständische, die Dschalil die Gefolgschaft verweigern. Die Gegner von Machthaber Gaddafi haben offenbar weitere Städte unter ihre Kontrolle gebracht, wie Al Sawija rund 50 Kilometer westlich der Hauptstadt Tripolis. In Tripolis selbst ist die Lage unklar. Dort leben 1,8 Millionen Menschen, knapp ein Drittel der Bevölkerung Libyens. In Bengasi ist unser Korrespondent Stefan Buchen.

ANMODERATION DER TAGESSCHAU-THEMENBLÖCKE ZU LIBYEN KW 9

BTSMOD 12 – 18

KW	Datum	B#	Min:Sek	Sprecher	Inhalt LEAD/ANMOD
9	28.02.2011	BTSMOD12	00:12	Daubner	In Libyen versuchen immer mehr Menschen das Land zu verlassen. Die meisten sind Ausländer, die in Libyen gearbeitet haben und nun angesichts der unsicheren Lage in ihre Heimat zurückkehren wollen. Zehntausende kommen über die Grenze nach Tunesien. Das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen will sich dort morgen über die Lage informieren. Die UN-Hilfsorganisation brachte heute bereits Nahrung in das Gebiet.
9	01.03.2011	BTSMOD13	08:35	Rakers	in Libyen will Machthaber Gaddafi nicht aufgeben. Zugleich setzen seine Gegner ihren Kampf für demokratische Reformen fort. Gaddafi bestreitet, dass es Demonstrationen gibt. Derweil bewaffnen sich die Aufständischen um Städte gegen seine Gefolgsleute zu verteidigen.
9	02.03.2011	BTSMOD14	05:02	Schröder	In Libyen hält der Machtkampf an. Gemeinsam mit Anhängern beging Gaddafi den sogenannten Jahrestag der Herrschaft des Volkes. Den immer größer werdenden Teil des Volkes der ihn stürzen will, bekämpft er dagegen mit aller Härte. Im Osten des Landes – bislang in der Hand der Rebellen – gehen jetzt offenbar Gaddafi-Truppen in die Offensive um Terrain zurückzugewinnen.
9	03.03.2011	BTSMOD15	05:04	Bator	In Libyen versucht Machthaber Gaddafi weiterhin mit aller Gewalt die Oberhand über das Land zurückzugewinnen. Kampfflugzeuge flogen erneut Angriffe auf die Hafenstadt Brega, Aufständische hatten dort eine Offensive von gaddafitreuen Milizen zurückgeschlagen. Der Hafen ist wegen seiner Ölanlagen von großer strategischer Bedeutung.

9	04.03.2011	BTSMOD16	00:14	Rakers	In Libyen kämpfen Gegner und Anhänger von Machthaber Gaddafi mit aller Härte um die Vorherrschaft. In einer Nachbarstadt von Tripolis sollen bei einem Angriff von Regierungstruppen mindestens 18 Menschen getötet worden sein. In der Hauptstadt selbst kam es nach dem Freitagsgebet zu gewaltsamen Auseinandersetzungen. Augenzeugen berichten von Schlägereien, Tränengasgranaten und Schüssen. Auch aus dem Osten werden Kämpfe gemeldet, unter anderem um die Hafenstadt Ras Lanuf.
9	05.03.2011	BTSMOD17	00:13	Hofer	In Libyen liefern sich Gegner und Anhänger von Machthaber Gaddafi schwere Gefechte um die Vorherrschaft im Land. Heftig umkämpft ist unter anderem Al Sawija nahe der Hauptstadt Tripolis. Allein dort sollen mindestens 30 Menschen getötet worden sein. Im Osten melden die Aufständischen Geländegewinne, offensichtlich kontrollieren sie jetzt den Ölhafen Ras Lanuf.
9	06.03.2011	BTSMOD18	02:25	Riewa	In Libyen kämpfen Anhänger und Gegner von Machthaber Gaddafi erbittert um die Vorherrschaft in strategisch wichtigen Städten. Dabei wird die Lage immer unübersichtlicher: In der Hauptstadt Tripolis feierten Anhänger von Machthaber Gaddafi die Rückeroberung mehrerer Orte im Osten des Landes. Von den Aufständischen wurde dies umgehend dementiert. Schwer umkämpft waren heute unter anderem die Küstenstädte Misrata und Bin Dschawad.

ANMODERATION DER TAGESSCHAU-THEMENBLÖCKE ZU LIBYEN KW 10

BTSMOD 19 – 25

KW	Datum	B#	Min:Sek	Sprecher	Inhalt LEAD/ANMOD
10	07.03.2011	BTSMOD19	00:12	Schröder	Libyen droht im Bürgerkrieg zu versinken und die Rufe nach einem militärischen Eingreifen werden lauter. NATO-Generalsekretär Rasmussen sagte, das Militärbündnis stehe bereit, werde aber nicht ohne UN-Mandat handeln. Anhänger und Gegner von Machthaber Gaddafi liefern sich weiter blutige Gefechte um strategisch wichtige Punkte wie die Küstenstadt Ras Lanuf mit ihrem Ölhafen.
10	08.03.2011	BTSMOD20	02:11	Rakers	In Libyen haben Truppen von Machthaber Gaddafi eine neue Offensive gegen Aufständische gestartet. Mit Kampfflugzeugen flogen sie Angriffe auf Stellungen der Rebellen in der Nähe des Ölhafens Ras Lanuf. In mehreren anderen Städte lieferten sich Gefolgsleute und Gegner Gaddafis Gefechte. Die Hauptstadt Tripolis ist weiter unter der Kontrolle staatlicher Sicherheitskräfte.
10	09.03.2011	BTSMOD21	08:05	Daubner	In Libyen gehen die Gefechte zwischen Regierungstruppen und Aufständischen unvermindert weiter. In der Region um Ras Lanuf gerieten Ölanlagen in Brand. Außerdem sollen gaddafitreue Truppen in eine Stadt nahe Tripolis vorgedrungen sein. Die Opposition appellierte erneut an das Ausland, zum Schutz vor Luftangriffen eine Flugverbotszone einzurichten.
10	10.03.2011	BTSMOD22	05:20	Riewa	Die libysche Opposition hat einen großen diplomatischen Erfolg erzielt. Als erstes Land hat Frankreich den Nationalrat in Bengasi als einzige rechtmäßige Vertretung Libyens anerkannt. Das wurde nach einem Treffen von Präsident Sarkozy mit zwei Vertretern der Aufständischen in Paris bekanntgegeben. Zugleich hat die EU ihre Sanktionen verschärft. Die Vermögen mehrerer libyscher Finanzinstitute wurden eingefroren. In Brüssel wurde heute auch über eine Flugverbotszone diskutiert.

10	11.03.2011	BTSMOD23	11:00	Arnhold	Aufständische und Truppen von Machthaber Gaddafi liefern sich in Libyen weiter Kämpfe. Die Lage in der strategisch wichtigen Stadt Ras Lanuf ist unübersichtlich. Beide Seiten geben an, große Teile unter ihrer Kontrolle zu haben. Im Westen des Landes haben die Gegner Gaddafis vermutlich die Stadt Al Sawija verloren, einen ihrer wenigen Stützpunkte dort.
10	12.03.2011	BTSMOD24	09:12	Hofer	Die Arabische Liga hat sich in der Libyen-Krise gegen Machthaber Gaddafi gestellt. Die Außenminister der Mitgliedsländer sprachen sich heute in Kairo für eine Flugverbotszone aus. Die EU hatte ihre Zustimmung zu einem Flugverbot unter anderem von der Haltung der Liga abhängig gemacht. Die Truppen Gaddafis setzten inzwischen ihre Offensive fort. Die Stadt Brega wurde heute beschossen und der Kampf um Ras Lanuf scheint entschieden zu sein.
10	13.03.2011	BTSMOD25	06:53	Riewa	Die Aufständischen in Libyen müssen immer weiter zurückweichen. Gestern hatten die Regierungstruppen von Machthaber Gaddafi Ras Lanuf eingenommen. Heute sind sie offenbar noch ein Stück weiter vorgerückt, auch die Stadt Brega soll inzwischen in ihrer Hand sein. Ncoh vor gut einer Woche hatten die Gaddafi-Gegner den ganzen Osten des Landes kontrolliert.

ANMODERATION DER TAGESSCHAU-THEMENBLÖCKE ZU LIBYEN KW 11

BTSMOD 26 – 32

KW	Datum	B#	Min:Sek	Sprecher	Inhalt LEAD/ANMOD
11	14.03.2011	BTSMOD26	10:32	Arnhold	In Libyen rücken gaddafitreue Truppen immer weiter auf die Rebellenhochburgen vor. Heute wurde die Stadt Adschdabiya im Osten des Landes aus der Luft angegriffen. Mindestens ein Mensch soll getötet worden sein. Mit der Situation in Libyen befasst sich heute der UN-Sicherheitsrat. Diskutiert wird die Forderung der arabischen Liga nach einem Flugverbot, damit die Aufständischen nicht weiter aus der Luft bombardiert werden können. Eine schnelle Einigung des höchsten UN-Gremiums wird nicht erwartet.
11	15.03.2011	BTSMOD27	12:20	Daubner	In Libyen treiben gaddafitreue Truppen die Aufständischen immer weiter in die Enge. Nach der Stadt Aswara wurde auch Adschdabija im Osten des Landes bombardiert und offenbar auch eingenommen – das feierten Gaddafi-Anhänger in der Hauptstadt Tripolis. Damit ist die zweitgrößte Stadt Bengasi fast als einzige noch in der Hand der Rebellen.
11	16.03.2011	BTSMOD28	09:50	Bator	In Libyen versuchen die Truppen von Machthaber Gaddafi den Aufstand zu beenden. Nach wie vor sind aber mehrere Städte wie Misrata und Adschdabija umkämpft. Soldaten rücken jetzt auch auf Bengasi vor, die Hochburg der Aufständischen. Dort gehen die Menschen gegen das Regime Gaddafi auf die Straße, viele sind aber inzwischen auch aus Angst vor Kämpfen aus der zweitgrößten Stadt des Landes geflüchtet.
11	17.03.2011	BTSMOD29	11:09	Daubner	Nach den militärischen Rückschlägen der Aufständischen in Libyen will der UN-Sicherheitsrat voraussichtlich am Abend über eine Flugverbotszone entscheiden. Neben Frankreich und Großbritannien setzen sich jetzt offenbar auch die USA dafür ein. Die Truppen von Machthaber Gaddafi griffen die Aufständischen auch heute wieder bei Adschdabija an.

11	18.03.2011	BTSMOD30	00:33	Riewa	Das Regime in Libyen hat auf den wachsenden internationalen Druck reagiert. Außenminister Kussa verkündete eine Waffenruhe. Die Erklärung kam wenige Stunden nachdem der UN-Sicherheitsrat in der Nacht den Weg für einen Militäreinsatz freigemacht hatte. Um die Luftwaffe von Machthaber Gaddafi an weiteren Angriffen auf die Bevölkerung zu hindern, soll ein Flugverbot über Libyen durchgesetzt werden. Unklar ist bisher, ob das Regime die Waffenruhe auch einhält.
11	19.03.2011	BTSMOD31	00:12	Rakers	Die internationale Staatengemeinschaft hat die Schraube angezogen, der Militäreinsatz gegen Libyens Machthaber Gaddafi hat begonnen. Wie Frankreichs Staatspräsident Sarkozy nach einem Sondergipfel in Paris bestätigte, operieren Militärmaschinen seines Landes dafür im Luftraum über Libyen. Inzwischen haben die Flugzeuge auch Panzer der Gaddafi-Truppen beschossen. Ziel ist es, die Bevölkerung zu schützen und das von den UN verhängte Flugverbot durchzusetzen.
11	20.03.2011	BTSMOD32	00:40	Hofer	Und jetzt zum Militäreinsatz in Libyen: Die internationale Staatengemeinschaft nimmt das Gaddafi-Regime weiter ins Visier. Den zweiten Tag in Folge wurden Ziele aus der Luft und von See her angegriffen. Die Initiative ging von den Vereinten Nationen aus. Ziel ist es, die Bevölkerung vor den Truppen von Machthaber Gaddafi zu schützen. Für das belagerte Bengasi brachten die ersten Angriffswellen offenbar Entlastung. Misrata – eine andere von Aufständen gehaltene Stadt war jedoch nach übereinstimmenden Berichten weiter heftigen Attacken ausgesetzt.

ANMODERATION DER TAGESSCHAU-THEMENBLÖCKE ZU LIBYEN KW 12

BTSMOD 33 – 39

KW	Datum	B#	Min:Sek	Sprecher	Inhalt LEAD/ANMOD
12	21.03.2011	BTSMOD33	00:12	Daubner	Am dritten Tag des internationalen Militäreinsatzes gegen das Gaddafi-Regime in Libyen zeigt sich die NATO tief zerstritten. In Sondersitzungen ringen die Botschafter der Allianz schon seit Tagen darum, ob und in welcher Form die NATO sich beteiligt und ob sie die Führung übernehmen soll. Die Initiative für den Militäreinsatz war zunächst vor allem von Frankreich, den USA und Großbritannien ausgegangen. Inzwischen haben sich auch andere Staaten der sogenannten Koalition der Willigen angeschlossen.
12	22.03.2011	BTSMOD34	00:12	Bator	Die Alliierten Luftangriffe auf Libyen haben bislang nicht verhindert, dass die Truppen von Machthaber Gaddafi weiter gegen die Aufständischen vorgehen. Bei Gefechten zwischen Armee und Regimegegnern soll es viele Tote gegeben haben, vor allem im Osten des Landes. Die Luft- und Raketenangriffe der vergangenen Nacht galten auch wieder der Hauptstadt Tripolis. Nahe Bengasi stürzte ein US-Kampfflugzeug ab, aus Adschdabija wurden neue Kämpfe gemeldet.
12	23.03.2011	BTSMOD35	00:14	Hofer	Der intentionale Militäreinsatz in Libyen hat die Truppen von Machthaber Gaddafi offenbar geschwächt. Nach britischen Militärangaben ist die libysche Luftwaffe außer Gefecht gesetzt, auch die Luftabwehr sei keine Gefahr mehr. Die Aufständischen kommen aber trotzdem mit ihrer Offensive von Misrata in Richtung Tripolis nur schwer voran. In ihrer Hochburg Bengasi feiern sie die militärischen Erfolge der Alliierten.
12	24.03.2011	BTSMOD36	06:15	Riewa	In der NATO zeichnet sich eine Einigung zum Militäreinsatz in Libyen ab. Die Türkei ist nach den Worten ihres Außenministers nicht mehr dagegen, dass die Allianz das Kommando übernimmt. Dies könnte innerhalb von zwei Tagen geschehen. Die Militäraktion ist inzwischen ins Landesinnere Libyens ausgeweitet worden. Anders als gestern vom britischen Militär dargestellt, ist die libysche Luftwaffe aber noch nicht ausgeschaltet. Auch die Boden-Truppen des Gaddafi-Regimes gehen weiter gegen die Rebellen vor. In deren Hochburgen Misrata und Adschdabija sind beide Seiten etwas gleich stark.

12	25.03.2011	BTSMOD37	05:13	Schröder	Nach tagelangem Tauziehen begibt sich die NATO in einen neuen Militäreinsatz: Das Bündnis will künftig das Flugverbot über Libyen durchsetzen. Damit soll verhindert werden, dass Gaddafis truppen weiter die eigene Zivilbevölkerung bombardieren. Diese Mission, die auf ein UN-Mandat zurückgeht, hatte bislang eine Koalition unter der Führung Frankreichs, Großbritanniens und der USA übernommen. Auch die Vereinigten Arabischen Emirate und Katar beteiligen sich inzwischen.
12	26.03.2011	BTSMOD38	06:40	Rakers	In Libyen haben die Aufständischen einen strategisch wichtigen Erfolg errungen. Neben den Städten Tobruk und Bengasi ist jetzt auch Adschdabija in ihrer Hand, während die Truppen von Machthaber Gaddafi außer der Hauptstadt Tripolis Städte wie Ras Lanuf und Syrte kontrollieren. Besonders umkämpft waren heute Brega und Misrata. Nach Angaben der Aufständischen waren Luftangriffe bei der Übernahme von Adschdabija entscheidend. Die Regierung in Tripolis warf den beteiligten Staaten Parteinahme für die Aufständischen vor.
12	27.03.2011	BTSMOD39	18:47	Hofer	In Libyen sind die Aufständischen auf dem Vormarsch. Parallel zu den Luftangriffen der internationalen Koalition haben sie nach Adschdabija nun auch die Städte Brega und Ras Lanuf erobert. Die Regierungstruppen haben sich offenbar in Richtung Syrte zurückgezogen. Bei ihrem Vormarsch trafen die Aufständischen zuletzt auf wenig Widerstand. Syrte, die Geburtsstadt von Gaddafi, liegt etwa 150 Kilometer von Ras Lanuf entfernt.

Übersicht Tagesschau KW 7 – 12

KW	Datum	Start Min:Sek	Ende Min:Sek	Dauer Min:Sek	Aufmacher-Headline
7	14.02.11				
	15.02.11				
	16.02.11				
	17.02.11	03:20	03:32	00:12	Arabische Protestwelle
	18.02.11			00:00	Lage in der arabischen Welt
	19.02.11	01:45	03:12	01:27	Unruhen halten an
	20.02.11	10:50	11:41	00:51	Unruhen halten an
8	21.02.11	00:14	08:42	08:28	Unruhen in Libyen
	22.02.11	00:14	07:06	06:52	Aufstand in Libyen
	23.02.11	04:25	11:31	07:06	Aufstand in Libyen
	24.02.11	00:12	06:34	06:22	Aufstand in Libyen
	25.02.11	00:12	06:25	06:13	Aufstand in Libyen
	26.02.11	00:12	06:07	05:55	Aufstand in Libyen
	27.02.11	00:12	04:38	04:26	Aufstand in Libyen
9	28.02.11	00:12	06:38	06:26	Flüchtlinge ins Grenzgebiet
	01.03.11	08:35	11:33	02:58	Aufstand in Libyen
	02.03.11	05:02	09:49	04:47	Machtkampf in Libyen
	03.03.11	05:04	09:40	04:36	Angriffe auf Regierungsgegner
	04.03.11	00:14	03:07	02:53	Aufstand in Libyen
	05.03.11	00:13	02:52	02:39	Kämpfe in Libyen
	06.03.11	02:25	04:59	02:34	Machtkampf in Libyen
10	07.03.11	00:12	03:51	03:39	Machtkampf in Libyen
	08.03.11	02:11	05:02	02:51	Neue Offensive gegen Aufständische
	09.03.11	08:05	09:54	01:49	Machtkampf
	10.03.11	02:20	09:41	07:21	Libyen-Krise
	11.03.11	11:00	14:42	03:42	Kämpfe in Libyen
	12.03.11	09:12	11:10	01:58	Libyen-Krise
	13.03.11	06:53	08:47	01:54	Weiterer Rückzug der Aufständischen
11	14.03.11	10:32	11:00	00:28	Machtkampf in Libyen
	15.03.11	12:20	12:41	00:21	Machtkampf in Libyen
	16.03.11	09:50	10:56	01:06	Offensive der Regierungstruppen
	17.03.11	11:09	13:01	01:52	Libyen-Krise
	18.03.11	00:33	10:07	09:34	Regierung verkündet Waffenruhe
	19.03.11	00:12	05:13	05:01	Militäreinsatz gegen Gaddafi-Regime
	20.03.11	00:40	06:00	05:20	Militäreinsatz gegen Gaddafi-Regime
12	21.03.11	00:12	08:00	07:48	Militäreinsatz gegen Gaddafi-Regime
	22.03.11	00:12	04:13	04:01	Luftangriffe und Kämpfe in Libyen
	23.03.11	00:14	02:11	01:57	Internationaler Militäreinsatz
	24.03.11	06:15	08:25	02:10	Internationaler Militäreinsatz
	25.03.11	05:13	07:14	02:01	NATO überwacht Flugverbotszone
	26.03.11	06:40	09:13	02:33	Kämpfe in Libyen
	27.03.11	18:47	19:33	00:46	Kämpfe in Libyen
				142:57:00	

Übersicht Themenblöcke und Internetvideos Tagesschau KW 7 - 12

VVI = Video via Internet

KW	Datum	Start Min:Sek	Ende Min:Sek	Aufmacher-Headline	VVI?
7	14.02.11			-	
7	15.02.11			-	
7	16.02.11			-	
7	17.02.11	03:20	03:32	Arabische Protestwelle	JA
7	18.02.11			Lage in der arabischen Welt	N
7	19.02.11	01:45	03:12	Unruhen halten an	JA
7	20.02.11	10:50	11:41	Unruhen halten an	JA
8	21.02.11	00:14	08:42	Unruhen in Libyen	JA
8	22.02.11	00:14	07:06	Aufstand in Libyen	JA
8	23.02.11	04:25	11:31	Aufstand in Libyen	JA
8	24.02.11	00:12	06:34	Aufstand in Libyen	JA
8	25.02.11	00:12	06:25	Aufstand in Libyen	JA
8	26.02.11	00:12	06:07	Aufstand in Libyen	JA
8	27.02.11	00:12	04:38	Aufstand in Libyen	N
9	28.02.11	00:12	06:38	Flüchtlinge ins Grenzgebiet	JA
9	01.03.11	08:35	11:33	Aufstand in Libyen	N
9	02.03.11	05:02	09:49	Machtkampf in Libyen	N
9	03.03.11	05:04	09:40	Angriffe auf Regierungsgegner	N
9	04.03.11	00:14	03:07	Aufstand in Libyen	N
9	05.03.11	00:13	02:52	Kämpfe in Libyen	JA
9	06.03.11	02:25	04:59	Machtkampf in Libyen	N
10	07.03.11	00:12	03:51	Machtkampf in Libyen	N
10	08.03.11	02:11	05:02	Neue Offensive gegen Aufständische	N
10	09.03.11	08:05	09:54	Machtkampf	N
10	10.03.11	02:20	09:41	Libyen-Krise	N
10	11.03.11	11:00	14:42	Kämpfe in Libyen	N
10	12.03.11	09:12	11:10	Libyen-Krise	JA
10	13.03.11	06:53	08:47	Weiterer Rückzug der Aufständischen	N
11	14.03.11	10:32	11:00	Machtkampf in Libyen	N
11	15.03.11	12:20	12:41	Machtkampf in Libyen	N
11	16.03.11	09:50	10:56	Offensive der Regierungstruppen	N
11	17.03.11	11:09	13:01	Libyen-Krise	JA
11	18.03.11	00:33	10:07	Regierung verkündet Waffenruhe	N
11	19.03.11	00:12	05:13	Militäreinsatz gegen Gaddafi-Regime	JA
11	20.03.11	00:40	06:00	Militäreinsatz gegen Gaddafi-Regime	N
12	21.03.11	00:12	08:00	Militäreinsatz gegen Gaddafi-Regime	N
12	22.03.11	00:12	04:13	Luftangriffe und Kämpfe in Libyen	N
12	23.03.11	00:14	02:11	Internationaler Militäreinsatz	N
12	24.03.11	06:15	08:25	Internationaler Militäreinsatz	N
12	25.03.11	05:13	07:14	NATO überwacht Flugverbotszone	N
12	26.03.11	06:40	09:13	Kämpfe in Libyen	JA
12	27.03.11	18:47	19:33	Kämpfe in Libyen	N



Resolution 1970 (2011)

verabschiedet auf der 6491. Sitzung des Sicherheitsrats
am 26. Februar 2011**

Der Sicherheitsrat,

mit dem Ausdruck großer Besorgnis über die Situation in der Libysch-Arabischen Dschamahirija und unter Verurteilung der Gewalttätigkeit und des Einsatzes von Gewalt gegen Zivilpersonen,

unter Missbilligung der groben und systematischen Verletzung der Menschenrechte, einschließlich der Unterdrückung friedlicher Demonstranten, mit dem Ausdruck seiner tiefen Besorgnis über den Tod von Zivilpersonen und unter unmissverständlicher Ablehnung der von der höchsten Ebene der libyschen Regierung ausgehenden Aufstachelung zu Feindseligkeit und Gewalt gegenüber der Zivilbevölkerung,

begrüßend, dass die Liga der arabischen Staaten, die Afrikanische Union und der Generalsekretär der Organisation der Islamischen Konferenz die schweren Verletzungen der Menschenrechte und des humanitären Völkerrechts, die derzeit in der Libysch-Arabischen Dschamahirija verübt werden, verurteilt haben,

Kennntnis nehmend von dem Schreiben des Ständigen Vertreters der Libysch-Arabischen Dschamahirija bei den Vereinten Nationen vom 26. Februar 2011 an die Präsidentin des Sicherheitsrats,

unter Begrüßung der Resolution A/HRC/RES/S-15/1 des Menschenrechtsrats vom 25. Februar 2011, namentlich des Beschlusses, umgehend eine unabhängige internationale Untersuchungskommission zu entsenden mit dem Auftrag, alle behaupteten Verstöße gegen die internationalen Menschenrechtsnormen in der Libysch-Arabischen Dschamahirija zu untersuchen, die Tatsachen und Umstände dieser Verstöße und der begangenen Verbrechen aufzuklären und die dafür Verantwortlichen ausfindig zu machen, wo dies möglich ist,

in der Erwägung, dass die ausgedehnten und systematischen Angriffe gegen die Zivilbevölkerung, die in der Libysch-Arabischen Dschamahirija gegenwärtig begangen werden, möglicherweise Verbrechen gegen die Menschlichkeit darstellen,

mit dem Ausdruck der Besorgnis über die Not der Flüchtlinge, die sich gezwungen sehen, vor der Gewalt in der Libysch-Arabischen Dschamahirija zu fliehen,

** Aus technischen Gründen neu herausgegeben (11. April 2011).



sowie mit dem Ausdruck der Besorgnis über Meldungen, wonach es an medizinischen Gütern zur Versorgung der Verwundeten mangelt,

unter Hinweis auf die Verantwortung der libyschen Behörden, die Bevölkerung zu schützen,

unterstreichend, dass das Recht, sich friedlich zu versammeln, und das Recht der freien Meinungsäußerung, einschließlich der Medienfreiheit, geachtet werden müssen,

betonend, dass die Verantwortlichen für die Angriffe auf Zivilpersonen, einschließlich Angriffen, die von ihrer Kontrolle unterstehenden Kräften begangen werden, zur Rechenschaft gezogen werden müssen,

unter Hinweis auf Artikel 16 des Römischen Statuts, wonach der Internationale Strafgerichtshof für einen Zeitraum von 12 Monaten nach einem entsprechenden Ersuchen des Sicherheitsrats keine Ermittlungen und keine Strafverfolgung einleiten oder fortführen darf,

mit dem Ausdruck der Sorge um die Sicherheit ausländischer Staatsangehöriger und ihre Rechte in der Libysch-Arabischen Dschamahirija,

in Bekräftigung seines nachdrücklichen Bekenntnisses zur Souveränität, Unabhängigkeit, territorialen Unversehrtheit und nationalen Einheit der Libysch-Arabischen Dschamahirija,

eingedenk dessen, dass ihm nach der Charta der Vereinten Nationen die Hauptverantwortung für die Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit obliegt,

tätig werdend nach Kapitel VII der Charta der Vereinten Nationen und Maßnahmen nach deren Artikel 41 ergreifend,

1. *verlangt ein sofortiges Ende der Gewalt und fordert, dass Schritte unternommen werden, um die legitimen Forderungen der Bevölkerung zu erfüllen;*

2. *fordert die libyschen Behörden nachdrücklich auf,*

a) *äußerste Zurückhaltung zu üben, die Menschenrechte und das humanitäre Völkerrecht zu achten und internationalen Menschenrechtsbeobachtern sofortigen Zugang zu gewähren;*

b) *die Sicherheit aller ausländischen Staatsangehörigen und ihrer Vermögenswerte zu gewährleisten und denjenigen, die das Land verlassen wollen, die Ausreise zu erleichtern;*

c) *freies Geleit in das Land für humanitäre und medizinische Versorgungsgüter sowie humanitäre Organisationen und Helfer zu gewährleisten und*

d) *somit die Medien aller Art auferlegten Einschränkungen aufzuheben;*

3. *ersucht alle Mitgliedstaaten, so weit wie möglich bei der Evakuierung der ausländischen Staatsangehörigen, die das Land verlassen wollen, zusammenzuarbeiten;*

Überweisung an den Internationalen Strafgerichtshof

4. *beschließt, die Situation in der Libysch-Arabischen Dschamahirija seit dem 15. Februar 2011 dem Ankläger des Internationalen Strafgerichtshofs zu unterbreiten;*

5. *beschließt, dass die libyschen Behörden gemäß dieser Resolution mit dem Gerichtshof und dem Ankläger uneingeschränkt zusammenarbeiten und ihnen jede erforderliche Unterstützung gewähren müssen, und fordert, wenngleich er anerkennt, dass den Staaten, die nicht Vertragspartei des Römischen Statuts sind, keine Verpflichtung nach dem Statut obliegt, alle Staaten und zuständigen regionalen und anderen internationalen Organisa-*

tionen nachdrücklich auf, mit dem Gerichtshof und dem Ankläger uneingeschränkt zusammenzuarbeiten;

6. *beschließt*, dass Staatsangehörige, derzeitige oder ehemalige Amtsträger sowie derzeitiges oder ehemaliges Personal eines Staates außerhalb der Libysch-Arabischen Dschamahirija, der nicht Vertragspartei des Römischen Statuts des Internationalen Strafgerichtshofs ist, in Bezug auf alle behaupteten Handlungen oder Unterlassungen aufgrund von oder im Zusammenhang mit Einsätzen in der Libysch-Arabischen Dschamahirija, die vom Rat eingerichtet oder genehmigt wurden, der ausschließlichen Gerichtsbarkeit dieses Staates unterliegen, es sei denn, dass dieser Staat auf die ausschließliche Gerichtsbarkeit ausdrücklich verzichtet;

7. *bittet* den Ankläger, den Sicherheitsrat innerhalb von zwei Monaten nach der Verabschiedung dieser Resolution und alle sechs Monate danach über die gemäß dieser Resolution ergriffenen Maßnahmen zu unterrichten;

8. *stellt fest*, dass die im Zusammenhang mit der Unterbreitung der Situation entstehenden Kosten, einschließlich der damit verbundenen Ermittlungs- oder Strafverfolgungskosten, nicht von den Vereinten Nationen getragen werden, sondern von den Vertragsparteien des Römischen Statuts und von denjenigen Staaten, die freiwillige Beiträge zu leisten wünschen;

Waffenembargo

9. *beschließt*, dass alle Mitgliedstaaten sofort die erforderlichen Maßnahmen ergreifen werden, um die Lieferung, den Verkauf oder die Weitergabe, sei es auf direktem oder indirektem Weg, von Rüstungsgütern und sonstigem Wehrmaterial jeder Art, einschließlich Waffen und Munition, Militärfahrzeugen und -ausrüstung, paramilitärischer Ausrüstung und Ersatzteilen für dieselben, sowie die Bereitstellung von technischer Hilfe, Ausbildung, finanzieller und anderer Hilfe im Zusammenhang mit militärischen Aktivitäten oder mit der Bereitstellung, der Wartung oder dem Einsatz von Rüstungsgütern und sonstigem Wehrmaterial, einschließlich der Bereitstellung bewaffneter Soldner, gleichviel ob sie aus ihrem Hoheitsgebiet kommen oder nicht, von ihrem Hoheitsgebiet aus oder durch ihr Hoheitsgebiet oder durch ihre Staatsangehörigen oder unter Benutzung von ihre Flagge führenden Schiffen oder Luftfahrzeugen an die Libysch-Arabisch Dschamahirija zu verhindern, und beschließt ferner, dass diese Maßnahme keine Anwendung findet auf

a) Lieferungen nichtletalen militärischen Geräts, das ausschließlich für humanitäre oder Schutzzwecke bestimmt ist, und damit zusammenhängende technische Hilfe und Ausbildung, soweit der Ausschuss nach Ziffer 24 dazu im Voraus seine Genehmigung erteilt hat;

b) Lieferungen von Schutzkleidung, einschließlich Körperschutzwesten und Militärtarhelmen, die von Personal der Vereinten Nationen, Medienvertretern sowie humanitären Helfern, Entwicklungshelfern und beigeordnetem Personal ausschließlich zum persönlichen Gebrauch vorübergehend in die Libysch-Arabisch Dschamahirija ausgeführt werden, oder

c) andere Verkäufe oder Lieferungen von Rüstungsgütern und sonstigem Wehrmaterial oder die Bereitstellung von Hilfe oder Personal, soweit der Ausschuss dazu im Voraus seine Genehmigung erteilt hat;

10. *beschließt*, dass die Libysch-Arabisch Dschamahirija die Ausfuhr aller Rüstungsgüter und sonstigen Wehrmaterials einzustellen hat und dass alle Mitgliedstaaten die Beschaffung solcher Gegenstände von der Libysch-Arabisch Dschamahirija durch ihre Staatsangehörigen oder unter Benutzung von ihre Flagge führenden Schiffen oder Luftfahrzeugen, und gleichviel ob sie ihren Ursprung in der Libysch-Arabisch Dschamahirija haben oder nicht, verbieten werden;

11. *fordert* alle Staaten, insbesondere die Nachbarstaaten der Libysch-Arabischen Dschamahirija, *auf*, nach Maßgabe ihrer nationalen Befugnisse und Rechtsvorschriften und im Einklang mit dem Völkerrecht, insbesondere dem Seerecht und den einschlägigen internationalen Übereinkünften auf dem Gebiet der Zivilluffahrt, in ihrem Hoheitsgebiet, einschließlich ihrer Seehäfen und Flughäfen, alle Ladungen auf dem Weg in die oder aus der Libysch-Arabischen Dschamahirija zu überprüfen, falls der betreffende Staat über Informationen verfügt, die hinreichende Gründe für die Annahme liefern, dass die Ladung Artikel enthält, deren Lieferung, Verkauf, Weitergabe oder Ausfuhr nach Ziffer 9 oder 10 verboten ist, zu dem Zweck, die strikte Einhaltung dieser Bestimmungen zu gewährleisten;

12. *beschließt*, alle Mitgliedstaaten zu ermächtigen, von ihnen entdeckte Artikel, deren Lieferung, Verkauf, Weitergabe oder Ausfuhr nach Ziffer 9 oder 10 verboten ist, zu beschlagnahmen und zu entsorgen (sei es durch Vernichtung, Unbrauchbarmachung, Lagerung oder Weitergabe an einen anderen Staat als die Herkunfts- oder Zielstaaten zum Zwecke der Entsorgung), und dass alle Mitgliedstaaten gehalten sind, so zu verfahren, und beschließt ferner, dass alle Mitgliedstaaten bei diesen Anstrengungen zusammenarbeiten werden;

13. *verlangt*, dass jeder Mitgliedstaat, wenn er eine Überprüfung nach Ziffer 11 durchführt, dem Ausschuss rasch einen ersten schriftlichen Bericht vorlegt, der insbesondere eine Erläuterung der Gründe für die Überprüfung, die Ergebnisse der Überprüfung sowie Angaben darüber enthält, ob Zusammenarbeit gewährt wurde, und verlangt ferner, falls Artikel gefunden werden, deren Weitergabe verboten ist, dass diese Mitgliedstaaten dem Ausschuss später einen schriftlichen Folgebericht vorlegen, der maßgebliche Einzelheiten über die Überprüfung, Beschlagnahme und Entsorgung sowie maßgebliche Einzelheiten über die Weitergabe enthält, einschließlich einer Beschreibung der Artikel, ihrer Herkunft und des vorgesehenen Bestimmungsorts, sofern diese Informationen in dem ersten Bericht nicht enthalten waren;

14. *legt* den Mitgliedstaaten *nahe*, Schritte zu unternehmen, um ihre Staatsangehörigen nachdrücklich davon abzuhalten, sich in die Libysch-Arabischen Dschamahirija zu begeben, um sich im Namen der libyschen Behörden an Aktivitäten zu beteiligen, bei denen man vernünftigerweise davon ausgehen kann, dass sie zur Verletzung von Menschenrechten beitragen könnten;

Reiseverbot

15. *beschließt*, dass alle Mitgliedstaaten die erforderlichen Maßnahmen ergreifen werden, um zu verhindern, dass die in Anlage I dieser Resolution genannten oder von dem Ausschuss nach Ziffer 24 benannten Personen in ihr Hoheitsgebiet einreisen oder durch ihr Hoheitsgebiet durchreisen, wobei kein Staat durch diese Bestimmung verpflichtet wird, seinen eigenen Staatsangehörigen die Einreise in sein Hoheitsgebiet zu verweigern;

16. *beschließt*, dass die mit Ziffer 15 verhängten Maßnahmen keine Anwendung finden,

a) wenn der Ausschuss im Einzelfall bestimmt, dass die betreffende Reise aus humanitären Gründen, einschließlich religiöser Verpflichtungen, gerechtfertigt ist;

b) wenn die Ein- oder Durchreise zur Durchführung eines Gerichtsverfahrens erforderlich ist;

c) wenn der Ausschuss im Einzelfall bestimmt, dass eine Ausnahme die Ziele des Friedens und der nationalen Aussöhnung in der Libysch-Arabischen Dschamahirija und der Stabilität in der Region fördern würde oder

d) wenn ein Staat im Einzelfall bestimmt, dass eine solche Ein- oder Durchreise zur Förderung des Friedens und der Stabilität in der Libysch-Arabischen Dschamahirija er-

forderlich ist, und er den Ausschuss binnen achtundvierzig Stunden nach dieser Entscheidung benachrichtigt;

Einfrieren von Vermögenswerten

17. *beschließt*, dass alle Mitgliedstaaten alle sich in ihrem Hoheitsgebiet befindenden Gelder, anderen finanziellen Vermögenswerte und wirtschaftlichen Ressourcen, die im Eigentum oder unter der direkten oder indirekten Kontrolle der in Anlage II zu dieser Resolution genannten oder von dem Ausschuss nach Ziffer 24 benannten Personen oder Einrichtungen oder von Personen oder Einrichtungen, die in ihrem Namen oder auf ihre Anweisung handeln, oder von in ihrem Eigentum oder unter ihrer Kontrolle befindlichen Einrichtungen stehen, unverzüglich einfrieren werden, und beschließt ferner, dass alle Mitgliedstaaten sicherstellen werden, dass ihre Staatsangehörigen oder Personen oder Einrichtungen innerhalb ihres Hoheitsgebiets für die in Anlage II dieser Resolution genannten oder von dem Ausschuss benannten Personen oder Einrichtungen oder zu ihren Gunsten keine Gelder, finanziellen Vermögenswerte oder wirtschaftlichen Ressourcen zur Verfügung stellen;

18. *bekundet* seine Absicht, sicherzustellen, dass die gemäß Ziffer 17 eingefrorenen Vermögenswerte zu einem späteren Zeitpunkt dem Volk der Libysch-Arabischen Dschamahirija und zu dessen Nutzen zur Verfügung gestellt werden;

19. *beschließt*, dass die mit Ziffer 17 verhängten Maßnahmen nicht für Gelder, andere finanzielle Vermögenswerte oder wirtschaftliche Ressourcen gelten, die nach Feststellung der betreffenden Mitgliedstaaten

a) für grundlegende Ausgaben erforderlich sind, namentlich für die Bezahlung von Nahrungsmitteln, Mieten oder Hypotheken, Medikamenten und medizinischer Behandlung, Steuern, Versicherungsprämien und Gebühren öffentlicher Versorgungsunternehmen, oder ausschließlich der Bezahlung angemessener Honorare und der Rückerstattung von Ausgaben im Zusammenhang mit der Bereitstellung rechtlicher Dienste, im Einklang mit nationalen Rechtsvorschriften, oder der Bezahlung von Gebühren oder Kosten, im Einklang mit nationalen Rechtsvorschriften, für die routinemäßige Verwahrung oder Verwaltung eingefrorener Gelder, anderer finanzieller Vermögenswerte und wirtschaftlicher Ressourcen dienen, sofern der betreffende Staat dem Ausschuss seine Absicht mitgeteilt hat, gegebenenfalls den Zugang zu diesen Geldern, anderen finanziellen Vermögenswerten oder wirtschaftlichen Ressourcen zu genehmigen, und der Ausschuss innerhalb von fünf Arbeitstagen nach einer solchen Mitteilung keine ablehnende Entscheidung getroffen hat;

b) für außerordentliche Ausgaben erforderlich sind, vorausgesetzt, dass diese Feststellung dem Ausschuss von den betreffenden Staaten oder Mitgliedstaaten mitgeteilt und von dem Ausschuss gebilligt wurde, oder

c) Gegenstand eines Pfandrechts oder einer Entscheidung eines Gerichts, einer Verwaltungsstelle oder eines Schiedsgerichts sind, in welchem Fall die Gelder, anderen finanziellen Vermögenswerte und wirtschaftlichen Ressourcen für die Erfüllung von Forderungen aus diesem Pfandrecht oder dieser Entscheidung verwendet werden können, vorausgesetzt, das Pfandrecht oder die Entscheidung entstand beziehungsweise erging vor dem Datum dieser Resolution, begünstigt nicht eine gemäß Ziffer 17 benannte Person oder Einrichtung und wurde dem Ausschuss durch die betreffenden Staaten oder Mitgliedstaaten mitgeteilt;

20. *beschließt*, dass Mitgliedstaaten gestatten können, dass den nach Ziffer 17 eingefrorenen Konten fällige Zinsen oder sonstige Erträge dieser Konten oder fällige Zahlungen aufgrund von Verträgen, Vereinbarungen oder Verpflichtungen, die vor dem Datum geschlossen beziehungsweise eingegangen wurden, ab dem diese Konten den Bestimmungen dieser Resolution unterliegen, gutgeschrieben werden, unter dem Vorbehalt, dass diese Zin-

sen, sonstigen Erträge und Zahlungen weiterhin diesen Bestimmungen unterliegen und eingefroren bleiben;

21. *beschließt*, dass die in Ziffer 17 enthaltenen Maßnahmen eine benannte Person oder Einrichtung nicht daran hindern, Zahlungen zu leisten, die aufgrund eines vor der Aufnahme der Person oder Einrichtung in die Liste geschlossenen Vertrags geschuldet werden, wenn nach Feststellung der betreffenden Staaten die Zahlung weder direkt noch indirekt von einer nach Ziffer 17 benannten Person oder Einrichtung entgegengenommen wird und nachdem die betreffenden Staaten dem Ausschuss die Absicht mitgeteilt haben, solche Zahlungen zu leisten oder entgegenzunehmen oder gegebenenfalls die Aufhebung der Einfrierung von Geldern, anderen finanziellen Vermögenswerten oder wirtschaftlichen Ressourcen zu diesem Zweck zu genehmigen, wobei diese Mitteilung zehn Arbeitstage vor einer solchen Genehmigung zu erfolgen hat;

Benennungskriterien

22. *beschließt*, dass die in den Ziffern 15 und 17 genannten Maßnahmen auf die von dem Ausschuss gemäß Ziffer 24 b) beziehungsweise c) benannten Personen und Einrichtungen Anwendung finden, die

a) an der Anordnung, Kontrolle oder anderweitigen Steuerung schwerer Menschenrechtsverletzungen an Personen in der Libysch-Arabischen Dschamahirija unmittelbar oder mittelbar beteiligt sind, auch indem sie an der Planung, Befehligung, Anordnung oder Durchführung völkerrechtswidriger Angriffe auf die Zivilbevölkerung oder zivile Einrichtungen, einschließlich Bombardierungen aus der Luft, unmittelbar oder mittelbar beteiligt sind, oder

b) für die unter Buchstabe a) genannten Personen oder Einrichtungen oder in deren Namen oder auf deren Anweisung handeln;

23. *legt* den Mitgliedstaaten *eindringlich nahe*, dem Ausschuss die Namen von Personen vorzulegen, die die in Ziffer 22 festgelegten Kriterien erfüllen;

Neuer Sanktionsausschuss

24. *beschließt*, im Einklang mit Regel 28 seiner vorläufigen Geschäftsordnung einen aus allen Ratsmitgliedern bestehenden Ausschuss des Sicherheitsrats („der Ausschuss“) einzusetzen, der die folgenden Aufgaben wahrnehmen wird:

a) die Durchführung der in den Ziffern 9, 10, 15 und 17 verhängten Maßnahmen zu überwachen;

b) die Personen zu benennen, die den mit Ziffer 15 verhängten Maßnahmen unterliegen, und Anträge auf Ausnahmen gemäß Ziffer 16 zu prüfen;

c) die Personen zu benennen, die den mit Ziffer 17 verhängten Maßnahmen unterliegen, und Anträge auf Ausnahmen gemäß den Ziffern 19 und 20 zu prüfen;

d) die erforderlichen Richtlinien zur Erleichterung der Durchführung der verhängten Maßnahmen festzulegen;

e) dem Sicherheitsrat binnen dreißig Tagen den ersten Bericht über seine Arbeit vorzulegen und ihm danach Bericht zu erstatten, wenn der Ausschuss es für notwendig erachtet;

f) einen Dialog zwischen dem Ausschuss und interessierten Mitgliedstaaten, insbesondere denjenigen in der Region, anzuregen, so auch indem Vertreter dieser Staaten ein-

geladen werden, sich mit dem Ausschuss zu treffen, um die Durchführung der Maßnahmen zu erörtern;

g) von allen Staaten alle von ihm für nützlich erachteten Informationen über die von ihnen unternommenen Schritte zur wirksamen Durchführung der verhängten Maßnahmen einzuholen;

h) Informationen über behauptete Verstöße gegen die in dieser Resolution enthaltenen Maßnahmen oder die Nichtbefolgung dieser Maßnahmen zu prüfen und daraufhin geeignete Maßnahmen zu ergreifen;

25. *fordert alle Mitgliedstaaten auf*, dem Ausschuss innerhalb von 120 Tagen nach Verabschiedung dieser Resolution über die Schritte Bericht zu erstatten, die sie im Hinblick auf die wirksame Durchführung der Ziffern 9, 10, 15 und 17 unternommen haben;

Humanitäre Hilfe

26. *fordert alle Mitgliedstaaten auf*, in Zusammenarbeit miteinander und mit dem Generalsekretär die Rückkehr der humanitären Organisationen zu erleichtern und zu unterstützen und humanitäre und damit zusammenhängende Hilfe in der Libysch-Arabischen Dschamahirija bereitzustellen, ersucht die beteiligten Staaten, den Sicherheitsrat regelmäßig über den Stand der gemäß dieser Ziffer ergriffenen Maßnahmen unterrichtet zu halten, und bekundet seine Bereitschaft, nötigenfalls weitere geeignete Maßnahmen zu erwägen, um dies zu erreichen;

Zusicherung der Überprüfung

27. *bekräftigt*, dass er die Aktivitäten der libyschen Behörden laufend weiter verfolgen wird und dass er bereit sein wird, die Angemessenheit der in dieser Resolution enthaltenen Maßnahmen zu überprüfen, einschließlich ihrer Stärkung, Modifizierung, Aussetzung oder Aufhebung, wenn dies zu einem bestimmten Zeitpunkt im Lichte der Einhaltung der entsprechenden Bestimmungen dieser Resolution durch die libyschen Behörden erforderlich sein sollte;

28. *beschließt*, mit der Angelegenheit aktiv befasst zu bleiben.

Anlage I

Reiseverbot

1. Al-Baghdadi, Dr. Abdulqader Mohammed
Reisepass-Nummer: B010574. Geburtsdatum: 01.07.1950.
Leiter des Verbindungsbüros der Revolutionskomitees. Die Revolutionskomitees sind an der Gewalt gegen Demonstranten beteiligt.
2. Dibri, Abdulqader Yusef
Geburtsdatum: 1946. Geburtsort: Houn (Libyen).
Persönlicher Sicherheitschef von Muammar al-Gaddafi. Verantwortlich für die Sicherheit des Regimes. Hat in der Vergangenheit den Einsatz von Gewalt gegen Dissidenten gelenkt.
3. Dorda, Abu Zayd Umar
Direktor, Organisation für äußere Sicherheit. Regimetreu. Leiter des Auslandsnachrichtendienstes.
4. Jabir, Generalmajor Abu Bakr Yunis
Geburtsdatum: 1952. Geburtsort: Jalo (Libyen).
Verteidigungsminister. Trägt die Gesamtverantwortung für Aktionen der Streitkräfte.
5. Matuq, Matuq Mohammed
Geburtsdatum: 1956. Geburtsort: Khoms.
Sekretär für Versorgungsleistungen. Hocharrangiges Mitglied des Regimes. Beteiligung an den Revolutionskomitees. Hat sich in der Vergangenheit an der Unterdrückung abweichender Meinungen und an Gewalthandlungen beteiligt.
6. Qadhaf Al-dam, Sayyid Mohammed
Geburtsdatum: 1948. Geburtsort: Surt (Libyen).
Cousin von Muammar al-Gaddafi. In den 1980er Jahren war Sayyid an der Kampagne zur Ermordung von Dissidenten beteiligt und soll für die Tötung mehrerer Personen in Europa verantwortlich sein. Er soll außerdem an der Beschaffung von Rüstungsgütern beteiligt gewesen sein.
7. Al-Gaddafi, Aisha Muammar
Geburtsdatum: 1978. Geburtsort: Tripolis (Libyen).
Tochter von Muammar al-Gaddafi. Enge Verbindung zum Regime.
8. Al-Gaddafi, Hannibal Muammar
Reisepass-Nummer: B/002210. Geburtsdatum: 20.09.1975. Geburtsort: Tripolis (Libyen).
Sohn von Muammar al-Gaddafi. Enge Verbindung zum Regime.

9. Al-Gaddafi, Khamis Muammar
Geburtsdatum: 1978. Geburtsort: Tripolis (Libyen).
Sohn von Muammar al-Gaddafi. Enge Verbindung zum Regime. Befehligt Militäreinheiten, die an der Niederschlagung von Demonstrationen beteiligt sind.
10. Al-Gaddafi, Mohammed Muammar
Geburtsdatum: 1970. Geburtsort: Tripolis (Libyen).
Sohn von Muammar al-Gaddafi. Enge Verbindung zum Regime.
11. Al-Gaddafi, Muammar Mohammed Abu Minyar
Geburtsdatum: 1942. Geburtsort: Surt (Libyen).
Revolutionsführer, Oberster Befehlshaber der Streitkräfte. Verantwortlich für die Anordnung zur Niederschlagung von Demonstrationen, Menschenrechtsverletzungen.
12. Al-Gaddafi, Muatassim
Geburtsdatum: 1976. Geburtsort: Tripolis (Libyen).
Nationaler Sicherheitsberater. Sohn von Muammar al-Gaddafi. Enge Verbindung zum Regime.
13. Al-Gaddafi, Saadi
Reisepass-Nummer: 014797. Geburtsdatum: 25.05.1973. Geburtsort: Tripolis (Libyen).
Kommandeur der Sonderstreitkräfte. Sohn von Muammar al-Gaddafi. Enge Verbindung zum Regime. Befehligt Militäreinheiten, die an der Niederschlagung von Demonstrationen beteiligt sind.
14. Al-Gaddafi, Saif al-Arab
Geburtsdatum: 1982. Geburtsort: Tripolis (Libyen).
Sohn von Muammar al-Gaddafi. Enge Verbindung zum Regime.
15. Al-Gaddafi, Saif al-Islam
Reisepass-Nummer: B014995. Geburtsdatum: 25.06.1972. Geburtsort: Tripolis (Libyen).
Direktor, Gaddafi-Stiftung. Sohn von Muammar al-Gaddafi. Enge Verbindung zum Regime. Hetzerische öffentliche Erklärungen, die zu Gewalt gegen Demonstranten aufstacheln.
16. Al-Senussi, Oberst Abdullah
Geburtsdatum: 1949. Geburtsort: Sudan.
Direktor, Militärischer Nachrichtendienst. Der Militärische Nachrichtendienst ist an der Niederschlagung von Demonstrationen beteiligt. Al-Senussi steht unter dem Verdacht, an dem Massaker im Abu-Selim-Gefängnis beteiligt gewesen zu sein. Würde wegen des Bombenanschlags auf den UTA-Flug in Abwesenheit verurteilt. Schwager von Muammar al-Gaddafi.

Anlage II

Einfrieren von Vermögenswerten

1. Al-Gaddafi, Aisha Muammer
Geburtsdatum: 1978. Geburtsort: Tripolis (Libyen).
Tochter von Muammar al-Gaddafi. Enge Verbindung zum Regime.
2. Al-Gaddafi, Hannibal Muammer
Reisepass-Nummer: B/002210. Geburtsdatum: 20.09.1975. Geburtsort: Tripolis (Libyen). Sohn von Muammar al-Gaddafi. Enge Verbindung zum Regime.
3. Al-Gaddafi, Khamis Muammer
Geburtsdatum: 1978. Geburtsort: Tripolis (Libyen).
Sohn von Muammar al-Gaddafi. Enge Verbindung zum Regime. Befehligt Militäreinheiten, die an der Niederschlagung von Demonstrationen beteiligt sind.
4. Al-Gaddafi, Muammer Mohammed Abu Minyar
Geburtsdatum: 1942. Geburtsort: Surt (Libyen).
Revolutionsführer, Oberster Befehlshaber der Streitkräfte. Verantwortlich für die Anordnung zur Niederschlagung von Demonstrationen, Menschenrechtsverletzungen.
5. Al-Gaddafi, Muatassim
Geburtsdatum: 1976. Geburtsort: Tripolis (Libyen).
Nationaler Sicherheitsberater. Sohn von Muammar al-Gaddafi. Enge Verbindung zum Regime.
6. Al-Gaddafi, Saif al-Islam
Reisepass-Nummer: B014995. Geburtsdatum: 25.06.1972. Geburtsort: Tripolis (Libyen).
Direktor, Qadhafi-Stiftung. Sohn von Muammar al-Gaddafi. Enge Verbindung zum Regime. Hetzerische öffentliche Erklärungen, die zu Gewalt gegen Demonstranten aufstacheln.



Resolution 1973 (2011)

**verabschiedet auf der 6498. Sitzung des Sicherheitsrats
am 17. März 2011**

Der Sicherheitsrat,

unter Hinweis auf seine Resolution 1970 (2011) vom 26. Februar 2011,

missbilligend, dass die libyschen Behörden die Resolution 1970 (2011) nicht befolgen,

mit dem Ausdruck seiner großen Besorgnis über die sich verschlimmernde Lage, die Eskalation der Gewalt und die zahlreichen Opfer unter der Zivilbevölkerung,

erneut erklärend, dass die libyschen Behörden dafür verantwortlich sind, die libysche Bevölkerung zu schützen, und bekräftigend, dass die an bewaffneten Konflikten beteiligten Parteien die Hauptverantwortung dafür tragen, alle durchführbaren Schritte zu unternehmen, um den Schutz der Zivilpersonen zu gewährleisten,

unter Verurteilung der groben und systematischen Verletzung von Menschenrechten, insbesondere willkürlicher Inhaftierungen, des Verschwindenlassens und summarischer Hinrichtungen,

ferner unter Verurteilung der von den libyschen Behörden begangenen Gewalthandlungen und Einschüchterungsmaßnahmen gegen Journalisten und andere Medienangehörige und dazugehöriges Personal und mit der nachdrücklichen Aufforderung an die libyschen Behörden, ihren in Resolution 1738 (2006) genannten Verpflichtungen nach dem humanitären Völkerrecht nachzukommen,

in der Erwägung, dass die in der Libysch-Arabischen Dschamahirija derzeit stattfindenden ausgedehnten und systematischen Angriffe gegen die Zivilbevölkerung möglicherweise Verbrechen gegen die Menschlichkeit darstellen,

unter Hinweis auf Ziffer 26 der Resolution 1970 (2011), in der der Rat seine Bereitschaft bekundete, nötigenfalls weitere geeignete Maßnahmen zu erwägen, um die Rückkehr der humanitären Organisationen zu erleichtern und zu unterstützen und humanitäre und damit zusammenhängende Hilfe in der Libysch-Arabischen Dschamahirija bereitzustellen,

mit dem Ausdruck seiner Entschlossenheit, den Schutz der Zivilpersonen und der von der Zivilbevölkerung bewohnten Gebiete sowie den raschen und ungehinderten Durchlass humanitärer Hilfe und die Sicherheit der humanitären Helfer zu gewährleisten,

Vorauskopie des Deutschen Übersetzungsdienstes, Vereinte Nationen, New York. Der endgültige amtliche Wortlaut der Übersetzung erscheint im Offiziellen Protokoll des Sicherheitsrats (S/INF/66).



unter Hinweis darauf, dass die Liga der arabischen Staaten, die Afrikanische Union und der Generalsekretär der Organisation der Islamischen Konferenz die schweren Verletzungen der Menschenrechte und des humanitären Völkerrechts, die in der Libysch-Arabischen Dschamahirija begangen wurden und werden, verurteilt haben,

Kenntnis nehmend von dem Schlusskommuniqué der Organisation der Islamischen Konferenz vom 8. März 2011 und dem Kommuniqué des Friedens- und Sicherheitsrats der Afrikanischen Union vom 10. März 2011, mit dem ein Ad-hoc-Ausschuss auf hoher Ebene für Libyen eingesetzt wurde,

sowie Kenntnis nehmend von dem Beschluss des Rates der Liga der arabischen Staaten vom 12. März 2011 mit dem Aufruf zur Verhängung einer Flugverbotszone für den libyschen militärischen Luftverkehr und zur Einrichtung von Sicherheitszonen an Orten, die Beschuss ausgesetzt sind, als Vorsichtsmaßnahme zum Schutz der libyschen Bevölkerung und der in der Libysch-Arabischen Dschamahirija ansässigen ausländischen Staatsangehörigen,

ferner Kenntnis nehmend von dem Aufruf des Generalsekretärs vom 16. März 2011 zu einer sofortigen Waffenruhe,

unter Hinweis auf seinen Beschluss, die Situation in der Libysch-Arabischen Dschamahirija seit dem 15. Februar 2011 dem Ankläger des Internationalen Strafgerichtshofs zu unterbreiten, und *betonend*, dass diejenigen, die für die Angriffe gegen die Zivilbevölkerung, einschließlich aus der Luft und von See, verantwortlich sind oder daran mitbeteiligt waren, zur Rechenschaft gezogen werden müssen,

mit dem erneuten Ausdruck seiner Besorgnis über die Not der Flüchtlinge und der ausländischen Arbeiter, die sich gezwungen sehen, vor der Gewalt in der Libysch-Arabischen Dschamahirija zu fliehen, *unter Begrüßung* der Reaktion der Nachbarstaaten, insbesondere Tuniens und Ägyptens, auf die Bedürfnisse dieser Flüchtlinge und ausländischen Arbeiter und *mit der Aufforderung* an die internationale Gemeinschaft, diese Anstrengungen zu unterstützen,

missbilligend, dass die libyschen Behörden weiter Söldner einsetzen,

in der Erwägung, dass die Verhängung eines Verbots aller Flüge im Luftraum der Libysch-Arabischen Dschamahirija ein wichtiges Element für den Schutz von Zivilpersonen und die sichere Lieferung humanitärer Hilfsgüter und einen entscheidenden Schritt zur Einstellung der Feindseligkeiten in Libyen darstellt,

sowie mit dem Ausdruck der Sorge um die Sicherheit ausländischer Staatsangehöriger und ihre Rechte in der Libysch-Arabischen Dschamahirija,

es begrüßend, dass der Generalsekretär Herrn Abdel-Elah Mohamed Al-Khatib zu seinem Sondergesandten für Libyen ernannt hat, und seine Anstrengungen *unterstützend*, eine dauerhafte und friedliche Lösung der Krise in der Libysch-Arabischen Dschamahirija herbeizuführen,

in Bekräftigung seines nachdrücklichen Bekenntnisses zur Souveränität, Unabhängigkeit, territorialen Unversehrtheit und nationalen Einheit der Libysch-Arabischen Dschamahirija,

feststellend, dass die Situation in der Libysch-Arabischen Dschamahirija auch weiterhin eine Bedrohung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit darstellt,

tätig werdend nach Kapitel VII der Charta der Vereinten Nationen,

1. *verlangt* eine sofortige Waffenruhe und ein vollständiges Ende der Gewalt und aller Angriffe und Missbrauchshandlungen gegen Zivilpersonen;

2. *betont*, dass verstärkte Anstrengungen unternommen werden müssen, um eine Lösung für die Krise zu finden, die den legitimen Forderungen des libyschen Volkes gerecht wird, und *nimmt Kenntnis* von dem Beschluss des Generalsekretärs, seinen Sondergesandten nach Libyen zu entsenden, sowie von dem Beschluss des Friedens- und Sicherheitsrats der Afrikanischen Union, seinen Ad-hoc-Ausschuss auf hoher Ebene nach Libyen zu entsenden, mit dem Ziel, einen Dialog zu erleichtern, der zu den politischen Reformen führt, die für eine friedliche und tragfähige Lösung notwendig sind;

3. *verlangt*, dass die libyschen Behörden ihren Verpflichtungen nach dem Völkerrecht, namentlich dem humanitären Völkerrecht, den internationalen Menschenrechtsnormen und dem Flüchtlingsvölkerrecht, nachkommen und alle Maßnahmen ergreifen, um Zivilpersonen zu schützen und ihre Grundbedürfnisse zu decken sowie den raschen und ungehinderten Durchlass humanitärer Hilfe zu gewährleisten;

Schutz von Zivilpersonen

4. *ermächtigt* die Mitgliedstaaten, die eine Notifizierung an den Generalsekretär gerichtet haben und die einzelstaatlich oder über regionale Organisationen oder Abmachungen und in Zusammenarbeit mit dem Generalsekretär tätig werden, alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, ungeachtet der Ziffer 9 der Resolution 1970 (2011), um von Angriffen bedrohte Zivilpersonen und von der Zivilbevölkerung bewohnte Gebiete in der Libysch-Arabischen Dschamahirija, einschließlich Bengasis, zu schützen, unter Ausschluss ausländischer Besatzungstruppen jeder Art in irgendeinem Teil libyschen Hoheitsgebiets, und *ersucht* die betreffenden Mitgliedstaaten, den Generalsekretär sofort von den Maßnahmen zu unterrichten, die sie gemäß der in dieser Ziffer erteilten Ermächtigung ergriffen haben, die sofort dem Sicherheitsrat zur Kenntnis zu bringen sind;

5. *anerkennt* die wichtige Rolle der Liga der arabischen Staaten in Angelegenheiten der Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit in der Region und *ersucht* eingedenk des Kapitels VIII der Charta der Vereinten Nationen die Mitgliedstaaten der Liga der arabischen Staaten, mit den anderen Mitgliedstaaten bei der Durchführung von Ziffer 4 zusammenzuarbeiten;

Flugverbotszone

6. *beschließt*, ein Verbot aller Flüge im Luftraum der Libysch-Arabischen Dschamahirija zu verhängen, um zum Schutz der Zivilpersonen beizutragen;

7. *beschließt ferner*, dass das mit Ziffer 6 verhängte Verbot nicht für Flüge gilt, die einen ausschließlich humanitären Zweck haben, wie die Bereitstellung oder die Erleichterung der Bereitstellung von Hilfe, namentlich medizinischen Versorgungsgütern, Nahrungsmitteln, humanitären Helfern und damit zusammenhängender Hilfe, oder die zur Evakuierung ausländischer Staatsangehöriger aus der Libysch-Arabischen Dschamahirija durchgeführt werden, und auch nicht für mit Ziffer 4 oder 3 genehmigte Flüge gilt oder für andere Flüge, die von Staaten, die kraft der in Ziffer 3 erteilten Ermächtigung tätig werden, im Interesse des libyschen Volkes für notwendig erachtet werden, und dass diese Flüge mit einem nach Ziffer 3 eingerichteten Mechanismus abzustimmen sind;

8. *ermächtigt* die Mitgliedstaaten, die eine Notifizierung an den Generalsekretär und den Generalsekretär der Liga der arabischen Staaten gerichtet haben und die einzelstaatlich oder über regionale Organisationen oder Abmachungen tätig werden, alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die Befolgung des mit Ziffer 6 verhängten Flugverbots

den Erfordernissen entsprechend durchzusetzen, und *ersucht* die betreffenden Mitgliedstaaten, in Zusammenarbeit mit der Liga der arabischen Staaten, sich bei den von ihnen ergriffenen Maßnahmen zur Durchführung dieses Verbots eng mit dem Generalsekretär abzustimmen, namentlich indem sie einen geeigneten Mechanismus zur Durchführung der Bestimmungen in den Ziffern 6 und 7 einrichten;

9. *fordert* alle Mitgliedstaaten, die einzelstaatlich oder über regionale Organisationen oder Abmachungen tätig werden, *auf*, Hilfe zum Zweck der Durchführung der Ziffern 4, 6, 7 und 8 zu gewähren, einschließlich der Erteilung aller notwendigen Überfluggenehmigungen;

10. *ersucht* die betreffenden Mitgliedstaaten, sich bei den von ihnen ergriffenen Maßnahmen zur Durchführung der Ziffern 4, 6, 7 und 8, einschließlich praktischer Maßnahmen zur Überwachung und Genehmigung autorisierter humanitärer Flüge und Evakuierungsflüge, untereinander und mit dem Generalsekretär eng abzustimmen;

11. *ersucht* die betreffenden Mitgliedstaaten, den Generalsekretär und den Generalsekretär der Liga der arabischen Staaten sofort von den Maßnahmen zu unterrichten, die sie aufgrund der mit Ziffer 8 erteilten Ermächtigung ergriffen haben, und insbesondere ein Einsatzkonzept vorzulegen;

12. *ersucht* den Generalsekretär, den Rat sofort von allen Maßnahmen zu unterrichten, die von den betreffenden Mitgliedstaaten aufgrund der mit Ziffer 8 erteilten Ermächtigung ergriffen werden, und dem Rat binnen 7 Tagen und danach jeden Monat über die Durchführung dieser Resolution Bericht zu erstatten, einschließlich Angaben über jeden Verstoß gegen das mit Ziffer 6 verhängte Flugverbot;

Durchsetzung des Waffenembargos

13. *beschließt*, dass Ziffer 11 der Resolution 1970 (2011) durch die folgende Ziffer ersetzt wird: „*fordert* alle Mitgliedstaaten, insbesondere die Staaten der Region, die einzelstaatlich oder über regionale Organisationen oder Abmachungen tätig werden, *auf*, zur Gewährleistung der strikten Einhaltung des mit den Ziffern 9 und 10 der Resolution 1970 (2011) verhängten Waffenembargos in ihrem Hoheitsgebiet, einschließlich ihrer Seehäfen und Flughäfen, und auf Hoher See Schiffe und Luftfahrzeuge, deren Ziel- oder Ausgangsland die Libysch-Arabische Dschamahirija ist, zu überprüfen, falls der betreffende Staat über Informationen verfügt, die hinreichende Gründe für die Annahme liefern, dass die Ladung Artikel enthält, deren Lieferung, Verkauf, Weitergabe oder Ausfuhr nach Ziffer 9 oder 10 der Resolution 1970 (2011) in der durch diese Resolution geänderten Fassung verboten ist, einschließlich der Bereitstellung bewaffneter Söldner, *fordert* alle Flaggenstaaten dieser Schiffe und Luftfahrzeuge *auf*, bei solchen Überprüfungen zu kooperieren, und *ermächtigt* die Mitgliedstaaten, alle unter den besonderen Umständen zur Durchführung solcher Überprüfungen angemessenen Maßnahmen zu ergreifen“;

14. *ersucht* die Mitgliedstaaten, die Maßnahmen auf Hoher See nach Ziffer 13 ergreifen, sich untereinander und mit dem Generalsekretär eng abzustimmen, und *ersucht* die betreffenden Staaten *ferner*, den Generalsekretär und den Ausschuss nach Ziffer 24 der Resolution 1970 (2011) („Ausschuss“) sofort von den Maßnahmen zu unterrichten, die sie aufgrund der mit Ziffer 13 erteilten Ermächtigung ergreifen;

15. *verlangt*, dass jeder Mitgliedstaat, gleichviel ob er einzelstaatlich oder über regionale Organisationen oder Abmachungen tätig wird, der eine Überprüfung nach Ziffer 13 vornimmt, dem Ausschuss rasch einen ersten schriftlichen Bericht vorlegt, der insbesondere eine Erläuterung der Gründe für die Überprüfung, die Ergebnisse der Überprüfung sowie Angaben darüber enthält, ob Zusammenarbeit gewährt wurde, und *verlangt ferner*, falls Ar-

tikel gefunden werden, deren Weitergabe verboten ist, dass diese Mitgliedstaaten dem Ausschuss später einen schriftlichen Folgebericht vorlegen, der maßgebliche Einzelheiten über die Überprüfung, Beschlagnahme und Entsorgung sowie maßgebliche Einzelheiten über die Weitergabe enthält, einschließlich einer Beschreibung der Artikel, ihrer Herkunft und des vorgesehenen Bestimmungsorts, sofern diese Informationen in dem ersten Bericht nicht enthalten waren;

16. *missbilligt* den anhaltenden Zustrom von Söldnern in die Libysch-Arabische Dschamahirija und *fordert* alle Mitgliedstaaten *auf*, ihre Verpflichtungen nach Ziffer 9 der Resolution 1970 (2011) streng einzuhalten, um die Bereitstellung bewaffneter Soldner für die Libysch-Arabische Dschamahirija zu verhindern;

Flugverbot

17. *beschließt*, dass alle Staaten jedem Luftfahrzeug, das in der Libysch-Arabischen Dschamahirija eingetragen ist oder im Eigentum libyscher Staatsangehöriger oder Unternehmen steht oder von diesen betrieben wird, die Erlaubnis zum Start oder zur Landung in ihrem Hoheitsgebiet oder zum Überfliegen ihres Hoheitsgebiets verweigern, es sei denn, der Flug wurde vom Ausschuss im Voraus genehmigt oder im Falle einer Notlandung;

18. *beschließt*, dass alle Staaten jedem Luftfahrzeug die Erlaubnis zum Start oder zur Landung in ihrem Hoheitsgebiet oder zum Überfliegen ihres Hoheitsgebiets verweigern, wenn sie über Informationen verfügen, die hinreichende Gründe für die Annahme liefern, dass das Luftfahrzeug Artikel enthält, deren Lieferung, Verkauf, Weitergabe oder Ausfuhr nach den Ziffern 9 und 10 der Resolution 1970 (2011) in der durch diese Resolution geänderten Fassung verboten ist, einschließlich der Bereitstellung bewaffneter Soldner, ausgenommen im Falle einer Notlandung;

Einfrieren von Vermögenswerten

19. *beschließt*, dass das mit den Ziffern 17, 19, 20 und 21 der Resolution 1970 (2011) verhängte Einfrieren von Vermögenswerten auf alle sich in ihrem Hoheitsgebiet befindenden Gelder, anderen finanziellen Vermögenswerte und wirtschaftlichen Ressourcen Anwendung findet, die im Eigentum oder unter der direkten oder indirekten Kontrolle der von dem Ausschuss benannten libyschen Behörden oder von in ihrem Namen oder auf ihre Anweisung handelnden Personen oder Einrichtungen oder von in ihrem Eigentum oder unter ihrer Kontrolle stehenden Einrichtungen stehen, soweit von dem Ausschuss benannt, *beschließt ferner*, dass alle Mitgliedstaaten sicherstellen, dass ihre Staatsangehörigen oder Personen oder Einrichtungen innerhalb ihres Hoheitsgebiets den oder zugunsten der von dem Ausschuss benannten libyschen Behörden oder in ihrem Namen oder auf ihre Anweisung handelnden Personen oder Einrichtungen oder in ihrem Eigentum oder unter ihrer Kontrolle stehenden Einrichtungen, soweit von dem Ausschuss benannt, keine Gelder, finanziellen Vermögenswerte oder wirtschaftlichen Ressourcen zur Verfügung stellen, und *weist* den Ausschuss *an*, innerhalb von 30 Tagen nach Verabschiedung dieser Resolution und gegebenenfalls auch danach die betreffenden libyschen Behörden, Personen oder Einrichtungen zu benennen;

20. *bekräftigt seine Entschlossenheit*, dafür zu sorgen, dass die gemäß Ziffer 17 der Resolution 1970 (2011) eingefrorenen Vermögenswerte zu einem späteren Zeitpunkt so bald wie möglich dem Volk der Libysch-Arabischen Dschamahirija zur Verfügung gestellt werden und zugute kommen;

21. *beschließt*, dass alle Staaten ihre Staatsangehörigen, die ihrer Hoheitsgewalt unterstehenden Personen und die in ihrem Hoheitsgebiet eingetragenen oder ihrer Hoheitsgewalt unterstehenden Firmen verpflichten, Wachsamkeit zu üben, wenn sie mit in der Li-

bysch-Arabischen Dschamahirija eingetragenen oder deren Hoheitsgewalt unterstehenden Einrichtungen und mit in ihrem Namen oder auf ihre Anweisung handelnden Personen oder Einrichtungen und mit in ihrem Eigentum oder unter ihrer Kontrolle stehenden Einrichtungen Geschäfte tätigen, wenn die Staaten über Informationen verfügen, die hinreichende Gründe für die Annahme liefern, dass diese Geschäfte zu Gewalttätigkeit und zum Einsatz von Gewalt gegen Zivilpersonen beitragen könnten;

Benennungen

22. *beschließt*, dass die in Anlage I aufgeführten Personen den mit den Ziffern 15 und 16 der Resolution 1970 (2011) verhängten Reisebeschränkungen unterliegen, und *beschließt ferner*, dass die in Anlage II aufgeführten Personen und Einrichtungen dem Einfrieren ihrer Vermögenswerte gemäß den Ziffern 17, 19, 20 und 21 der Resolution 1970 (2011) unterliegen;

23. *beschließt*, dass die in den Ziffern 15, 16, 17, 19, 20 und 21 der Resolution 1970 (2011) genannten Maßnahmen auch auf Personen und Einrichtungen Anwendung finden, die nach Feststellung des Rates oder des Ausschusses gegen die Bestimmungen der Resolution 1970 (2011), insbesondere die Ziffern 9 und 10, verstoßen haben oder anderen bei Verstößen dagegen behilflich waren;

Sachverständigengruppe

24. *ersucht* den Generalsekretär, im Benehmen mit dem Ausschuss für einen Anfangszeitraum von einem Jahr eine Gruppe von bis zu acht Sachverständigen („Sachverständigengruppe“) einzusetzen, die unter der Leitung des Ausschusses die folgenden Aufgaben ausführt:

a) dem Ausschuss bei der Durchführung seines in Ziffer 24 der Resolution 1970 (2011) und in dieser Resolution festgelegten Mandats behilflich zu sein;

b) von den Staaten, den zuständigen Organen der Vereinten Nationen, den Regionalorganisationen und anderen interessierten Parteien stammende Informationen über die Durchführung der in Resolution 1970 (2011) und in dieser Resolution beschlossenen Maßnahmen, insbesondere über Fälle der Nichtbefolgung, zu sammeln, zu prüfen und zu analysieren;

c) Empfehlungen zu Schritten abzugeben, die der Rat, der Ausschuss oder der Staat prüfen könnten, um die Durchführung der entsprechenden Maßnahmen zu verbessern, und

d) dem Rat spätestens 90 Tage nach der Ernennung der Sachverständigengruppe einen Zwischenbericht über ihre Arbeit und spätestens 30 Tage vor Ablauf ihres Mandats einen Schlussbericht mit ihren Feststellungen und Empfehlungen vorzulegen;

25. *fordert* alle Staaten, die zuständigen Organe der Vereinten Nationen und andere interessierte Parteien *nachdrücklich auf*, mit dem Ausschuss und der Sachverständigengruppe uneingeschränkt zusammenzuarbeiten, insbesondere indem sie alle ihnen zur Verfügung stehenden Informationen über die Durchführung der in Resolution 1970 (2011) und in dieser Resolution beschlossenen Maßnahmen übermitteln, insbesondere über Fälle der Nichtbefolgung,

26. *beschließt*, dass das in Ziffer 24 der Resolution 1970 (2011) festgelegte Mandat des Ausschusses auch für die in dieser Resolution beschlossenen Maßnahmen gilt;

27. *beschließt*, dass alle Staaten, einschließlich der Libysch-Arabischen Dschamahirija, die erforderlichen Maßnahmen ergreifen, um sicherzustellen, dass im Zusammenhang mit einem Vertrag oder einem anderen Rechtsgeschäft, dessen Erfüllung durch die vom Sicherheitsrat in der Resolution 1970 (2011), in dieser Resolution und in damit zusammenhängenden Resolutionen beschlossenen Maßnahmen beeinträchtigt wurde, keine Forderung zugelassen wird, die auf Betreiben der libyschen Behörden oder einer Person oder Stelle in der Libysch-Arabischen Dschamahirija oder einer über eine solche Person oder Stelle oder zu deren Gunsten tätig werdenden Person geltend gemacht wird;

28. *bekräftigt* seine Absicht, die Handlungen der libyschen Behörden laufend weiter zu verfolgen, und unterstreicht seine Bereitschaft, die mit dieser Resolution und der Resolution 1970 (2011) verhängten Maßnahmen jederzeit zu überprüfen, einschließlich ihrer Verstärkung, Aussetzung oder Aufhebung, nach Maßgabe der Einhaltung dieser Resolution und der Resolution 1970 (2011) durch die libyschen Behörden;

29. *beschließt*, mit der Angelegenheit aktiv befasst zu bleiben.

Libyen: Auf Vorschlag des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen benannte Personen und Einrichtungen

<i>Nummer</i>	<i>Name</i>	<i>Begründung</i>	<i>Identifizierungsangaben</i>
Anlage I: Reiseverbot			
1	QUREN SALIH QUREN AL-GADDAFI	Libyscher Botschafter in Tschad. Hat Tschad verlassen, um nach Sabha zu reisen. Ist unmittelbar an der Rekrutierung und Koordinierung von Söldnern für das Regime beteiligt.	
2	Oberst AMID HUSAIN AL KUNI	Gouverneur von Ghat (Südlibyen). Ist unmittelbar an der Rekrutierung von Söldnern beteiligt.	

<i>Nummer</i>	<i>Name</i>	<i>Begründung</i>	<i>Identifizierungsangaben</i>
Anlage II: Einfrieren von Vermögenswerten			
1	Dorda, Abu Zayd Umar	Position: Direktor, Organisation für äußere Sicherheit	
2	Jabir, Generalmajor Abu Bakr Yunis	Position: Verteidigungsminister	Titel: Generalmajor Geburtsdatum: ---.---.1952 Geburtsort: Jalo (Libyen)
3	Matuq, Matuq Mohammed	Position: Sekretär für Versorgungseinrichtungen	Geburtsdatum: ---.---.1956 Geburtsort: Khoms
4	Al-Gaddafi, Mohammed Muammar	Sohn von Muammar al-Gaddafi. Enge Verbindung zum Regime	Geburtsdatum: ---.---.1970 Geburtsort: Tripolis (Libyen)
5	Al-Gaddafi, Saadi	Kommandeur Sondereinheiten. Sohn von Muammar al-Gaddafi. Enge Verbindung zum Regime. Befehligt Militäreinheiten, die an der Niederschlagung von Demonstrationen beteiligt sind	Geburtsdatum: 25.05.1973 Geburtsort: Tripolis (Libyen)
6	Al-Gaddafi, Saif al-Arab	Sohn von Muammar al-Gaddafi. Enge Verbindung zum Regime	Geburtsdatum: ---.---.1982 Geburtsort: Tripolis (Libyen)
7	Al-Senussi, Oberst Abdullah	Position: Direktor, Militärischer Nachrichtendienst	Titel: Oberst Geburtsdatum: ---.---.1949 Geburtsort: Sudan

<i>Nummer</i>	<i>Name</i>	<i>Begründung</i>	<i>Identifizierungsangaben</i>
Einrichtungen			
1	Central Bank of Libya (Zentralbank Libyens)	Unter der Kontrolle Muammar al-Gaddafi und seiner Familie und eine potenzielle Finanzierungsquelle für sein Regime	
2	Libyan Investment Authority (Staatsfonds Libyens)	Unter der Kontrolle Muammar al-Gaddafi und seiner Familie und eine potenzielle Finanzierungsquelle für sein Regime	Auch bekannt als: Libyan Arab Foreign Investment Company (LAFICO) Adresse: 1 Fateh Tower Office, No 99 22nd Floor, Borgaida Street, Tripolis, Libyen, 1103
3	Libyan Foreign Bank (Libysche Auslandsbank)	Unter der Kontrolle Muammar al-Gaddafi und seiner Familie und eine potenzielle Finanzierungsquelle für sein Regime	
4	Libyan Africa Investment Portfolio	Unter der Kontrolle Muammar al-Gaddafi und seiner Familie und eine potenzielle Finanzierungsquelle für sein Regime	Adresse: Jamahiriya Street, LAP Building, PO Box 91330, Tripolis, Libyen.
5	Libyan National Oil Company (Nationale Ölgesellschaft Libyens)	Unter der Kontrolle Muammar al-Gaddafi und seiner Familie und eine potenzielle Finanzierungsquelle für sein Regime	Adresse: Bashir Saadawi Street, Tripolis, Libyen

"Was wir über unsere Gesellschaft, ja über die Welt, in der wir leben, wissen, wissen wir durch die Massenmedien. Das gilt nicht nur für unsere Kenntnis der Gesellschaft und der Geschichte, sondern auch für unsere Kenntnis der Natur."

Niklas Luhmann

Curriculum Vitae

<i>Name</i>	Stefan G. Meier Bakk.phil.
<i>Geburtsdatum</i>	25.10.1985
<i>Geburtsort</i>	Feldkirch/Österreich
<i>Bisheriger Bildungsweg</i>	
2010 - 2012	Magisterstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
2006 - 2009	Bakkalaureatsstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaft Universität Wien; Abschlussarbeit: „Internetnutzung und Medienkompetenz“
2005 - 2006	Ableistung des Grundwehrdienstes
2000 - 2005	Bundeshandelsakademie Feldkirch ; Matura: Internationale Wirtschaft
1992 - 2000	Volksschule Göfis und Sporthauptschule Satteins
<i>Beruflicher Werdegang</i>	
12/2009 - 07/2011	Social Media Editor und Texter bei ambuzzador Marketing GmbH, Wien;
2010 - 2012	Technischer Online-Support für modepalast.com, Schreiberling bei poolbar.at
Sommer 2010	APA – Austria Presse Agentur Auftragsforschung
Sommer 2002 - 2009	Blogger und Texter, Redakteur, Entwickler, Barkeeper und Gärtner
<i>ONLINE</i> www.	2444468.info denkfabrikat.net/blog/klausmoped
<i>KONTAKT</i>	stefan@denkfabrikat.net Twitter: @klausmoped

Abstract

Anfang 2011 überschlugen sich die Meldungen über den Siegeszug der Demokratie in Nordafrika. Während dem sogenannten „Arabischen Frühling“ lag Revolution in der Luft, ein Umsturz folgte auf den anderen. Nach Tunesien und Ägypten regte sich der Widerstand Mitte Februar auch in Libyen, erste Internet-Videos von Demonstrationen gegen Gaddafi wurden in den Fernsehnachrichten gezeigt. Die weltweite Berichterstattung basierte zu diesem Zeitpunkt hauptsächlich auf Online-Quellen wie Twitter, Facebook und YouTube. Die ARD Tagesschau zeigte in der ersten Woche der Berichterstattung täglich usergenerierte Inhalte in den Nachrichten, als Beweis für die Unterdrückung von friedlichen Demonstranten. Die Situation eskalierte, führte zu einem Bürgerkrieg und schließlich zum Eingreifen von NATO-Truppen. In der Folge wurde für Freiheit und Demokratie gebombt, „zum Schutz der Zivilbevölkerung“, wie es hieß.

Diese Arbeit geht der Frage nach, welche Rolle die verbreiteten Online-Amateurvideos in der Berichterstattung der Tagesschau spielten und welche journalistischen Frames zur Legitimierung des Militäreinsatzes dienten. Dazu werden die einzelnen Libyen-Themenblöcke der Tagesschau in den ersten sechs Wochen der Berichterstattung mittels qualitativer, zusammenfassender Inhaltsanalyse auf die Merkmale von Frames untersucht und interpretiert.

Propaganda ist geplante, öffentliche Kommunikation mit dem Ziel, sowohl politische und militärische Akteure als auch Zivilbevölkerungen über verschiedene Kommunikationskanäle zu beeinflussen, in eine bestimmte Richtung zu lenken und damit zu instrumentalisieren. Zwischen zunehmender Beschleunigung von redaktionellen Prozessen und immer genauer kontrollierten Kriegs- und Krisenberichterstattungen entsteht Raum für Propagandamaterial, so die Annahme im Mittelpunkt dieser Arbeit. Wenn sich die Kommunikationskanäle verändern, ergeben sich auch neue Strategien zur Manipulation der Berichterstattung aus Krisen- und Kriegsgebieten. Diese ist durch das Embedding von Journalisten und die Einrichtung von Medien-Pools ohnehin schon stark eingeschränkt und in bestimmte Bahnen gelenkt.

Welche Auswirkungen hat der Medienwandel auf die Kriegs- und Krisenberichterstattung? Welche neuen Manipulationsmöglichkeiten ergeben sich durch die neuen digitalen Kommunikationskanäle des World Wide Webs? Welche Rolle spielen Online-Quellen wie Amateurvideos bei der Etablierung von journalistischen Frames? Diese Arbeit diskutiert Erkenntnisse, gibt Antworten, liefert Annahmen und Hypothesen zu neuen Propagandastrategien und wirft neue Fragen auf.